

Tschördy, Azadeh und Saline edition farangis



Tschördy, Azadeh und Saline 2024 / 2

Jahrgang 3, Nr. 2, Januar 2024, ISSN 2751-6857, Edition Farangis

Tschördy, Azadeh und Saline.

Ein autoethnografisches Journal über unser (Subjekt-eines-Lebens-) Sein für Tierrechte.

Bilder: Farangis G. Yegane Arani und Gita Marta Yegane Arani

Texte: Gita Marta (Tschördy Palang) Yegane Arani

Vom Traum zur Realität (7)

Kommunikationsrechte, beHinderung und Ableismus

Einleitend ... 3

Inklusive digitale Werkräume (1) ... 6

Ableismus: Die Unterscheidung von Sprachwertigkeiten ... 14

Ableism: The distinction between language values ... 15

Sprechemanzipation (1) ... 16

Sprachvielfalt (1) ... 21

Kommunikationsdiversität und Rechte ... 25

Communication Rights and fighting social exclusion .. 32

Leichte Sprache als Kommunikationsschablone ... 33

Sind Diagnosen die das geistige Leben anbetreffen hinterfragbar? ... 34

Thema Kommunikationsrechte, Ableismus und dazugehörige Fragestellungen, die auf der Hand liegen könnten ... 40

Der Unterschied: AAC bzw. UK und FC ... 45

Drei Modelle von Behinderung, Auszug aus Info der UN zu Kommunikation ... 48

Kommunikation und Barrierefreiheit (1) ... 57

Sozialklassismus und Charaktermord als Tropfen, die soziale Steine höhlen >

Neurodiversity and Language ... 67

Nebenbei gefragt: Von was für einem "Heil" ist hier die Rede? ... 70

Macht-Bedrohung-Bedeutung ... 74

Empowerment und Persönliche Assistenz (2) ... 83

Empowerment und Persönliche Assistenz (3) ... 119

Widmung ... 123

Vollständiges Inhaltsverzeichnis ... 131

Heft 9 ist den linksvölkischen Deutschen gewidmet, als Lehrmittel der Aufklärung. Mit ihren Vorgehensweisen sind sie genauso Teil dessen, was uns alle auf den besten Weg zur Eugenik 2.0 führt.

Man könnte sich dafür entscheiden über den heutigen Zynismus, die Ironie und Sarkasmus kulturanthropologisch zu schwadronieren. Jeder weiß, dass sich alles an Grobheiten herausgenommen wird, während man meint das Böse sei in Form einer ‚Nazi-Kapsel‘ gebannt. Nur dies eine sei das Böse und zwar das absolute Böse. Das, was uns sonst als böse in der Welt erscheinen könnte, darf nebenher gedeihen, weil man ja Waffen aller Art hat, und diese nun umso mehr und umso besser gegen „Böses“ zum Einsatz bringen muss. Das Alte liegt nun so oder so in seiner Zeitwirksamkeit und für das neue schreibt sich das Buch aus den externsten Perspektiven selber. Nur keiner wird es lesen – so könnte man vermuten.

Es geht in diesem Reader um eine Sammlung homöopathisch-minimalistisch-gedachter Alternativansätze gegen besonders nachhaltig arbeitende Formen der Art Ableismus, der auf das Geistige, die Kommunikation und das Denkvermögen, als gerne geleistetes Normierungsbekennnis abzielt: wenn Dein Geist, Deine Kommunikation und deine Art zu denken, in instrumenteller Hinsicht, in der Menge der Menschen als angreifbar erscheinen, legen diese Menschen schier „magische Kräfte“ zu Tage, die uns zeigen, wie der Geist ein heimatloses und unentgrenztes Geschöpf des eigenen Unheils sein kann, dass ein Mensch über einen anderen Menschen ausgießen will.

Die Diskriminierung gegen den geistig-kommunikativen Bereich, kommt der Idee der „Witchcraft“, wie Aph Ko sie von einem antirassistischen Theologen-Dichter-Aktivisten übernahm, sehr nahe.

Kommunikationsrechte – die nur durch die gegenseitige Anerkennung von Denkvermögen in die Praxis umgesetzt werden können – können auch im gegenwärtigen gesellschaftlichen Rahmen, bei allen Bemühungen von Gruppen und von einzelnen Individuen, nicht umgesetzt werden. Die gegen das Böse immune und im Kampfeszug sich befindende ‚Welt‘ sollte sich entweder ernsthaft fragen warum oder sie sollte beginnen damit, endlich überfällige neu-gedachte soziologische Terminologien zu erarbeiten.

beHinderung und Manipulation



Mein Leitsatz erneut für diese Textsammlung, für die, die diesen nicht im letzten Heft gelesen haben:

Das Interessante ist, dass sich über Menschenrechte als solche überhaupt nicht alle menschlichen Großgruppierungen einig sind, und dass die, die darüber einig sind, unter Menschenrechten sehr Verschiedenes verstehen und aus unterschiedlichen Gründen verstehen möchten.



Das in Abrede stellen des Geistes als unversehnbarem Ich-Sein, sowie die Leugnung von Kommunikationsvalidität, ist ein Verstoß gegen das Recht allen Seins und so auch gegen das ureigenste Recht eines Menschen.

Inklusive digitale Werkräume (1)

December 27, 2023. In Antidiskriminierung, Die wehrhafte Zivilgesellschaft, Persönliche Assistenz, Persönliche Auseinandersetzung, Snippets, Soziale Räume können kein neutrales Terrain sein, Sprechbehinderungen und Sprachbehinderung, Wie war das nochmal mit dem Beschwerdemanagement

Kommunikation und Kommunikationsrechte als Tool zum selbstbestimmten Leben. Unterstützte Kommunikation und erweiterte sprechemanzipative Erwägungen

Gruppe Messel > inklusiver digitaler Werkraum > anti-ableistische Tierrechtsgemeinschaft, Beiträge, 27.12.2023

Verschiedene kurz angedachte Beiträge

1. Missverständnisspielraum
2. Kommunikationsspiel
3. Geplanter Austausch auf der Peer-Ebene zum inklusiven Wohnen als UK-Nutzer*in
4. Sprechemanzipation vorantreiben und Unterstützte Kommunikation frei und spontan als Tool nutzen
5. Sprach-Anarchismus
6. Kommunikationskomplexität
7. Wer dominiert Situationen
8. Dichterisches über Ableismus und Kommunikation
9. Ableismus im Ableismus
10. Selbstbestimmt Leben und das Leben in einer WG: Eine Situation, mit sog. qualifizierten Assistenten (Sozialarbeitern) und noch nicht so ganz gelungenem inklusivem Wohnen. Eine anekdotische Beschreibung von normalisiertem Ableismus
11. Linktipp spezifisch zu Rett, aber betrifft auch die UK-Nutzung allgemein

1. Missverständnisspielraum

Ein Missverständnisspielraum ist wichtig und sollte eingeplant werden. Wenn Missverständnisse zwischen unterschiedlich Kommunizierenden entstehen – ein UKler, der nicht fließend MINSPEAK [1] nutzen kann zum Beispiel, und ein die-normalisierte-Sprache-Sprechender – sollte das beide Gesprächspartizipanten nicht entmutigen oder dazu führen, dass das Auftreten von Missverständnisses überbewertet wird.

Stattdessen sollte die Möglichkeit des Auftretens von Missverständnissen bewusst in den wechselseitigen Kommunikationsfluss mit gegenseitigem Verständnis und klärend eingebaut werden.

[1] Was ist MINSPEAK: MINSPEAK ist eine Software, die auf der linguistischen Ebene mit semantischer Verdichtung arbeitet > https://en.wikipedia.org/wiki/Semantic_compaction [Zugriff 24.12.23]

Eine Info zur Entwicklung des digitalen MINSPEAK-Sprachschemas durch den amerikanischen Linguisten Bruce R. Baker > <https://minspeak.com/minspeak-history/> [Zugriff 24.12.23]

2. Kommunikationsspiel

Dieses Spiel kann mit jedem gespielt werden, der Lust und die Geduld hat gründlich zu erfragen oder/und erfragen zu lassen. Es funktioniert wie „ich sehe was, was Du nicht siehst“, nur geht es nicht um ein gesehenes Objekt in Sehreichweite, sondern der eine Spielpartner erdenkt sich einen Gegenstand oder ein Lebewesen, und der andere oder die anderen müssen nun durch kluge und eingrenzende Fragen herausbekommen, an welchen Gegenstand oder an welches Lebewesen hier gedacht wird. Dieses Spiel klärt das Rezeptionsverhältnis zwischen beiden Spielerparteien

3. Wir planen einen Austausch auf der Peer-Ebene zum Thema > inklusiv Wohnen als UK-Nutzer*in

Überlegungen anstellen und Austausch führen werden wir demnächst zu folgenden Themen im Kontext spezifisch mit Barrierenerfahrungen und Diskriminierungserfahrungen von Nutzern Unterstützter Kommunikation – insbesondere derer UK-Nutzer, die Tools nicht fließend nutzen können oder möchten, und denen es auch zugleich aber auch an einer gut kooperierenden „Übersetzungsassistentz“ mangelt um ihre immernoch viel zu marginalisierten Problematiken mehr ins allgemeine Bewusstsein in der Gesellschaft zu rücken.

Unsere Fragen winden sich um: Independent Living, Selbstbestimmtes Leben, im durch die Behindertenrechtsbewegung angedachten Sinne; Assistenz und Kommunikation; inklusives Wohnen und Kommunikationsrechte in der Praxis gemeinschaftlichen lebens.

Zu diesem weitläufigen Themenkomplex planen wir uns auf der Peer-Ebene infomäßig mit anderen Aktivist*innen auszutauschen. (Ein Update wird demgemäß folgen.)

4. Sprechemanzipation vorantreiben und Unterstützte Kommunikation frei und spontan als Tool nutzen

Punkte, die wir zum Thema Kommunikation und Kommunikationsrechte festhalten und überdenken möchten:

- Hypersensible Kommunikation und anarchistische Kommunikation
- Kommunikativer Fluss
- Der Talker in der Nutzung von unterstützter Kommunikation (UK) als Instrument

Eine Diskrepanz zwischen Dingen, die man denkt und kommuniziert auf der „inneren Gedankenebene“ und der expressiven Ebene im Ausdruck mit den Gesprächspartnern und wie man das Arbeiten mit dem Talker in Hinsicht auf diese Kommunikationsaspekte erlebt.

Mögliche Frage: Wird bei mir als UK-User wahrgenommen, dass ich mir meine Gedanken mache und welche Rolle der Ausdruck und die beidseitig wahrgenommene Gesprächssituation für mich im Kommunikationsfluss spielt (weitere Faktoren ...)

5. Sprach-Anarchismus

Sprache: Wenn man Unterstützte Kommunikation im Sinne des MINSPEAK-Systems (der semantischen Verdichtung) anarchisch verwenden möchte, kann das nicht heißen, dass man dann „raus“ (...) ist. Welche grundsätzliche Fragen werfen sich auf in Hinblick auf das Thema: Kommunikation als freies expressives Medium?

Weitere Aspekte der eigenen Sprache > ... und dass dann möglicherweise – und das wäre abträglich für die gemeinschaftliche Kommunikationsebene – Gedanken, Ausdrucksebenen der eigenen Gedanken, die eigenen Mittel des Ausdrucks > als weniger „wertig“ im Sinne von Sprache eingestuft werden von manchen Gesprächspartnern, als es vergleichsweise bei der Einstellung gegenüber anderen Sprach- und Sprechsystemen der Fall ist, da diese über eine allgemein anerkannte linguistische Systematik verfügen. Wo steht der eigene Ausdruck? Die anarchische Nutzung von externen Kommunikationsmedien zur Unterstützung des freien Ausdrucks, wenn gewünscht?

Eine Aberkennung von Sprechvielfalt und sprachgestalterischer Freiheit darf nicht stattfinden, wenn Restriktion und Ableismus kein Raum zur Diskriminierung geschaffen werden soll.

Die Grundlage, die wir benötigen ist immer wieder ein umfassendes und offenes Sprachverständnis seitens aller beteiligten Instanzen in kommunikativen Prozessen.

6. Kommunikationskomplexität

Eigentlich haben UK-ler eine riesige Sprachpalette, nicht weil die semantische Verdichtung (und eine quasi gedankentechnische „verdichtete Satzbildung“) einen Teil des Ganzen oder das Ganze bildet (auf das alles Ausdrucksmäßig in

der Sätzebildung und Inhalts-vermittlung aufbaut), sondern das System Sprache und das System Kommunikation selbst, beide müssen hierbei anders, sensibel, umfassend, neu und offen betrachtet werden auf Seiten der Ausdrucks von Gedanken aber unbedingt auch auf der Seite der Rezipienten von komplexen Sprach- und Sprechsystemen, die ein weiteres Licht auf Kommunikationskomplexität zulassen.

7. Wer dominiert Situationen

Die Gestaltung gemeinschaftlicher Situationen – die beispielweise im inklusiven Leben mit Assistenzbedarf auf alltäglicher Ebene unvermeidbar sind – wird in häufig bewusst und in patronisierender und absichtlicher Weise zu stark dominiert vom „Rhythmus“ derer, die sich als „normalsprechende“ Verstehen, beispielsweise mit der Auswahl von „dominierenden Mehrheitsthemen und -interessen“ als im Mittelpunkt stehen sollend, Betrachtungsweisen, über die mehr mehrheitliche Übereinkünfte bestehen oder die mit mehrheitlicher Dominanz einfach durchgesetzt werden können. Gleichzeitig wird die Anredesituation häufig gelenkt gestaltet und der anders Sprechende „in Situationen hineinbefördert“: Gefahrenmomente sind zu wenig Fragen zur Bildung von gegenseitigen Kommunikationsbrücken beispielsweise. Eingreifen sollte ein Sprachassistent in Momenten in denen eine Anrede stigmatisierend gestaltet ist, z.B.

8. Dichterisches über Ableismus und Kommunikation

Ein Gedankengedicht:

Willen, und Willen und Sprache im Kontext.

Willen, Kompulsion und Sprache – k

Beiläufigkeit, Wiederholung und Sprache – ä

Wille, nicht als sterile Kognition – h

Wille nicht als ein bloßes selektives Ausschlussverfahren – ..k – n.

9. Ableismus im Ableismus

„Als sei nichts“ produzieren sich manche Menschen innerhalb marginalisierter Gruppen gegenüber anderen, triangulieren dabei indem sie andere in ihre geschaffenen Szenarien als weitere proaktive Akteure hineinziehen.

Eine Situation in der „sich als normalsprechend Verstehende“ („vermeintliche Normalsprechende“) jemanden innerhalb einer Gruppe beHinderter Menschen zuwenden und einer Person zujohlen: „mach mal dies und das“, dabei lachen und wenig humorvolle „Witze“ machen. Das ableistische Merkmal in der Situation ist, dass sie auf Handlungen in defizitärer Weise anspielen, gestisch-verbal die Situation durchdringen (...), darauf hinweise dass eine adressierte Person dieses und jenes „ja nicht machen kann“. Es soll lustig sein, darauf in der Gruppe hinzuweisen, dass die Person somit in eine hilflose Situation gebracht wird, in der sie ihre BeHinderung offensichtlich als ein Defizit wahrnehmen soll. Wenn sie sich dazu ausdrückt wird diese Person teils ignoriert, teils wird sie ignoriert und ihr sich Ausdrücken „weggelacht“. Sie spricht anders.

Ein zweiter Sprechbehinderter reagiert und ist bemüht, die Partei der anderen Person mit Sprechbehinderung zu ergreifen. Das besonders schwerwiegende an solche einer Diskriminierungserfahrung ist, dass sich Menschen mit unterschiedlichen BeHinderung hier im Spannungsfeld miteinander bewegen, und das Sprechen so von einem Barrierethema für Sprechbehinderte ‚mal wieder‘ zu einer untragbaren Diskriminierungserfahrung wird, da selbst in Gemeinschaften von Menschen mit BeHinderung Sprachvielfalt und Barriere noch nicht zu einer allgemeinen Sensibilisierung für das Thema geworden zu sein scheint: Auch hier dominieren Menschen auf der Ebene von ungerechten Konventionen, obgleich sie selbst Formen von ableistischer Abwertung in der Gesellschaft erfahren und es für alle grundsätzlich ein ‚Dauerthema‘ darstellt.

10. Selbstbestimmt Leben und das Leben in einer WG: Eine Situation, mit sog. qualifizierten Assistenten (Sozialarbeitern) und noch nicht so ganz gelungenem inklusivem Wohnen. Eine anekdotische Beschreibung von „normalisiertem Ableismus“

Ich als sog. einfacher Assistent teile eine > normalisierende und verharmlosende Haltung zum Ausschluss aus einer Kommunikationssituation nicht, bei der der UK-User kommunikationstechnisch marginalisiert wird.

Folgendes Szenario erlebten der Assistenznehmer und ich als Assistenzgeber in der Wohngemeinschaft des Assistenznehmers.

Eine typische häufig zu beobachtende Dominanzproblematik, die sich ergeben kann zwischen Gesprächsteilnehmern die „vermeintlich ‚normal‘ sprechen und Sprechbehinderten UK-Nutzern wird nicht berücksichtigt.

In dem spezifischen Fall wird eine gemeinsame Wohnsituation mit dem Sozialarbeiter besprochen. Dabei dominiert der WG-Mitbewohner mit Lernbehinderung, der (aber) „normal sprechen kann“, während über den Kopf des sprechbehinderten UK-Nutzers hinweg entschieden wird und überhaupt kommuniziert wird, wenn es um administrative WG-Angelegenheiten geht.

Als Assistent agiere ich auch als Sprachassistent im Teilhabeinteresse des Assistenznehmers. Ich beanstande den Ausschluss des Assistenznehmers aus dem Gesprächsvorgang in der konkreten Situation.

Zwei Personen geben situativ den Takt an in einer Situation, in der sich 4 Personen befinden, und die Situation wird auf meine Kritik hin so skizziert, als könne die Angelegenheit nicht primär mit dem sprechbehinderten Assistenznehmer besprochen werden. Sozialarbeiter und der lernbehinderte Klient zeigen sich über ihr ungeprüftes Vorurteil einig, dass der sprechbehinderte Assistenznehmer „doch sicher gar kein Interesse“ an so lästigen organisatorisch-finanziellen Problemen wie einer Nebenkostenabrechnung der gemeinsam bewohnten Wohngemeinschaft habe. Der lernbehinderte Klient agiert und wird als Hauptansprechpartner während der ganzen „WG-Besprechung“ adressiert vom Sozialarbeiter. Meines Eindrucks nach wegen der Bemühung seitens des

Sozialarbeiters zu Unterstützung von Teilhabe, während aber beim Sprechbehinderten Assistenznehmer – allein aufgrund seiner Sprechbehinderung und sprachlicher Divergenzen zu „normal Sprechenden“ – automatisch davon ausgegangen wird, dass eine Teilhabe in solche Belangen gar nicht gewünscht sei. Eine schwerwiegend ableistische Situation, die keinesfalls kommunikationsinklusorisch gelöst ist.

Kommunikativ wird auf arbiträre und somit gleichermaßen diskriminierende Weise geriert es gäbe „Kompetenzthemen“, die nur den „Normalsprechenden“ vorbehalten seien. Der Sprechbehinderten Person wird vermittelt sie sei „nicht abspreekbar genug“ und man könne und brauche sie auch gar nicht erst genauer fragen, weil der situative Takt in ausschließender Weise einfach vorgegeben wird.

Auf meine nachdrückliche allgemein und konkret gefasste Beschwerde hin, entgegnet mir der Sozialarbeiter, dass der Sprechbehinderte Assistenznehmer „doch lächeln“ würde und er selbst auch „keinen Bock auf so Papierkram hätte“, dem Sprechbehinderten Assistenznehmer würde es bestimmt auch so gehen, usw. usf.

Dass der Sprechbehinderte Assistenznehmer zum ersten Mal selbstständig wohnt und die Teilhabe an organisatorischen Dingen sehr wohl von ihm gewünscht ist, darf oder ich nicht vortragen – meine Assistenzrolle wird komplett nullifiziert. Dieser Aspekt wird einfach abgetan!

Sämtliche Entscheidungen über die ganze Gesprächskonstellation und Situation wird bestimmt und zu einem gewünschten Gesprächsausgang hin von zwei Partizipanten einer Situation dominiert – bei einer Besprechung, die als WG-Besprechung angedacht war.

11. Aktueller Linktipp

Linktipp spezifisch zum Rett-Syndrom, aber betrifft auch die UK-Nutzung allgemein

Die Communication Webinars 2022 der Ontario Rett Syndrome Association sind alle so spannend, unbedingt reinschauen ...

<https://rett.ca/news/communication-webinars/2022/> [Zugriff 27.12.23]
(englischsprachig) #ableismus #kommunikationsrechte #barrierefreiheit

Werden definitiv einige Inhalte für unsere Seiten aufgreifen.

--

Ableismus: Die Unterscheidung von Sprachwertigkeiten

December 12, 2023. In Antidiskriminierung, Sprechbehinderungen und Sprachbehinderung

Wir suchen nach Begriffen, die die Form der ableistischen und disablistischen Diskriminierung beschreiben, die wir hier zum Teil diskutieren:

Jemanden auf ableistischer Basis zu diskriminieren, weil er oder sie anders spricht auf der Ebene einer hinterfragenden Diskussion von Konzepten von Sprache und Kommunikation.

Loquiismus – könnte verwendet werden, das Wort könnte aber missinterpretiert werden, weil Kommunikation vielfältig ist, und sich auf “loqui” (sprechen) in der Form zu beziehen, könnte missverstanden werden, in dem Sinne, dass Menschen, die glauben, dass ihre als normal und gültig anerkannte Form zu sprechen den Standard für „das Sprechen“ und „das sprachliche Kommunizieren“ an und für sich darstellen würde, während z.B. hypersensible Formen der Kommunikation als Sprache und Sprachsysteme (weiterhin) negiert würden.

Andere aktive Formen des Sprechens stellen gleichermaßen „Sprechen“ dar, nur eben andere Formen des „Sprechens“ – die (gegenwärtig in der Regel) nicht als „Sprechen“ akzeptiert werden oder theoretisch implizit bestritten werden können, durch die vage Masse an Vorstellungen, Vorurteilen und engen Konzepten über

das Sprechen, die man in der akademischen Praxis und dem populärwissenschaftlichen Kanon zu Thema „Sprache“, soweit uns geläufig, und somit auch von der normativ “denkenden” Mehrheit vertreten werden.

Auf Deutsch könnte man vielleicht sagen:

“Die Unterscheidung von Sprachwertigkeiten”.

--

Ableism: The distinction between language values

December 12, 2023. In antidiscrimination, Social spaces cannot be a neutral terrain, speaking disabilities

We are looking for terms that describe the form of ableist and disablist discrimination that we are discussing here, in part:

- To discriminate someone on an ableist basis that she or he speaks differently
- To the level of unravelling concepts of language and communication.

Loquism – might be used but could be misleading though, because communication is manifold, and referring to “loqui” – to speak, could mean that people who think their way of speaking was valid would set the standard for speaking, while they denied for example hypersensitive forms of communication, which equally constitutes speaking – yet only a different form that is not accepted as “speaking” or theoretically implicitly disputed by the vague mass of idea, prejudices and narrow concepts of speaking, held in academic praxis and canons as far as we know them and by the normatively “thinking” majority.

In German we could perhaps say:

“Die Unterscheidung von Sprachwertigkeiten.”

“The distinction between language values.”

--

Sprechemanzipation (1)

December 3, 2023. In Sprechbehinderungen und Sprachbehinderung

Sprechemanzipation

A.) UK – sollte, so finden wir, deren User nicht ausschließlich an einzelne normative Sprachsysteme binden, sondern Sprache, Ausdruck und Kommunikation sollten unserer Meinung nach intuitiv sein können und “dürfen” und Sprache als “freies Kulturgebilde” anerkannt werden, im Sinne von “Kommunikation als solcher” – weg vom Baukastensystem der Linguistik, das zu einer Daumenschraube am System Sprache werden kann – was eigentlich überhaupt nicht sein muss, wenn wir uns Sprach- und Sprachenvielfalt und Sprechverhalten an sich anschauen.

B.) Warum “Einfache Sprache” Vorteile aber auch Nachteile für User dieser Kommunikationsebene hat > wir hatten hier bereits kurz das Thema “Pitfalls” (also Abgründe), die bei leichter Sprache in Erscheinung treten können, ansatzweise und spontan thematisiert:

<https://simorgh.de/disablismus/leichte-sprache-als-kommunikationsschablone/>

[13.01.2024]

C.) warum der eigene Ausdruck Sprache ist, wenn Musik und Kunst auch Sprache sein dürfen und sind.

Umfassender Ausdruck

Immediate expression – unmittelbarer Ausdruck: weshalb nicht nur Sprachsysteme, die als solche erkannt, benannt und definiert werden, Sprachkomplexität umfassen, sondern auch Sprache als freies Kommunikationsprinzip betrachtet und anerkannt werden kann, wenn die Bereitschaft bei Individuen (und somit in der breiten allgemeinen Gesellschaft) dazu gegeben ist.

Ein Rahmen freier vollständig komplexer Kommunikation schließt das Erlernen unterschiedlicher Sprach- oder Sprechsysteme nicht aus. So kann man MINSPEAK, semantische Verdichtung/semantic compaction erlernen und anwenden, ohne dass dies weitere Sprech- und Kommunikationsoptionen ausschließt.

Zurück zur Sprechemanzipation auf der unmittelbar stimmlichen Ebene:

Uns bekümmert das Gefühl und das Erlebnis von – wir nennen es mal: “Sprachschaam”. Die Annahme, dass Sprache – als praktizierte und gedachte Kommunikation – baukastenartig und in bestimmter Weise zu funktionieren hat, bringt teilweise mit sich, dass manche Leute meinen, dass, wenn Kommunikation als freies Medium betrachtet wird, es sich überhaupt nicht um “Sprache” handle, sondern die Auffassung mancher schließt Sprachfreiheit als gültige Kommunikationsform in sonderbarer Weise aus.

(Man muss sich anschauen, was die Gründe dafür darstellen. Eine Anführung eines Scheingrundes wie, dass Kommunikation zu 100% inhaltlich deckungsgleich zwischen den Kommunizierenden sei und sein müsse, erscheint vollkommen unrichtig und nicht zielführend um Sprachkomplexität und Kommunikationspraxis zu erfassen.)

Warum Menschen einen Unterschied machen, wann Kommunikation freier sein darf, und wann Kommunikation sich welcher Systeme und warum auch immer bedienen darf, können wir selbstverständlich nicht beantworten. Klar ist nur, dass das Denken über Sprache und Sprachpraxis ein diskriminatorisches Moment beinhalten kann.

Beobachtung:

Da Sprache in der Regel kein freies Kommunikationsmedium in der kommunikativen Praxis unter Menschen darstellt, kann das eigene Kommunizieren mit einem Erlebnis von Scham behaftet sein.

So ist oftmals die eigene Stimmlichkeit zu erleben und zum Ausdruck zu bringen, nicht so sehr an Probleme gehaftet, die sich mit einer klassischen funktionalen Stimmbildung beheben lassen würden, sondern vielmehr müssen soziale Kontexte etabliert werden, in denen der eigenen Ausdruck anerkannt und mitgestaltend in seiner Wirkung geachtet wird, usw.

Themen die an dieser Stelle sich anschließen würden sind:

– ein Weg von sog. “defizitären Herangehensweisen” (die sich auch wohlwollend und unabsichtlich aus soziologischen Kontexten ergeben können > wie teils im medizinischen Modell [1])

– und Kommunikationsfreiheit gegen Ableismus, in Hinsicht auf das Sprechen.

[1] Siehe dazu: Drei Modelle von Behinderung, Auszug aus einer allgemeinen Info der Vereinten Nationen > <https://simorgh.de/disablismus/drei-modelle-von-behinderung-auszug-aus-un-info-zu-kommunikation/> ; Text ist auch weiter unten [13.01.2024]

--

Themen (1)

November 22, 2023. In Antidiskriminierung

Fachleute in Sachen #Barrierefreiheit (nicht allein Lego-Rampen, etc.) sollten mMn bei jedem Träger vorzufinden sein. Und Dinge wie ‚Awarenessgruppen‘ es angeblich darstellen möchten, müssten für #Ageismus und #Ableismus–Themen am Start sein.

Versteht sich – ist aber nicht so.

Und noch schlimmer: Träger sollten nicht zu einem Hindernis für die Umsetzung der von der UN BRK vorgegebenen Richtlinien werden. Wenn so etwas geschieht, sollte man genau schauen, an welcher Stelle es hapert.

painful realities.

institution

UNIT – Thalidomide

<https://www.youtube.com/watch?v=20bqUPJDc6c> [13.01.2024]

--

Mann muss sich nicht ...

November 19, 2023. In Mad Studies

Mann muss sich nicht ...

Mann muss sich seine Abartigkeit

nicht durch Mediziner und Therapeuten als “Krankheit” attestieren lassen

um dann für seine Rechte

eintreten zu dürfen

– in einer Gesellschaft, in der in erratischer Weise

Rechte in der Theorie

diametral zu Deinen Rechten

in der Praxis verlaufen.

—

Man does not have to have his abnormality

to be certified as an “illness” by doctors and therapists

in order to be able to stand up for his rights

– in a society in which in an erratic way

rights in theory

are diametrically opposed to your rights

in practice.

--

Nebenbei auch noch festzuhalten:

- A.) Die Idee, dass Leute mit Behinderung in der Freizeit primär Freizeitprogramme für Leute mit Behinderung wahrnehmen sollen, steht dem Vorankommen der > Teilhabe (für alle Beteiligten) im Weg ... #ableismus "light" ...
- B.) Die Vorstellung, dass Leute mit Behinderung grundsätzlich nicht die gleiche Art von zwischenmenschlichen "Spannungsfeldern" leben u. ausleben wie nichtbehinderte Menschen, ist zwar eine nette Projektion, aber unter Menschen existieren schlichtweg nirgendwo wirklich neutrale Räume.

--

Sprachvielfalt (1)

November 19, 2023. In Antidiskriminierung, Die wehrhafte Zivilgesellschaft, Persönliche Assistenz, Soziale Räume können kein neutrales Terrain sein, Sprechbehinderungen und Sprachbehinderung

Lernen sich beidseitig besser zu verstehen, zur Realisierung von Sprachvielfalt

Im Rahmen unserer Initiative fassen wir für einen Mitaktivisten folgendes zusammen:

Aus der gemeinsamen Gestaltungserfahrung von Assistenznehmer und Assistenzgeber an einer barrierefreieren und diskriminierungsfreieren Kommunikationspraxis:

UK-ler als Assistenznehmer und der Assistenzgebende bei stellenweise auftretenden „Übersetzungsschwierigkeiten“, die sich nicht so sehr aus der Kommunikation zwischen Assistenznehmer und Assistenzgeber ergeben, sondern bei denen vielmehr zu klären ist, an welcher Stelle hier soziale und kommunikative Probleme in zweiter Instanz sich durch Assistenzkonstellationen ergeben können, oder ab welcher Stelle die Gefahr entsteht, dass es zu diskriminatorischen Situationen kommen kann in Interaktionsgeflechten:

Zur Klärung einer Situation:

Punkte die ich dem zuständigen Heilerziehungspfleger (HEP) mitteilte, auf seine Unterstellung hin, ich habe mich in Personalfragen eingemischt, weil, und als ich mit dem Assistenznehmenden gemeinsam eine Email verfasst habe, da dieser einen anzulernenden Assistenten nicht bei sich im Team haben wollte.

Ich meinerseits hatte gehofft und bin davon ausgegangen, dass der HEP selbst nochmal ein persönliches Gespräch mit dem Assistenznehmenden suchen werde. Der HEP meinte dann in weiteren Verlauf des Konflikts, er selbst habe Schwierigkeiten, mit dem Assistenznehmenden zu kommunizieren.

Dazu haben der Assistenznehmende und ich uns ausgetauscht und eine Liste mit Tipps für den HEP verfasst:

- Wenn man beschreiben könnte, wie der Assistenznehmende kommuniziert, würde die ganze Kommunikationsfrage kein Problem darstellen (Stichwort: Sprachvielfalt), es ist allein ein Problem des „Aufwands“ und der Detailliertheit > man sollte in dem Fall also in Sachen Sprachvielfalt informiert sein und sich kundig machen, etc.
- Stellen Sie sich vor, sie würden mit einer Freundin oder einem Freund für einen Augenblick mal vereinbaren, dass Sie sich mal kommunikativ austauschen, ohne dabei „gesprochene Worte“ zu gebrauchen – ein ‚Kommunikationsmoment‘, den Sie dann natürlich in gesprochene Wörter wiederum übersetzen können ...

- Lehrer sowie Logopäden haben stets die hohe Sensibilität in Sachen Kommunikations-, Sprech- und Sprachenrezeption des Assistenznehmenden beschrieben – laut der Eltern

- Der freie Wille wäre jederzeit bei dem Assistenznehmenden festzustellen
Die Frage der Kognition ist damit erledigt, und was ...

- ... was Intelligenztests anbetrifft, so liegt etliches an unpassenden Tests, und überhaupt besteht eine allgemeine Fragwürdigkeit an der Funktionsweise und den genauen Sinn und Zweck von (klassischen) Intelligenztests (und man kann dem die Frage hinzufügen, warum man diese überhaupt macht).

- Ein ständiges in Abrede stellen kognitiver Fähigkeiten ist übergriffig und für den Betroffenen sehr strapazierend.

- Menschen werden missinterpretiert > und Dinge werden in vorurteilsbelasteter, uninformativer- und unterstellerischer Weise auf ein ‚reduziertes Verständnis‘ zurückgeführt.

- Der Assistenznehmende und ich haben uns im Verlauf des Kennenlernens beispielsweise gemeinsam darauf geeinigt, dass nach rechts schauen mit den Augen „Ja“ in der gemeinsamen Unterhaltung und Kommunikation signalisiert, und nach links schauen „Nein“. Ein Missverständnisspielraum wird in der gemeinsamen Kommunikation mit eingeplant.

- Körpereigene Kommunikationswege sind nach der Gesellschaft für UK (...) ein flexibles und essenzielles Kommunikationsmedium für die beteiligten Sprechenden (Stichwort: Sprachvielfalt)

--

Definitionshoheitsgebaren im ableistischen Stil

October 22, 2023. In Die wehrhafte Zivilgesellschaft, Soziale Räume können kein neutrales Terrain sein

#Ableismus:

wenn Du Menschen über suggestive Aussagen dritten Gegenüber, versuchst in eine 'dissoziierende Rolle' zu rücken.

Definitionshoheitsgebaren im ableistischen Stil.

> der klassische

nothing about us without us/them

Moment

#kommunikationsrechte #sozialklassismus

--

Mixing minds in terminology

October 10, 2023. In Mad Studies

Oxymoronic life #WorldMentalHealthDay

Reminder:

Diagnoses mixes cases, stories, motives, actions.

Keep being scrutinous of those who use them on others or who insist on wanting to use them on themselves. Both in the end of the day promote upholding an allround dangerous system.

--

Kommunikationsdiversität und Rechte

October 7, 2023. In Antidiskriminierung, Snippets, Sprechbehinderungen und Sprachbehinderung

Eine Übersichtstafel über Kommunikationsrechte von der ASHA: Der American Speech-Language-Hearing Association > siehe hierzu deren > National Joint Committee for the Communication Needs of Persons With Severe Disabilities (NJC) <https://www.asha.org/njc> [14.01.2023]

Mehr zu internationalen Übereinkünften über Kommunikationsrechte ist z.B. in einem weiter unten gesnippeteten Text beschrieben.

Kommunikationsgrundrechte > <https://www.asha.org/njc/communication-bill-of-rights/> [14.01.2023]

Alle Menschen mit Behinderungen jeglichen Ausmaßes oder Schweregrades haben ein Grundrecht darauf, durch Kommunikation die Bedingungen ihrer Existenz zu beeinflussen. Über dieses allgemeine Recht hinaus sollte eine Reihe spezifischer Kommunikationsrechte bei allen täglichen Interaktionen und Interventionen mit Menschen mit schweren Behinderungen gewährleistet werden.

Um vollständig an kommunikativen Interaktionen teilzunehmen, hat jeder Mensch diese grundlegenden Kommunikationsrechte:

1. Das Recht, sozial zu interagieren, soziale Nähe zu pflegen und Beziehungen aufzubauen
2. Das Recht, um gewünschte Objekte, gewünschte Handlungen, Ereignisse und Personen zu bitten
3. Das Recht, unerwünschte Objekte, Handlungen, Ereignisse oder Entscheidungen abzulehnen oder zurückzuweisen
4. Das Recht, persönliche Vorlieben und Gefühle auszudrücken

5. Das Recht, aus sinnvollen Alternativen zu wählen
6. Das Recht, Kommentare abzugeben und Meinungen zu teilen
7. Das Recht, um Informationen zu bitten und diese zu geben, einschließlich Informationen über Veränderungen im Alltag und in der Umgebung
8. Das Recht, über Menschen und Ereignisse im eigenen Leben informiert zu werden
9. Das Recht auf Zugang zu Maßnahmen und Unterstützung, die die Kommunikation verbessern
10. Das Recht auf Anerkennung und Reaktion auf kommunikative Handlungen, auch wenn das gewünschte Ergebnis nicht erreicht werden kann
11. Das Recht, jederzeit Zugang zu funktionierenden Diensten und Geräten der Unterstützten Kommunikation (AAC/UK) und anderen Assistiven Technologien (AT) zu haben
12. Das Recht auf Zugang zu Umgebungsbedingungen, Interaktionen und Möglichkeiten, die die Teilnahme als vollwertige Kommunikationspartner mit anderen Menschen, einschließlich Gleichaltrigen, fördern
13. Das Recht, mit Würde behandelt und mit Respekt und Höflichkeit angesprochen zu werden
14. Das Recht, direkt angesprochen zu werden und nicht in der dritten Person angesprochen zu werden, während man anwesend ist
15. Das Recht auf eine klare, aussagekräftige und kulturell und sprachlich angemessene Kommunikation

zitiert als: Brady, N. C., Bruce, S., Goldman, A., Erickson, K., Mineo, B., Ogletree, B. T., Paul, D., Romski, M., Sevcik, R., Siegel, E., Schoonover, J., Snell,

M., Sylvester, L., & Wilkinson, K. (2016). Kommunikationsdienste und -unterstützung für Menschen mit schweren Behinderungen: Guidance for assessment and intervention. *American Journal on Intellectual and Developmental Disabilities*, 121(2), 121-138.

Und weitere Bemühungen auf internationaler Ebene

Internationale Bemühungen zur Förderung der Kommunikationsrechte: Es hat eine Reihe von internationalen Bemühungen zur Förderung der Kommunikationsrechte gegeben. So erhielt die UNESCO 1974 den Bericht über die Mittel zur Ermöglichung einer aktiven Teilnahme am Kommunikationsprozess und die Analyse des Rechts auf Kommunikation, und es folgten weitere Resolutionen, Chartas und Erklärungen (The Right to Communicate, n.d.). Im Jahr 2014 wurde die Kommunikation als Menschenrecht in der Allgemeinen Erklärung der Kommunikationsrechte formuliert und von über 10 000 Menschen unterzeichnet (Mulcair, Pietranton, & Williams, Citation2018). Das Gelöbnis in der Allgemeinen Erklärung der Kommunikationsrechte besagt:

Wir erkennen an, dass die Fähigkeit zu kommunizieren ein grundlegendes Menschenrecht ist.

Wir erkennen an, dass jeder Mensch das Potenzial zur Kommunikation hat.

Indem wir unsere Namen unter diese Erklärung setzen, unterstützen wir die Millionen von Menschen auf der ganzen Welt, die an Kommunikationsstörungen leiden, die sie daran hindern, ein erfülltes Leben zu führen und gleichberechtigt und vollständig an ihren Gemeinschaften teilzunehmen.

Wir glauben, dass Menschen mit Kommunikationsstörungen Zugang zu der Unterstützung haben sollten, die sie benötigen, um ihr volles Potenzial auszuschöpfen (International Communication Project, Zitat2014).

Diese Erklärung wurde in Zusammenarbeit zwischen der American Speech-Language-Hearing Association, Speech-Language & Audiology Canada | Orthophonie et Audiologie Canada, Irish Association of Speech and Language Therapists, New Zealand Speech-language Therapists' Association, Royal College of Speech and Language Therapists und Speech Pathology Australia erstellt.

Das Recht auf Kommunikation durch Sprachenvielfalt wird von internationalen Organisationen wie den Vereinten Nationen und der Weltgesundheitsorganisation unterstützt.

<https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/17549507.2018.1428687#:~:text=International%20efforts%20to%20promote%20communication%20rights&text=The%20pledge%20that%20is%20within,has%20the%20potential%20to%20communicate>. [Zugriff 07.10.23]

Es geht darum, Diskriminierung zu erkennen und zu verhindern. Hier einige wichtige Merkmale von Diskriminierung in Form sehr typischer stereotypisierender Behauptungen über Menschen mit Behinderung, an denen eine Info der UN zum Thema “Disability-Inclusive Communications Guidelines” derart Probleme veranschaulicht:

Box 1. BEISPIELE FÜR VERBREITETE STEREOTYPE

“Menschen mit Behinderungen sind unfähig”

Dieses Stereotyp suggeriert, dass Menschen mit Behinderungen vulnerabel sind, eine Belastung für die Gesellschaft, Familie und Freunde darstellen und Schutz benötigen, weil angenommen wird, dass sie keine Entscheidungen treffen können, arbeiten oder lernen können.

“Das Leben von Menschen mit Behinderungen ist weniger wert”.

Dieses Stereotyp geht davon aus, dass Menschen mit Behinderungen aufgrund ihrer Beeinträchtigung(en) eine geringere Lebensqualität haben, ihrer

Beeinträchtigung(en) eine geringere Lebensqualität beinhalten würden und ihr Leben daher nicht lebenswert sei.

“Menschen mit Behinderungen stehen in ihrem Menschsein unter nichtbehinderten Menschen”

Dieses Stereotyp besagt, dass Menschen mit Behinderungen keine Gefühle und Emotionen haben und keine gemeinsame Menschenwürde teilen. Eine solche Aussage entmenschlicht und objektiviert Menschen mit Behinderung. Diese Art der Einstellungen liegen oft zugrunde bei missbräuchlichen Praktiken wie Fixierungen, medizinischen Versuchen und anderen Formen von Gewalt und Misshandlung.

“Menschen mit Behinderungen sind gefährlich”

Menschen mit Behinderungen werden oft als gefährlich für sich selbst und andere angesehen. Diese Wahrnehmung war häufig die Rechtfertigung für die Durchsetzung von Gesetzen zur psychischen Gesundheit, medizinische Zwangsbehandlung und zum Freiheitsentzug.

“Menschen mit Behinderungen sind außergewöhnlich/überdurchschnittlich begabt”

Bei diesem Stereotyp wird davon ausgegangen, dass Menschen mit Behinderungen ein schweres Leben führen, und dass daher jeder Erfolg den sie erzielen, auf ihren besonderen Mut und ihre Kraft zurückzuführen sei – sie würden es so schaffen, “die Beeinträchtigung zu überwinden”. Dies wird oft als “Superhelden”-Phänomen bezeichnet – eine Person, die anderen Menschen, mit und ohne Behinderung, als Inspiration und Vorbild dienen sollte

Aus: Disability-Inclusive Communications Guidelines

wir haben von diesem Info bereits ein Text-Infoelement hier gepostet > <https://simorgh.de/disablismus/drei-modelle-von-behinderung-auszug-aus-un-info-zu-kommunikation/> [14.01.24]. Text befindet sich auch weiter unten.

—

Weitere Linktipps:

<https://aaccommunity.net/ccc/human-right/> [Zugriff: 07.10.23]

—

Zum Thema:

Es gibt immer noch Stimmen, die weniger gehört werden oder sogar ungehört bleiben. Menschen mit Kommunikationsbehinderungen laufen Gefahr, zu der Gruppe zu gehören, die “ungehört” bleibt.

Why Is Communication a Basic Human Right?
<https://internationalcommunicationproject.com/profile/communication-basic-human-right/> [Zugriff: 07.10.23]

—

Noch sehr schöne englischsprachige Tafeln: 2022 in Review – The Communication Bill of Rights, <https://nwacs.info/blog/2022/12/2022-in-review-the-communication-bill-of-rights> [Zugriff: 07.10.23]

--

Ableismus am Arbeitsplatz “Level 3”

October 3, 2023. In Antidiskriminierung

Betreffend einer Priorisierung von Gegenmaßnahmen gegen #Ableismus, widersprechen einige Regeln, Normen und “Handhabungen” am Arbeitsplatz teilweise ganz allgemeinen Übereinkünften in der Gesellschaft.

Bei allen Regelungen sollte es zu einer ethischen Deckungsgleichheit kommen.

—
Regarding a prioritization of countermeasures against #Ableism, some rules, norms and “handling” in the workplace partly contradict quite general agreements in society.

There should be ethical congruence in all regulations.

—

REMINDER > Eintrag, als
Werbung für ... > Baumschutz
> für eine bundesweite
Baumschutzsatzung >
Baumschutz und Tierrechte >
<https://tierrechtsethik.de/baumschutz-und-tierrechte/>

[14.01.24]

--

Communication Rights and fighting social exclusion

September 25, 2023. In Social spaces cannot be a neutral terrain, zerbrechliches Hilfssystem

I supported a young woman with a severe condition that brought with it similar effects as a complete paraplegia. By the time she could only move her face – not even her head anymore herself – she virtually had NO friend. She had a university degree. The basics of “society” fail.

Isolation, loneliness are serious problems and result partly from social exclusion. They can hit in particular hard when someone is simultaneously affected by severe forms of ableism.

Another reason why #communicationrights are also about means to combat structural exclusion.

As soon as a person falls into an isolation spiral, other people tend to completely socially “overlook” that individual. The ways in which exclusion becomes a steady factor in some people’s lives need to be analysed and communally questioned.

--

Leichte Sprache als Kommunikationsschablone

September 24, 2023. In Antidiskriminierung, Die wehrhafte Zivilgesellschaft, Persönliche Auseinandersetzung, Soziale Räume können kein neutrales Terrain sein, Sozialstaat und normalisierter Ableismus, Sprechbehinderungen und Sprachbehinderung, zerbrechliches Hilffsystem

Wie hört sich Sprechen in “leichter Sprache” an, wenn unterschiedliche Leute sich daran abarbeiten? Mit der schriftlichen “leichten Sprache” besteht auch noch Klärungsbedarf, dass “leichte Sprache” nicht zu ‘diskriminierenden Vorwegnahmen über das Rezeptionsinteresse ... und zu diskriminierenden Vorwegnahmen über Rezeptionskompetenz’ führt.

Die Frage wäre, wann “easy read” oder “leichte Sprache” als diskriminierend erlebt werden können und weshalb.

Und ... wie man aber auch “alltagssprachlich” antidiskriminatorische Kommunikationsformen als Norm praktiziert, und auch verbal artikulierten Diskriminierungsweisen begegnen kann.

--

Mind the Diagnosis? Sind Diagnosen die das geistige Leben anbetreffen hinterfragbar?

September 16, 2023. In Mad Studies, Social spaces cannot be a neutral terrain

Sind Diagnosen die das geistige Leben anbetreffen hinterfragbar?
(Fragment weiter unten.)

Mind the Diagnosis?

Diagnoses about the mind are > medicalized biologisations and > limitations in other broadly sociologically and philosophically still adaptable terms > that claim a critiqueable objective terrain of knowing someone else's 'life of mind'.

Psychologically it's "othering" [the danger of being an individual] as a direct infringement > amongst a group of beings that relies perhaps clearly on a somewhat contractualist tightly understood notion of "uniformity" as "equality" > there in terms of > neurological concerns.

"Mind" in the end of the day is a clear cut matter of self-definition. The question is of course too how much self-authority society has an interesting in allowing as a "reality of the phenomenon itself". Eventually you land at concepts of brain reseach: can a human be free

I.e. the definition of what science concieves as "freedom."

—

Sind Diagnosen die das geistige Leben anbetreffen hinterfragbar?

Diagnosen über den Geist sind > medizinisierte Biologisierungen und > Eingrenzungen in anderen, soziologisch und philosophisch adaptierbaren Begriffen > die ein kritisierbares objektives Terrain beanspruchen, das

‘Seelenleben’ [oder vielleicht eher das geistige Leben] eines anderen erfassen zu können.

Psychologisch handelt es sich um ein “Othering” [eine der Gefahren dessen schlichtweg ein Individuum zu sein] als ein direkter Übergriff > innerhalb einer Gruppe von Wesen, die sich vielleicht deutlich auf eine tendenziell kontraktualistisch gefärbte Vorstellung von “Uniformität” als “Gleichheit” stützt > dort in Bezug auf > neurologische Belange.

“Geist” ist letztlich eine eindeutige Angelegenheit der Eigen- und Selbstdefinition. Die Frage ist natürlich auch, wie viel Selbstbestimmung die Gesellschaft als “Realität des Phänomens an sich” zulassen möchte. Und schließlich landet man zuletzt bei den Konzepten der Hirnforschung und der Fragestellung aus derer Sicht, ob ein Mensch “frei” sein kann

D.h. die Definition dessen, was die Wissenschaft unter “Freiheit” versteht (als kleinster gemeinsamer Nenner – wenn das überhaupt in der Frage möglich ist, ansonsten wird jede Disziplin hier vermutlich zu einer anderen Antwort gelangen).

(Tags: Paradigma und Stigma, ponderings about divergences, Psyche und Amor, soziale Paradoxie, Sozialklassismus)

--

Alltagsbewältigung kein Starting Point für Co-Aktivismus

August 31, 2023. In Antidiskriminierung, Die wehrhafte Zivilgesellschaft, Persönliche Assistenz, Persönliche Auseinandersetzung, Snippets, Soziale Räume können kein neutrales Terrain sein, Sozialstaat und normalisierter Ableismus, Wie war das nochmal mit dem Beschwerdemanagement, zerbrechliches Hilffsystem

Ein defizitär anmutender Begriff im Bundesteilhabegesetz > kompensatorische Assistenz

und ein Begriff, der die Assistenz, wie wir sie von Crip Camps kannten, den “fachkraftisierten” [Credits für den Begriff: Fachkraftisierung gehen raus an Raul Krauthausen, der Begriff ist sehr nützlich um manche Phänomene zu beschreiben ... wobei ich mir erlaube diesen Begriff vermutlich lediglich in entlehnter Weise zu nutzen] schulischen Leitfäden unterwirft > qualifizierte Assistenz

Wie sieht das genau durchformuliert aus and what’s the Hype now:

§ 78 Abs. 2 SGB IX / 78 SGB IX – Assistenzleistungen ...

—

Unterscheidung Assistenzleistungen

Assistenzleistungen gemäß §78 SGB IX umfassen

- die vollständige oder teilweise Übernahme von Handlungen zur Alltagsbewältigung sowie die Begleitung der leistungsberechtigten Person (kompensatorische Assistenz) und
- die Befähigung zur eigenständigen Alltagsbewältigung (qualifizierte Assistenz)

Dabei gehört zur qualifizierten Assistenz auch die Erhaltung von Fähigkeiten. Die leistungsberechtigte Person soll die Alltagsbewältigung erproben und einüben, um sie soweit wie möglich selbst zu übernehmen.

[https://www.lvw-hessen.de/fileadmin/user_upload/daten/Dokumente/Lernplattform/Vertragliche Grundlagen/Praesentation-Grundlagenschulung-Rahmenvertrag_3-2022-06-03.pdf](https://www.lvw-hessen.de/fileadmin/user_upload/daten/Dokumente/Lernplattform/Vertragliche_Grundlagen/Praesentation-Grundlagenschulung-Rahmenvertrag_3-2022-06-03.pdf) [Zugriff 31.08.2023]

—

Wenn man es kostenorientiert formulieren will, dann geht das vermutlich in die Richtung, das irreführende Mantra “Leistungen, Leistungen, Leistungen”. Geldmittel also:

“3.1. Qualifizierte Assistenz: Leistungen zur Befähigung zu einer eigenständigen Alltagsbewältigung werden als sog. qualifizierte Assistenz erbracht. D.h. pädagogische oder psychologische Fachkräfte beraten Menschen mit Behinderungen und helfen ihnen z.B. soziale Beziehungen herzustellen und zu erhalten oder ihre Freizeit zu gestalten. Es geht dabei darum, dass die Menschen mit Behinderung lernen und üben sollen, etwas selbst zu tun. Diese Form der Assistenz wird in der Regel für eine begrenzte Zeit bewilligt, bis die Betroffenen gelernt haben, ohne die Hilfen zurecht zu kommen.

3.2. Einfache Assistenz: Leistungen zur vollständigen oder teilweisen Übernahme von Tätigkeiten, die Menschen wegen ihrer Behinderung nicht selbst oder nicht allein ausführen können, können von Personen ohne besondere Qualifikation erbracht werden. Die Kostenträger bezahlen für diese Assistenzkräfte entsprechend weniger. Diese Leistungen sind in der Regel so lange erforderlich, wie die Behinderung besteht, also oft ein ganzes Leben lang. Der Rechtsanspruch besteht also zeitlich unbegrenzt.”

<https://www.betanet.de/assistenzeleistungen.html> [Zugriff 31.08.2023]

—

Das tatsächliche Gesetz nun klingt doch ein wenig unspektakulärer:

Sozialgesetzbuch Neuntes Buch – Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen – (Artikel 1 des Gesetzes v. 23. Dezember 2016, BGBl. I S. 3234) (Neuntes Buch Sozialgesetzbuch – SGB IX)

§ 78 Assistenzleistungen

(1) Zur selbstbestimmten und eigenständigen Bewältigung des Alltages einschließlich der Tagesstrukturierung werden Leistungen für Assistenz erbracht. Sie umfassen insbesondere Leistungen für die allgemeinen Erledigungen des

Alltags wie die Haushaltsführung, die Gestaltung sozialer Beziehungen, die persönliche Lebensplanung, die Teilhabe am gemeinschaftlichen und kulturellen Leben, die Freizeitgestaltung einschließlich sportlicher Aktivitäten sowie die Sicherstellung der Wirksamkeit der ärztlichen und ärztlich verordneten Leistungen. Sie beinhalten die Verständigung mit der Umwelt in diesen Bereichen.

(2) Die Leistungsberechtigten entscheiden auf der Grundlage des Teilhabepfandes nach § 19 über die konkrete Gestaltung der Leistungen hinsichtlich Ablauf, Ort und Zeitpunkt der Inanspruchnahme. Die Leistungen umfassen

1. die vollständige und teilweise Übernahme von Handlungen zur Alltagsbewältigung sowie die Begleitung der Leistungsberechtigten und
2. die Befähigung der Leistungsberechtigten zu einer eigenständigen Alltagsbewältigung.

Die Leistungen nach Nummer 2 werden von Fachkräften als qualifizierte Assistenz erbracht. Sie umfassen insbesondere die Anleitungen und Übungen in den Bereichen nach Absatz 1 Satz 2.

(3) Die Leistungen für Assistenz nach Absatz 1 umfassen auch Leistungen an Mütter und Väter mit Behinderungen bei der Versorgung und Betreuung ihrer Kinder.

(4) Sind mit der Assistenz nach Absatz 1 notwendige Fahrkosten oder weitere Aufwendungen des Assistenzgebers, die nach den Besonderheiten des Einzelfalles notwendig sind, verbunden, werden diese als ergänzende Leistungen erbracht.

(5) Leistungsberechtigten Personen, die ein Ehrenamt ausüben, sind angemessene Aufwendungen für eine notwendige Unterstützung zu erstatten, soweit die Unterstützung nicht zumutbar unentgeltlich erbracht werden kann. Die notwendige Unterstützung soll hierbei vorrangig im Rahmen familiärer, freundschaftlicher, nachbarschaftlicher oder ähnlich persönlicher Beziehungen erbracht werden.

(6) Leistungen zur Erreichbarkeit einer Ansprechperson unabhängig von einer konkreten Inanspruchnahme werden erbracht, soweit dies nach den Besonderheiten des Einzelfalles erforderlich ist.

https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_9_2018/_78.html [Zugriff 31.08.2023]

—

Der Hype um das Ganze ist für mich ein Grund in der Position als distanzierter Beobachter und Kritiker zu verharren.

(Tags: Allgemein, Orientierung, Sozialklassismus)

--

Thema Kommunikationsrechte, Ableismus und dazugehörige Fragestellungen, die auf der Hand liegen könnten

August 21, 2023. In Antidiskriminierung, Snippets, Sprechbehinderungen und Sprachbehinderung

Thema Kommunikationsrechte, Ableismus und dazugehörige Fragestellungen, die auf der Hand liegen könnten

Thema: Kommunikationsrechte, grundlegende Kommunikationsrechte und Kommunikationsgrundrechte. Wobei ich zur Beschreibung der Durchdringung von Kommunikation und der Feinheit und Sensibilität von Kommunikationsebenen im Falle von Kommunikationsrechten im Rahmen der UN BRK nicht “lediglich” von Grundrechten reden oder allein bei den Grundrechten bleiben würde, sondern immer das Gesamtgefüge des kommunikativen Bereichs hiermit ausdrücken wollen würde.

Es gibt in der sozialen Interaktion meiner Meinung nach keine “Kommunikation Light”, so dass ich zu einem Teil bloß in das kommunikative Grundgeschehen mit eingebunden sein kann:

Kommunikation ist ein umfassendes Geschehen und ein umfassender Akt, der sogar stattfindet, wenn er vermeintlich nicht stattfindet. Selbst Ausschluss aus Kommunikation durch Ausblendung von Aspekten der Kommunikation oder Reduzierung des Begriffs dessen, was Kommunikation umfasst, greift in kommunikatives Grundrecht ein.

Und die Reaktion auf solche Einschränkungen und Beschränkungen müssen fortlaufend gemeinschaftlich in der Einforderung von Rechten ihren Ausdruck finden können. Ein einfache Lösung nach einer Faustregel wird zum gegenwärtigen Zeitpunkt kaum ausreichen.

Ich bin dabei, mich in dem Bereich etwas zu orientieren. Dies sind meine ersten Findings:

Sharynne McLeod: Communication rights: Fundamental human rights for all > <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/17549507.2018.1428687> [acc. 21. Aug. 23]

“[...] Die Fähigkeit zu kommunizieren – Nachrichten zu empfangen, zu verarbeiten, zu speichern und zu generieren – ist von zentraler Bedeutung für die menschliche Interaktion und Teilhabe. Zu verstehen und verstanden zu werden, ermöglicht nicht nur den Ausdruck grundlegender Bedürfnisse und Wünsche, sondern auch Interaktion und Teilhabe auf familiärer, gemeinschaftlicher, nationaler und globaler Ebene. Alle Menschen, unabhängig von ihrem Alter oder ihren Fähigkeiten, senden und empfangen kommunikative Botschaften. Menschliche Kommunikation kann durch Gesetze, Poesie, Mathematik, Geschichte, Gespräche, Musik, Kunst und soziale Medien ausgedrückt werden und verbindet Menschen über Zeit, Generationen und Kontinente hinweg. Die primären Kommunikationsformen, die in vielen Gesellschaften bevorzugt werden, sind Sprechen, Zuhören, Lesen und Schreiben, können aber auch andere Formen wie Gebärdensprachen, Online-Audio-/Videokommunikation oder nonverbale Formen wie Weinen und Berührung umfassen. Effektive Kommunikation kann für diejenigen beeinträchtigt sein, die diese vier privilegierten Kommunikationsarten nur eingeschränkt nutzen können, und für diejenigen, die auf Kommunikationsarten und Sprachen angewiesen sind, die in ihren Gemeinschaften nicht zum Mainstream gehören (z. B. Gebärdensprache, Blindenschrift, Unterstützte Kommunikation sowie Minderheitensprachen und -dialekte). Barrieren für eine wirksame Kommunikation können auf individueller oder gesellschaftlicher Ebene auftreten (z. B. einstellungsbedingte Barrieren) und betreffen insbesondere Menschen mit Kommunikationsbehinderungen, Kinder und diejenigen, die nicht die vorherrschende(n) Sprache(n) ihrer Gemeinschaften sprechen.”

... das ist lediglich ein Anfang

—

International Journal of Speech-Language Pathology >
<https://www.tandfonline.com/toc/iasl20/20/1> [16.01.24]

The importance of the human right to communication >
<https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/17549507.2018.1415548>
[16.01.24]

Speak Up for Communication Rights >
https://www.speechpathologyaustralia.org.au/SPAweb/whats_on/Speak_Up_for_Communication_Rights/SPAweb/What_s_On/Speak_Up_for_Communication_Rights/Speak_Up_for_Communication_Rights.aspx?hkey=411a246a-f554-490b-87fa-d4796160be91 [16.01.24]

Randnotiz bezüglich oftmals anzutreffender Formulierungen: Wann kommen wir davon weg von “Pathologien” zu sprechen. Es müsste eine andere Formulierung geben zur Bezeichnung von behinderungsbedingten Barrierethemen ...

—

Das passt jetzt an dieser Stelle nur bedingt ...

Bei solchen Bögen muss ich erst nochmal schauen, an welcher Stelle ich diese Art didaktischer Inhalte platzieren müsste.

In weiteren Kontext > Evaluierungsbögen des ASHA >

PERSON-CENTERED FOCUS ON FUNCTION: What are person-centered functional goals? • Goals identified by the child, in partnership with the clinician and family, that allow participation in meaningful activities and roles

PERSONENZENTRIERTER FOKUS AUF FUNKTION: Was sind personenzentrierte funktionale Ziele? – Ziele, die vom Kind in Zusammenarbeit mit dem Arzt und der Familie festgelegt werden und die die Teilnahme an sinnvollen Aktivitäten und Rollen ermöglichen.

Language Disorder > <https://www.asha.org/siteassets/uploadedfiles/icf-language-disorder.pdf> [16.01.24]

Social Communication Disorder > <https://www.asha.org/siteassets/uploadedfiles/icf-social-communication-disorder.pdf> [16.01.24]

Tags: education neutrality, mentally murdered, Orientierung, Paradigma und Stigma, social classism, soziale Paradoxie, Sozialklassismus

--

Leseempfehlung: Clara M. Thompson

July 24, 2023. In: Die wehrhafte Zivilgesellschaft, Mad Studies, Snippets, Soziale Räume können kein neutrales Terrain sein

Gibt es eigentlich noch “Interessierte” (Nichtwissenschaftler), die sich mit feministischer Geschichte auseinandersetzen? Für diejenigen also > Lesetipp/Autorinentipp > Clara M. Thompson >

“Indem sie sich auf Frauenfragen konzentrierte und den Einfluss kultureller Faktoren anerkannte, brach sie mit der klassischen Freudschen Psychoanalyse.” > “In focusing on women’s issues and recognizing the influence of cultural factors she broke with mainline Freudian psychoanalysis.” <http://faculty.webster.edu/woolfm/thompson.html> [Zugriff 24.07.2023]

Meine Schwester Miriam hat mir vor etlichen Jahren Thompsons > Psychoanalysis: Evolution and Development empfohlen zu lesen, was ich mit Interesse und Begeisterung für deren als Psychoanalytikerin kritische Sichtweise auf das Problem “Freud und das Weibliche” tat.

“[...] Thompson war der Ansicht, dass Freuds biologische Sichtweise durch eine kulturell anspruchsvollere Orientierung ergänzt werden müsse, und sie gehörte zu denjenigen, die versuchten, Freuds Libidokonzepte in eine historische Perspektive zu stellen. Anstelle des Ziels der Psychoanalyse, Spannungen zu lösen, schlug Thompson vor, dass das Ziel der Analyse das Wachstum der Gesamtpersönlichkeit sein sollte. Ihr Revisionismus bedeutete auch, dass der Umfang der psychoanalytischen Behandlung weit über die Neurosen, die Freud zu erklären versuchte, hinausgehen konnte. Thompson verstand sehr wohl den Einfluss des sozialen Umfelds auf die Charakterbildung.”

“[...] Die Psychologie der Frauen musste neu überdacht werden; die Unterschiede zwischen Männern und Frauen ließen sich zum Teil durch die sozialen Erwartungen erklären, die die traditionelle westliche Kultur ihnen auferlegt hatte. Thompson vertrat die Ansicht, dass die gesamte Beziehung zwischen Analytiker und Patient überdacht werden müsse; die tatsächliche Persönlichkeit des Therapeuten müsse zur Kenntnis genommen werden, und das gesamte menschliche Zusammenspiel zwischen Patient und Analytiker müsse untersucht werden. Im gegenwärtigen positivistischen therapeutischen Klima, das auf technologischen Fortschritten in der Psychopharmakologie beruht, kann die ethische und humanistische Dimension verloren gehen [...]”

<https://www.taylorfrancis.com/books/mono/10.4324/9781351307802/psychoanalysis-clara-thompson> [Zugriff 24.07.2023]

Tags: Clara M. Thompson, Psyche und Amor

--

Der Unterschied: AAC bzw. UK und FC

July 24, 2023. In Antidiskriminierung, Snippets, Sprechbehinderungen und Sprachbehinderung

Der Unterschied zwischen AAC (Augmentative and Alternative Communication)/Unterstützter Kommunikation u. der sog. “Gestützten Kommunikation” als diskreditierter Subkategorie.

Der Unterschied: AAC/UK und FC > Techniken als “Hilfstechniken” in der Kommunikation

Gestützte Kommunikation (gelegentlich auch: Gestütztes Schreiben) – eine fragwürdige und überholte Idee, wie Kommunikation unterstützt werden könnte/sollte. Findet aber immernoch immer wieder Einsatz. Was denkt Ihr zu dem Thema?

Diese Technik sollte aber in der Diskussion über sie auch genau umrissen werden; es ist keine responsive Kommunikation, wie manche fälschlicherweise annehmen.

Snippets hierzu:

Während die meisten Techniken der Unterstützten Kommunikation zuverlässig sind, sind zwei Techniken (erleichterte Kommunikation und die Methode des schnellen Prompts) entstanden, die fälschlicherweise behaupten, dass sie Menschen mit “geistiger” [mentaler, kognitiver] Behinderung die Kommunikation ermöglichen. Bei diesen Techniken leitet ein Assistent (ein so genannter Facilitator) eine behinderte Person an, auf einer Tastatur zu tippen oder auf eine Buchstabentafel zu zeigen. Es hat sich gezeigt, dass die Quelle der auf diese Weise erzeugten Nachrichten nicht die behinderte Person, sondern die Hilfsperson ist.

https://en.wikipedia.org/wiki/Augmentative_and_alternative_communication
[Zugriff 24.07.2023]

Die ASHA dazu:

Positionspapier: Erleichterte Kommunikation

Die American Speech-Language-Hearing Association (ASHA) vertritt den Standpunkt, dass die Fazilitierte Kommunikation (FC) eine diskreditierbare Technik ist, die nicht eingesetzt werden sollte. Es gibt keine wissenschaftlichen Beweise für die Gültigkeit der FC, und es gibt umfangreiche wissenschaftliche Beweise – die über mehrere Jahrzehnte und in mehreren Ländern erbracht wurden – dass die Botschaften vom “Vermittler” und nicht von der Person mit einer Behinderung verfasst werden. Darüber hinaus gibt es umfangreiche Belege für nachteilige Folgen im Zusammenhang mit dem Einsatz von FZ. Informationen, die durch den Einsatz von FZ gewonnen werden, sollten nicht als Kommunikation der Person mit einer Behinderung angesehen werden.

Begründung

Beschreibung der Erleichterten Kommunikation

Unterstützte Kommunikation (FC) – auch als “Assisted Typing”, “Facilitated Communication Training” und “Supported Typing” bezeichnet – ist eine Technik, bei der eine Person mit einer Behinderung auf Buchstaben, Bilder oder Objekte auf einer Tastatur oder einer Kommunikationstafel zeigt, in der Regel mit physischer Unterstützung durch einen “Facilitator”. Diese physische Unterstützung erfolgt in der Regel an der Hand, dem Handgelenk, dem Ellbogen oder der Schulter (Biklen, Winston Morton, Gold, Berrigan, & Swaminathan, 1992) oder an anderen Körperteilen.

<https://www.asha.org/policy/ps2018-00352/#1> [Zugriff 24.07.2023]

Unterstützte Kommunikation (FC) oder unterstütztes Tippen ist eine wissenschaftlich diskreditierte Technik, mit der versucht wird, die Kommunikation von Menschen mit Autismus oder anderen Kommunikationsbeeinträchtigungen, die nicht verbal kommunizieren, zu unterstützen. Der Betreuer/assistent führt den Arm oder die Hand der behinderten

Person und versucht, ihr beim Tippen auf einer Tastatur oder einem anderen Gerät [oder auch einer Schrift- oder Symbolkarte] zu helfen.

https://en.wikipedia.org/wiki/Facilitated_communication [Zugriff 24.07.2023]

Bei der Gestützten Kommunikation ist die alternative Kommunikationsform fast immer die Schriftsprache. In Einzelfällen werden auch alternative Symbolsysteme benutzt, beispielsweise Piktogramme. Die jeweiligen Symbole werden dabei entweder auf einer Kommunikationstafel bereitgestellt oder auf einer Schreibmaschine, einem Computer oder einem Sprachausgabegerät.

https://de.wikipedia.org/wiki/Gest%C3%BCtzte_Kommunikation [Zugriff 24.07.2023]

Eine Darstellung der Problematik von FC in diesem Text finde ich etwas unklar formuliert: “Ein Stützer gibt neben der physischen, auch eine verbale und emotionale Hilfestellung.” <https://www.gesellschaft-uk.org/ueber-uk.html> [Zugriff 24-07.2023]

In den oben zitierten Quellen fand ich keine Aussagen zum Aspekt “verbaler oder ‘emotionaler’ Hilfestellungen”. Ich glaube, das, was mit emotionaler Einflussnahme auf das Kommunikationsgeschehen hier angedeutet ist, ist ein allgemein hin bestehendes Problem in dem Bereich, der gründlich diskutiert werden sollte. Die verbale Hilfestellung lässt sich meiner Meinung nach nicht als eine Form der Spezifik von FC beschreiben. In u.a. dem, was wir als responsive communication beispielsweise bezeichnen würden, sowie auch in den Modellen, die “Validation” in der Kommunikation anwenden, in jeder interaktiven Kommunikationsform, wird ein Austausch im Rahmen einer assistierenden Unterstützung verbale Interaktion zwischen Assistenznehmenden und Assitenzgebenden beinhalten. Hier sollte genauer beschrieben werden, an welcher Stelle verbaler Austausch einen manipulativen und barriereschaffenden Effekt hat.

Tags: kindliche Sprechapraxie, Sprachsensibilitaet, verbale Apraxie bei Kindern

Drei Modelle von Behinderung, Auszug aus Info der UN zu Kommunikation

July 24, 2023. In Antidiskriminierung, Snippets, Sozialstaat und normalisierter Ableismus, zerbrechliches Hilffsystem

Aus: Disability-Inclusive Communications Guidelines > Barrierefreie Kommunikation, Richtlinien der Vereinten Nationen für Behinderungsinklusive Kommunikation > https://www.un.org/sites/un2.un.org/files/un_disability-inclusive_communication_guidelines.pdf [Zugriff 24.07.2023]. Angelehnt daran ist wohl z.B. > dieser Aktionsplan der Stadt Nürnberg > https://www.nuernberg.de/internet/aktionsplan_un_brk/querschnittsaufgabekomunikation.html

Ich habe eine konkrete Übersetzung der Seite oben gegenwärtig nicht im Netz finden können.

Ein für mich hier relevanter Auszug zu den “drei Modellen von Behinderung”:

DREI MODELLE VON BEHINDERUNG

– Das Wohltätigkeitsmodell der Behinderung betrachtet Menschen mit Behinderungen als passive Objekte von (wohltätigen) Handlungen oder als reine Wohlfahrtsempfänger und nicht als befähigte Individuen mit gleichen Rechten. Nach diesem Modell ist Behinderung ein individuelles Problem, und Menschen mit Behinderungen werden als aufgrund ihrer Beeinträchtigungen nicht in der Lage betrachtet für sich selbst zu sorgen, sondern vielmehr als eine Last für die Gesellschaft, die ihnen ihre Wohltaten zukommen lässt. Menschen mit Behinderungen werden in dieser Sichtweise als Objekte des Mitleids gesehen, die auf das Wohlwollen anderer angewiesen sind. Die betroffenen Menschen werden

dadurch entmachtet und haben keine Kontrolle über ihr eigenes Leben. In Konsequenz dessen nehmen sie wenig oder gar nicht an der Gesellschaft teil. Dieses Modell bringt mit sich, dass die Reaktionen der Gesellschaft sich auf Fürsorge und Unterstützung beschränken. Der Einzelne ist lediglich Empfänger von Wohltätigkeit und Wohlfahrt, die Wahrnehmung seiner Rechte ist infolgedessen nicht mehr garantiert.

– Das medizinische Modell der Behinderung betrachtet Menschen mit Behinderungen als Objekte von Behandlung, als Patienten, die geheilt werden müssen, und Behinderung als ein medizinisches Problem, das gelöst werden muss, oder als eine Krankheit, die behandelt werden muss. Nach diesem Modell liegt die Behinderung in der Person selbst und Ärzte wissen am besten, wie sie jede Beeinträchtigung korrigieren und verwalten können, unabhängig von der Zustimmung, dem Willen und den Präferenzen des Einzelnen. Menschen mit Behinderungen werden in diesem Modell als von den körperlichen und geistigen Normen abweichend betrachtet, und ihre Verhaltensweisen und Einstellungen werden pathologisiert. Die Konsequenz, die sich aus diesem Modell ergibt ist, dass die Gesellschaft versucht, Beeinträchtigungen, ausgerichtet auf eine Norm hin, korrigieren zu wollen, dahingehend zu bemessen oder mit einer Norm als Maßstab zu ‘berichtigen’, um auf die Art und Weise die Teilhabe zu ermöglichen, anstatt den Fokus auf die Beseitigung von Barrieren setzen.

– Das soziale Modell betrachtet Behinderung als Folge der Interaktion des Einzelnen mit einem Umfeld, das den Unterschieden des Einzelnen [dem Grad and Verschiedenartigkeit oder Divergenz, ‘der Vielfalt unter Menschen’] nicht gerecht wird. Dieser Mangel an Berücksichtigung behindert die Teilhabe des Einzelnen an der Gesellschaft. Ungleichheit ist nicht auf die Beeinträchtigung zurückzuführen, sondern auf die Unfähigkeit der Gesellschaft, Barrieren abzubauen, die Menschen mit Behinderungen herausfordern. Dieses Modell stellt die Person in den Mittelpunkt, nicht ihre Beeinträchtigung, und erkennt die Werte und Rechte von Menschen mit Behinderungen als Teil der Gesellschaft an. Mit diesem Paradigma wird Behinderung nicht als “Fehler” innerhalb der Gesellschaft betrachtet, sondern als ein Element ihrer Vielfalt. Behinderung ist ein soziales Konstrukt – das Ergebnis der Wechselwirkung zwischen persönlichen Faktoren und Umweltfaktoren in der Gesellschaft. Behinderung ist kein individuelles Problem, sondern das Ergebnis einer falschen Organisation der Gesellschaft.

Unterstützte Kommunikation: Grundinfos

July 24, 2023. In Snippets, Sprechbehinderungen und Sprachbehinderung

Unterstützte Kommunikation

“Was ist Unterstützte Kommunikation (AAC)? Unterstützte Kommunikation ist die Abkürzung für Ergänzende/Augmentative und Alternative Kommunikation (augmentative and alternative communication).. Kommunikationsgeräte, -systeme, -strategien und -mittel, die die natürliche Sprache ersetzen oder unterstützen, werden als Unterstützte Kommunikation (UK) bezeichnet. Diese Hilfsmittel unterstützen eine Person, die Schwierigkeiten hat, mit der [allg. verbal gesprochenen und man könnte dem vielleicht auch hinzufügen evtl. auch schriftsprachlichen] Sprache zu kommunizieren.”

“Das erste “A” in AAC [in der englischen Abkürzung für, das, was dt. als Unterstützte Kommunikation, UK bezeichnet wird] steht für Ergänzende Kommunikation > ‘Augmentative Communication’. Wenn man etwas erweitert, fügt man etwas hinzu oder ergänzt es. Ergänzende Kommunikation bedeutet, dass man etwas zu seiner Sprache hinzufügt (z. B. Zeichensprache, Bilder, eine Buchstabentafel). Dadurch kann Ihre Botschaft für den Zuhörer klarer werden.”

“Das zweite “A” in AAC steht für Alternative Kommunikation. Dies ist der Fall, wenn jemand nicht in der Lage ist [allgemeinverständlich ‘verbal zu sprechen’]. Es betrifft auch den Fall, wenn Deine Sprache von anderen nicht verstanden wird. In diesem Fall benötigen wir eine andere Art zu kommunizieren.”

“AAC (engl.) oder UK (Unterstützte Kommunikation) kann grundsätzlich aus Hilfsmitteln, Systemen, Geräten oder Strategien bestehen. Diese Hilfsmittel helfen einer Person bei der Kommunikation, wenn sie sich nicht auf [die von allen allgemein hin verstandene ‘Sprache’] verlassen kann.”

<https://www.assistiveware.com/learn-aac/what-is-aac> [Zugriff 24.07.2023]

Betroffen sein könne Kinder in der Entwicklungsphase, sowie Erwachsene, die ihre Sprech- oder Sprachfähigkeit ganz oder teilweise verloren haben. Die Kapazität zum allgemeinverständlichen Sprechen kann aufgrund von verschiedenen Faktoren im Leben auch fluktuieren. Allgemeinverständliches Sprechen und eine allgemeinverständliche Kommunikation kann als schwieriger erlebt werden, als andere alternative, unterstützte sowie flexible Arten der Kommunikation. Unterstützte Kommunikation kann in vielen Fällen helfen.

—

Grundlagenwissen zum Thema: Unterstützte Kommunikation > Augmentative and Alternative Communication (AAC) >

“Populationsgruppen die Unterstützten Kommunikation verwenden:

Menschen, die Unterstützte Kommunikation nutzen, haben eine Beeinträchtigung oder eine Einschränkung in den Bereichen Sprechen, Sprache, Lesen und/oder Schreiben. Diese können das Ergebnis von angeborenen, erworbenen oder neurologischen Behinderungen wie Autismus sein. Beispiele für angeborene Behinderungen, die von Unterstützter Kommunikation profitieren können, sind

Zerebralparese,
Entwicklungsbedingte Sprechapraxie,
Entwicklungsverzögerung,
genetische Störungen und
‘geistige’ [1] Behinderung./ kognitive Behinderung”

Aus der grundlegenden Einstiegsinformation der ASHA. Auch wird dort eingangs beschrieben:

“Einführung in die Unterstützte Kommunikation. Unterstützte Kommunikation wird von Menschen eingesetzt, die sich nicht oder nur teilweise auf ihre Sprache verlassen können. Unterstützte Kommunikation bezieht die gesamten Kommunikationsfähigkeiten der Person ein und kann jede vorhandene Sprache oder Vokalisation, Gesten, Handzeichen und unterstützte Kommunikation umfassen. Unterstützte Kommunikation ist wirklich multimodal und ermöglicht

es den Betroffenen, jede mögliche Art der Kommunikation zu nutzen. Im Laufe der Zeit kann sich der Einsatz der Unterstützten Kommunikation verändern, wenn auch manchmal nur sehr langsam, und die heute gewählten Systeme der Unterstützten Kommunikation sind vielleicht morgen nicht mehr die besten Systeme.

Jüngsten Schätzungen zufolge verwenden weit über 2 Millionen Menschen, die eine erhebliche Beeinträchtigung der expressiven Sprache aufweisen, Unterstützte Kommunikation. NutzerInnen der Unterstützten Kommunikation haben aufgrund von angeborenen und/oder erworbenen Behinderungen, die sich [in der Regel] über die gesamte Lebensspanne erstrecken, Schwierigkeiten, über [eine allgemein hin verständliche] Sprache [oder teilweise auch über ein von der breiten Allgemeinheit anerkanntes Kommunikationssystem (2)] zu kommunizieren. Dazu gehören unter anderem Autismus, Zerebralparese, doppelte sensorische Beeinträchtigungen, genetische Syndrome, “geistige” [kognitive] Behinderungen, Mehrfachbehinderungen, Hörstörungen, Krankheiten, Schlaganfälle und Kopfverletzungen.

[...]

Unterstützte Kommunikation beschreibt mehrere Kommunikationsmöglichkeiten, die die Beeinträchtigungen und Behinderungsmuster von Menschen mit schweren expressiven Kommunikationsstörungen [oder erlebten Kommunikationsbarrieren] ergänzen oder kompensieren können (entweder vorübergehend oder dauerhaft).

<https://www.asha.org/njc/aac/> [Zugriff 24.07.2023], siehe auch: <https://www.asha.org/practice-portal/professional-issues/augmentative-and-alternative-communication/>

[1] Der Begriff “geistiger” Behinderung erscheint uns grundsätzlich in der deutschen Sprache als ein Ableistischer Begriff. Im Englischen ist der Begriff der ‘mental disability’, ‘intellectual disability’ oder auch vermutlich ‘cognitive disability’ weiter gefasst, siehe dazu unter Vorbehalt auch

<https://www.psychiatry.org/patients-families/intellectual-disability/what-is-intellectual-disability#:~:text=Intellectual%20disability%201%20involves%20problems,as%20communication%20and%20independent%20living.> [16.01.24]

[2] Es sollte an dieser Stelle noch darauf hingewiesen werden, dass zum Teil eine Grauzone, aber auch wesentliche Unterschiede bestehen, in der Gruppe von Menschen, die UK benutzen und inwieweit ihre Kommunikation mittels UK Barrieren in der Gesellschaft überwinden kann.

--

Kindliche Sprechapraxie (1)

July 24, 2023. In Snippets, Sprechbehinderungen und Sprachbehinderung

“Die kindliche Sprechapraxie (childhood apraxia of speech, CAS) tritt bei Kindern auf und ist von Geburt an vorhanden. Sie scheint bei Jungen häufiger aufzutreten als bei Mädchen. Kinder mit dieser Erkrankung haben Schwierigkeiten, die präzisen, differenzierten und spezifischen Bewegungen der Zunge, der Lippen, des Kiefers und des Gaumens zu planen und auszuführen, die für eine verständliche Sprache erforderlich sind. In vielen Fällen ist die zugrunde liegende Ursache der kindlichen Sprechapraxie unbekannt (idiopathisch). In einigen Fällen liegt eine bekannte neurologische Ursache vor (z. B. ein intrauteriner oder frühkindlicher Schlaganfall, eine Infektion, ein Trauma, ein Hirntumor oder eine Tumorsektion, eine traumatische Hirnverletzung usw.), und andere Fälle treten als Teil einer komplexen neurologischen Störung auf (z. B. Autismus, Epilepsie, Fragiles-X-Syndrom, Galaktosämie, Rett-Syndrom, Prader-Willi-Syndrom oder bestimmte Arten von Chromosomenanomalien).”

<https://rarediseases.info.nih.gov/diseases/12889/childhood-apraxia-of-speech>
[Zugriff 24.07.2023]

—

Entwicklungsbedingte verbale Dyspraxie. Andere Bezeichnungen Sprech- und Sprachstörung mit orofazialer Dyspraxie >

“Entwicklungsbedingte verbale Dyspraxie (DVD), auch bekannt als kindliche Sprechapraxie (CAS) und entwicklungsbedingte Sprechapraxie (DAS), ist ein Zustand, bei dem eine Person Probleme beim Aussprechen von Lauten, Silben und Wörtern hat. Dies ist nicht auf eine Muskelschwäche oder Lähmung zurückzuführen. Das Gehirn hat Probleme, die für das Sprechen erforderlichen Körperteile (z. B. Lippen, Kiefer, Zunge) zu bewegen. Der Betroffene weiß, was er sagen möchte, aber sein Gehirn hat Schwierigkeiten, die Muskelbewegungen zu koordinieren, die für das Sprechen dieser Wörter erforderlich sind.”

[Ursachen] “DVD/CAS ist eine motorische Störung, d. h. das Problem liegt im Gehirn und seinen Signalen und nicht im Mund. In den meisten Fällen ist die Ursache unbekannt. Zu den möglichen Ursachen gehören genetische Syndrome und Störungen.”

https://en.wikipedia.org/wiki/Developmental_verbal_dyspraxia [Zugriff 24.07.2023]

In diesem Eintrag wird auch die ASHA (American Speech Language Hearing Association) zitiert mit folgender Beschreibung des CAS:

“Bei der kindlichen Sprechapraxie (CAS) handelt es sich um eine neurologische Sprachlautstörung im Kindesalter (Pädiatrie), bei der die Präzision und Konsistenz der dem Sprechen zugrunde liegenden Bewegungen beeinträchtigt sind, ohne dass neuromuskuläre Defizite (z. B. abnorme Reflexe, abnormer Tonus) vorliegen. CAS kann als Folge einer bekannten neurologischen Beeinträchtigung, in Verbindung mit komplexen neurologischen Verhaltensstörungen bekannten oder unbekanntem Ursprungs oder als idiopathische neurogene Sprachlautstörung auftreten. Die zentrale Beeinträchtigung bei der Planung und/oder Programmierung raum-zeitlicher

Parameter von Bewegungsabläufen führt zu Fehlern bei der Sprachlautproduktion und Prosodie". American Speech-Language-Hearing Association (ASHA) Ad Hoc Committee on Apraxia of Speech in Children (2007).

Einige Aussagen im Bezug auf Sprechapraxie im Allgemeinen erscheinen mir etwas unklar. Es scheint aber überhaupt ein Unterschied zwischen der Definition oder Zuordnung zur kindlichen Sprechapraxie (childhood apraxia of speech, CAS) und der Sprechapraxie (apraxia of speech, AOS) als Ganzes gefasst zu bestehen. Aber selbst vor diesem Hintergrund verstehe ich folgende Aussage nicht unbedingt:

“Ist Sprechapraxie eine Behinderung? Sprachapraxie ist keine Entwicklungsbehinderung, obwohl Menschen mit ‘AOS im Kindesalter’ (CAS) oft Familienmitglieder haben, bei denen Lernbehinderungen oder andere Kommunikationsstörungen diagnostiziert wurden. Sie wird auch nicht durch eine Schwäche oder Lähmung der Sprechmuskeln verursacht. AOS ist eine Form der Neurodivergenz.”

<https://www.verywellfamily.com/what-is-apraxia-disorder-2162502> [Zugriff 24.07.2023]

In dem oben genannten Wikipedia-Eintrag liest man in diesem Zusammenhang:

“Die genaue Ursache dieser Störung ist in der Regel unbekannt. Viele Beobachtungen deuten auf eine genetische Ursache der DVD hin, da viele Betroffene eine familiäre Vorgeschichte mit Kommunikationsstörungen haben.”

Bei der Apraxie im Erwachsenenalter (apraxia of speech, AOS, ganz allgemein) steht als grundsätzliche Info:

“Ursachen der Apraxie des Sprechens (apraxia of speech, AOS). Eine Schädigung der Teile des Gehirns, die die Muskelbewegungen steuern, verursacht eine

Sprechapraxie. Jede Art von Hirnschädigung kann Apraxie verursachen. Dazu gehören Schlaganfall, traumatische Hirnverletzungen, Demenz, Hirntumore und Hirnerkrankungen, die sich mit der Zeit verschlimmern.“

<https://www.asha.org/public/speech/disorders/apraxia-of-speech-in-adults>

[Zugriff 24.07.2023]

—

Ich fände es schon wichtig eine Übersicht von Gruppen von Kindern (sowie Erwachsenengruppen), die besonders von CAS und AOS respektive betroffen sind, zu finden. Eine wichtige Gruppe Betroffener sind zum Beispiel auch Menschen, die von einer Zerebralparese betroffen sind:

“Sprachapraxie ist eine weitere häufige motorische Sprachstörung, die Kinder mit Zerebralparese (ICP oder CP, cerebral palsy) betrifft. Von kindlicher Sprechapraxie spricht man, wenn ein Kind Schwierigkeiten hat, Wörter, Laute und Silben zu sprechen. Das Kind weiß, was es sagen will, aber sein Gehirn ist nicht in der Lage, die dafür erforderlichen Muskelbewegungen zu planen und zu koordinieren.“

<https://www.cerebralpalsyguide.com/cerebral-palsy/coexisting-conditions/>

[Zugriff 24.07.2023]

weiter hierzu z.B.:

“Beeinträchtigung der Sprache“ als begleitende Erscheinung von Zerebralparese:

“Viele Kinder mit zerebraler Lähmung haben Dysarthrie, eine motorische Sprachstörung, bei der die Mundmuskeln betroffen sein können, was das Sprechen erschwert. Menschen mit Dysarthrie haben Schwierigkeiten, die Muskeln zu kontrollieren, die für das Sprechen gebraucht werden, wie zum Beispiel die: Lippen, Zunge, Stimmlippen, Zwerchfell. Apraxie ist eine weitere häufige motorische Sprachstörung, die Kinder mit Cerebralparese betrifft. Von kindlicher Sprechapraxie spricht man, wenn ein Kind Schwierigkeiten hat, Wörter, Laute und Silben zu sprechen. Das Kind weiß, was es sagen will, aber

sein Gehirn ist nicht in der Lage, die dafür erforderlichen Muskelbewegungen zu planen und zu koordinieren. Kinder mit Zerebralparese können auch mit Sprachklangstörungen zu kämpfen haben. Dazu gehören Probleme mit der Artikulation und den phonologischen Prozessen oder Sprachmustern, die von Kindern zur Vereinfachung der Erwachsenensprache verwendet werden. Für Kinder oder Jugendliche mit eingeschränkter Sprache kann ein alternatives Kommunikationssystem hilfreich sein (z. B. Kommunikationstafel, Buch oder elektronisches Gerät).” [sprich: Unterstützte Kommunikation]

https://www.physio-pedia.com/Cerebral_Palsy_and_Associated_Conditions

[Zugriff 24.07.2023]

--

Kommunikation und Barrierefreiheit (1)

July 18, 2023. In Snippets, Sprechbehinderungen und Sprachbehinderung

Annäherung an die Themen [reziproke, wechselseitige kommunikative] Sprachsensibilität und Barrierefreiheit > Zum Thema Sprachsensibilität in der Kommunikation mit vom Rett-Syndrom betroffenen Menschen:

“In der Vergangenheit wurden alle Menschen mit Rett-Syndrom als Menschen mit schweren kognitiven Beeinträchtigungen beschrieben, die nicht besser als ein 18 Monate altes Kind funktionieren. Dies lag vor allem daran, dass herkömmliche Tests zum Sprachverständnis und zur kognitiven Fähigkeit (Intelligenz) auf motorischen oder verbalen Reaktionen beruhen, zwei Bereichen, die beim Rett-Syndrom Schwierigkeiten bereiten. Durch den verstärkten Einsatz von Blickverfolgungstechniken erkennen wir, dass Menschen mit Rett-Syndrom in ein breites Spektrum von kognitiven Fähigkeiten (Intelligenz) fallen. Es ist wichtig, dass die ‘Betreuer’ keine zu niedrigen Erwartungen stellen, die die Möglichkeiten für Stimulation und Lernen unterbinden. Eine angemessene

Kommunikations- und Sprachförderung ist wichtig, um die kognitiven Fähigkeiten zu maximieren.”

<https://www.rettsyndrome.eu/rett-syndrome/frequently-asked-questions/> [Zugriff 18.07.23]

—

Eine Anmerkung zu dem Absatz aus dem im folgenden zitierten Artikel wäre, dass dabei aber die Sprach- und Sprechsensibilität – Stichwort ‘Responsive Communication’ und Anwendung aller nuancierten Kommunikationsmöglichkeiten – zum Einsatz kommen sollten, so dass selbst die Unterstützte Kommunikation mit ihren Vorgaben und Rahmenwerken sich nicht eingrenzend auf die Ebenen von Kommunikation auswirken:

“Da Patienten mit Rett-Syndrom nicht in der Lage sind, sich durch Sprache oder Handbewegungen zu verständigen, konnten sie ihre intellektuellen Fähigkeiten bisher nicht nachweisen. Jetzt haben Forscher des Montefiore Medical Center unter der Leitung von Aleksandra Djukic, MD, PhD, Direktorin des Tri-State Rett Syndrome Center, gezeigt, dass standardisierte Tests, die häufig zur Diagnose von Autismus verwendet werden, die Fähigkeiten von Rett-Syndrom-Mädchen unterschätzen, und die Ergebnisse zeigen, dass die Fähigkeiten das derzeitige Verständnis der Störung übertreffen.” [...]

“Seit der ersten klinischen Beschreibung des Rett-Syndroms sind 46 Jahre vergangen, und bis jetzt gab es kaum Hinweise darauf, ob die Betroffenen Informationen verstehen und verarbeiten können. Die Ergebnisse unserer Studie machen deutlich, dass für Mädchen mit Rett-Syndrom individuellere Tests erforderlich sind, um ihre intellektuellen Fähigkeiten und ihren psychologischen Zustand genauer beurteilen zu können”, sagte Aleksandra Djukic, außerordentliche Professorin für klinische Neurologie und klinische Pädiatrie am Montefiore Medical Center und Albert Einstein College of Medicine der Yeshiva University. “Es ist eine medizinische Notwendigkeit, dass diese Mädchen Zugang zu Computern haben, die Augensprache erzeugen, damit sie in der Lage sind, ihre geistigen Fähigkeiten zu demonstrieren und mit ihren Familien zu kommunizieren.”

--

Unzureichende Intelligenztests und Schwerstbehinderung

July 12, 2023. In Antidiskriminierung, Learning Disabilities, Snippets, Sprechbehinderungen und Sprachbehinderung

Häufige Fehleinschätzungen der Intelligenz bei schwerstbehinderten Kindern am Beispiel von vom Rett-Syndrom betroffenen Kindern

Mediziner irren sich bei intellektuellen Beeinträchtigungen – wie neue Erkenntnisse zum Rett-Syndrom zeigen > aus einem Bericht in ‘The Conversation‘ >

“Intelligenz ist schwer zu messen. Obwohl IQ-Tests in den letzten 30 Jahren stark kritisiert wurden, legt die Gesellschaft immer noch großen Wert auf sie. Die Entscheidungen von Gesundheits- und Bildungsfachleuten darüber, welche Unterbringung und welche Maßnahmen für Kinder mit Behinderungen angemessen sind, basieren beispielsweise immer noch auf dem IQ-Wert des Kindes. Das ist paradox, denn wenn man nicht sprechen oder die Hände benutzen kann, ist es unmöglich, diese Tests durchzuführen.”

Schwerstbehinderte Kinder schneiden unabhängig von ihren Fähigkeiten somit häufig sehr schlecht ab.

“Selbst Stephen Hawking wäre nach diesem Maßstab als schwer geistig behindert eingestuft worden. Eine wachsende Bewegung in der Sonderpädagogik und der

Sprachtherapie hat in letzter Zeit darauf gedrängt, die Testergebnisse beiseite zu lassen und bei Menschen mit schweren Behinderungen von einer ‘Kompetenzvermutung’ auszugehen – was bedeutet, dass man davon ausgeht, dass eine Person kompetent ist, solange es keine stichhaltigen Beweise für das Gegenteil gibt. Sie verweisen auf zunehmende Anzeichen dafür, dass die Fähigkeiten einiger Kinder grob unterschätzt werden.”

Clinicians make mistakes about intellectual impairments – as new Rett syndrome findings show > <https://theconversation.com/clinicians-make-mistakes-about-intellectual-impairments-as-new-rett-syndrome-findings-show-95085> [Zugriff: 12.7.23]

—

Und im Sinne von Peer-Counseling und Neurodivergenz > Was ist unintelligent
> Links zum Thema (1) <https://simorgh.de/disablismus/was-ist-unintelligent/>
[17.01.24]

--

Neuroplastisches Narrativ: Gesunde Reaktionen auf ein Trauma

July 2, 2023. In Mad Studies, Snippets

Im Bereich der psychischen Gesundheit stuft das traditionelle biomedizinische Modell die Auswirkungen eines Traumas auf das Gehirn als eine Krankheit ein, die eine Diagnose erfordert. Haley Peckham, Forscherin an der Universität von Exeter, plädiert jedoch für ein "neuroplastisches Narrativ", das besagt, dass die Fähigkeit des Gehirns, sich als Reaktion auf ein Trauma zu verändern, ein gesundes Zeichen von Anpassungsfähigkeit ist und kein pathologisches Problem darstellt ... <https://www.madinamerica.com/2023/06/our-brains-response-to-trauma-is-adaptive-not-pathological-researcher-argues/> [Zugriff: 02.07.2023]

Tags: Paradigma und Stigma

--

So begann alles zum Thema Sprechbehinderungen ...

July 2, 2023. In Sprechbehinderungen und Sprachbehinderung

Ich habe beschlossen ein neues Thema vorerst auf diesem Blog hier anzuschneiden. Das Thema Kommunikation befasst mich schon länger und in diesem Rahmen auch Sprech- und Sprachbehinderungen und ihre jeweiligen mannigfaltigen Barrieren bzw. Barrierenerfahrungen.

Wenn ich ausreichend Material und Wissen über das Thema erlangt habe, macht es bestimmt Sinn einen eigenen Blog zu dem Thema zu starten. Vor allem aus einem Grunde, der mir aus aktivistischen Gründen sehr am Herzen liegt: Sprech- und Sprachbehinderungen im Zusammenhang mit den damit einhergehenden Erfahrungen von Barrieren fehlt thematisch teilweise noch eine stärkere Abbildung in der vollen gesellschaftlichen Breite.

Betroffene außerhalb des Kreises derer, die Gebärdensprache oder relativ fließend UK (unterstützte Kommunikation) anwenden können, sind oftmals eher im Rahmen der eigenen 'Ursachensymptomatik' abgebildet. Als gemeinschaftliche Gruppe wird ihre Barrierenerfahrung hingegen wenig thematisiert.

Meine Bits und Pieces zu Themen werden zukünftig also auch diesen Schwerpunkt umfassen.

--

When others ascribe you an image (1)

May 29, 2023. In Social spaces cannot be a neutral terrain, Soziale Räume können kein neutrales Terrain sein

Social classism and character assassination, as drops, hollow social stones > observations >

It is an interesting social phenomenon to be wary of: People who want to pathologize you at all costs, in layman's terms to boot. Often this happens in a soft, friendly way. The question is, where do people who use such modes of interaction get their self-entitlement?

It is important in such moments to try to carry out a social analysis of the other person: Who is the person, what does he do, what moves him, what do you know so far about this person? This is important because it helps you to better understand and better classify the motivation of the other person.

There are no universal social categories of judgement into which people should be forced.

If you try to understand the other person's motivation in response to stereotyping insinuations by your counterpart, this is not the same as your counterpart insinuating some characteristic: "you are like this and like that", or insinuating some behaviour "your behaviour was now (generalizing) to be understood like this or like that".

If a person says: I feel this way, or I perceive it this way, it is clear who is in which position. But if someone suggests that you convey a certain character image, they are committing a fixed attribution, and that is then a stereotyping act and is indeed assaultive.

Sozialklassismus und Charaktermord als Tropfen, die soziale Steine höhlen > Beobachtungen

Es ist ein interessantes soziales Phänomen, vor dem man sich in acht geben sollte: Leute, die einen unbedingt, laienmäßig obendrein noch, pathologisieren wollen. Häufig geschieht das auf eine weiche freundliche Art. Die Frage ist, woher beziehen Menschen, die solche Interaktionsmodi verwenden, ihre Selbstberechtigung?

Es ist wichtig in solchen Momenten selbst zu versuchen eine soziale Analyse des Gegenübers zu vollziehen: Wer ist die Person, was macht sie, was bewegt sie, was weißt du soweit über diesen Menschen? Dies ist wichtig, weil du so die Motivation des Gegenübers besser verstehen und besser einordnen kannst.

Es existieren keine allgemeingültigen sozialen Beurteilungskategorien, in die man Menschen hineinzwängen sollte.

Wenn du als Reaktion auf eine stereotypisierenden Unterstellung durch dein Gegenüber, die Motivation des anderen versuchst zu verstehen, ist das nicht das gleiche, wie wenn dein Gegenüber dir irgendeine Charakteristik unterstellt: "du bist ja so und so", oder dir eine Verhaltensweise unterstellt "dein Verhalten war jetzt (generalisierend) so oder so zu verstehen."

Wenn ein Mensch sagt: ich empfinde das so, oder ich fasse das so auf, ist klar, wer sich an welcher Position befindet. Suggestiert jemand aber du würdest ein gewisses Charakterbild vermitteln, begeht er eine feststehende Zuschreibung, und das ist dann ein stereotypisierender Akt und tatsächlich übergriffig.

Tags: social classism, Sozialklassismus

--

Me the Retard

May 8, 2023. In Antidiskriminierung, Mad Studies

physical + mental violence

After experiencing severe trauma it can happen that you socially envisage a lot of retraumatization and perhaps reflex-like attempts to exploit or bolster your state of confusion and shock.



me @tschoerdy_ (mind the underscore after the “y”) ... after surviving attempted murder, after which some people sought to trigger suicidal sentiments in me via extreme mobbing.

These people still scare the crap out of me today. “Friends”, acquaintances, and even a similar aged female relative. #ableism and #social interactions

Racism, ableism, but foremostly enmity for thinking differently. I see this as the biggest challenge throughout all experiences I have had so far. If you think

differently in a fundamental way, your path is accompanied by human hatred. And this can be garnished with any -isms too.

In retrospect I am upset, back then I blamed myself rather. If anyone reading this experienced / is experiencing anything comparable – you are definitely not alone. Society is basically in its entrails and inner depths a big lie, and people will never admit; some people differ of course.

To say such harsh words like “society is basically ... a big lie” seems over the top. Throughout these pages I will try to discuss some normalcies though that in part make me come to such an extreme conclusion.

In relation to my own ‘case’ I must say: In times of severe crisis the helpful hands were often hindered or they at least met real obstacles, and I observe stuff like this – help being hindered – again and again on the ‘cases’ of other individuals.

This seems quite unbelievable and I seriously ask myself what the social phenomenon of “creating obstacles” is all about with people.

Tags: Autoethnografie und Biografisches, Paradigma und Stigma

--

On gender (1)

March 8, 2023. In Antisexualization

A start:

Gender and pathologization

I think Sigmund Freud mistook a “penis disgust” or rather maybe a “genital disgust” overall, even a rejection of a sexualization of gender as “penis envy”. Apart from that, “envy” is a questionable notion to diagnose as a “pathological trait” in people.

Tags: in short, ponderings about divergences

--

Neurodiversity and Language

February 4, 2023. In Mad Studies

“Mad Pride” means for some people to embrace the conservative psychiatric’s/psychology’s systems language. For other’s it means dismantling it, and along with it: the categories mirrored by and based on this language.

If others want to live with psychiatric and psychological labels, fine. Yet not every consciously neurodiverse person has to go along with that or accept this language for themselves, just because the dominant mental health system is equally prolonged by parts of its patients’ side.

Mad dogs and other aberrant people

Tags: mentally murdered

--

Neurodiversität und Sprache

February 4, 2023. In Antidiskriminierung, Die wehrhafte Zivilgesellschaft, Mad Studies, Persönliche Auseinandersetzung

„Mad Pride“ bedeutet für einige Menschen, die Systemsprache der konservativen Psychiatrie/Psychologie (für sich) zu übernehmen. Für andere bedeutet es, genau diese Sprache zu demontieren, und damit auch die Kategorien, die sich in dieser Sprache widerspiegeln und auf denen sie fußt.

Wenn andere mit psychiatrischen und psychologischen Labels leben möchten, ist das deren persönliche Entscheidung. Aber nicht jeder bewusst neurodiverse Mensch muss dies guttieren oder mitmachen oder diese Sprache für sich akzeptieren, nur deswegen, weil das gegenwärtig vorherrschende psychisch-/psychiatrische Gesundheitssystem von Teilen seiner Patientenschaft als richtig befunden wird.

Verrückte Hunde und andere abnorme Leute

Tags: ethische Klippen, in short, Paradigma und Stigma, Psyche und Amor, soziale Paradoxie, Sprachsensibilität

--

Are you sure you have a learning disability? Autodidactism might be of interest to you

January 19, 2023. In Learning Disabilities

draft. short take on education.

Are you sure you have a learning disability? Autodidactism might be of interest to you.

Learning to cope with a “learning disability” by opting out of a somewhat partially flawed system ...

The educational system can be quite disabling. It’s unclear how mechanisms and structures of the educational system can be detrimental, even if diligently sharing knowledge and learning in groups is basically a great basis to learn together on the communal levels.

This is a huge topic and I am not an expert on it. I just made my observations and made my own experiences and do find fault with the educational system as I know it.

This is my take on the Instructor/Teacher – Student level:

Abuse of Power: Most bullying prevention is aimed at students. What happens when adults are the aggressors? <https://learningforjustice.org/magazine/fall-2014/abuse-of-power> [17.01.24]

Autodidactism can obviously always be an opt out solution if you look at > https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_autodidacts [17.01.24]

Meaning, if someone wants to do something, they can do it/try it nevertheless, totally independently from the educational frame at hand. Educational injustice

can operate and occur on the microsocial level. It's something that drives students away from the system.

Choosing autodidacticism must not have anything to do with educational injustice, but it's something that shows that the potential is in the student/person and not something poured into the kid by school – if school fails, someone can try it on their own, etc. etc.

It has never been studied just how much the educator's position of power – open in the system and socially hidden on an implicative level – is a constant source of lack of neutrality in the school/educational system.

Tags: autodidacticism, education neutrality, in short, school, unschooling

--

Nebenbei gefragt: Von was für einem “Heil” ist hier die Rede?

January 12, 2023. In Sozialstaat und normalisierter Ableismus, Wie war das nochmal mit dem Beschwerdemanagement

Fragen, die ich mir stelle und die ich hier gerne unter anti-ableistischen Gesichtspunkten in den Raum stellen möchte:

Ist Behinderung un-“heil“/un”heil“-sein/nicht-heil sein/nicht ganz sein? Antonovskys Idee/Modell von der Salutogenese würde dem widersprechen, und ich glaube es ist eigentlich auch klar, dass man hier aus allerhand Gründen widersprechen und protestieren muss.

(Randnotiz: ich kenne so ein paar Spezialisten, die würden jetzt bestimmt meinen und mir unterstellen wollen, weil ich “Mischling” bin, assoziiere ich den Begriff

in meiner Kritik jetzt mit Nazi-Sprech. Nein ... so einfach denke dann auch wieder nicht, und auch gestaltet sich das Problem mit "Sprache und Ableismus" so glaube ich auch nicht, dass das der culprit immer als das 'eindeutig als Böse' Greifbare und Umreißbare ist ...)

und

In "was" wird "wer" "wie" denn genau "eingegliedert"? Warum überhaupt "Eingliederung"? Teilhabe muss nicht zwangsläufig bedeuten, dass Sache/Person/Gruppe "A" an Sache/Person/Gruppe "B" teilhat, sondern Teilhabe ist als demokratischer Gedanke doch ein gegenseitig reziproker Prozess > "A" und "B" teilen einen Raum, teilen Gedanken, teilen, die Normalität der größeren Gruppe bildet nicht unbedingt den erstrebenswertesten Maßstab, beide gestalten eine vielleicht neuen Raum ... und dabei müssen wir uns in kein System und keine Norm "eingliedern" (klingt nach Militär, Kasernenhof oder Gefängnis, Besserungsanstalt, Schule von früher oder Schule immernoch?)

Frage: Wie kommt man vom Begriff der "Teilhabe" zum Begriff der "Eingliederung"?

Weitere Begriffe, die mich stutzig machen:

Was hat es mit dem 'Heilsein' oder eben nicht "heil"-sein auf sich, in den folgenden Berufsbezeichnungen?

Welches "Heil/heil" ist hier gemeint? Behinderung ist keine Krankheit. Der Begriff klingt eigentlich recht defizitär. Warum nimmt man die Hilfe zum "Heilsein" als etwas unhinterfragbar Gutes war, wenn eine Behinderung nicht "unheil" bedeutet?

Wie passt der rebellische Moment der Hinterfragung von physischen und psychischen Normen in diese Idee von "Heilsein" als Norm und Ideal ... ?

Heilpädagogik

“Heilpädagogen und -pädagoginnen unterstützen Menschen mit geistiger Behinderung, Körperbehinderung, Sinnes- und Mehrfachbehinderung oder chronischen Erkrankungen, um ihnen die soziale und berufliche Eingliederung zu erleichtern. Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsstörungen, emotionalen und Verhaltensstörungen sind ebenfalls im Blickpunkt der Heilpädagogik.” > <https://web.arbeitsagentur.de/berufenet/beruf/steckbrief/9129> [17.01.24]

Heilerziehung...

“Heilerziehungspfleger/innen begleiten und unterstützen Menschen mit geistiger, körperlicher und/oder seelischer Behinderung aller Altersstufen, um deren Eigenständigkeit zu stärken und sie zu einer möglichst selbstständigen Lebensführung im Alltag zu befähigen [...]” > <https://web.arbeitsagentur.de/berufenet/beruf/9127> [17.01.24]

Etwas wird heil, wenn es nicht ganz ist, sondern kaputt ist. Heile, heile Segen Okay, das klingt hart und zynisch, aber die Begriffe sind auch nicht ohne, in dem, was sie wohlmeinend implizieren. Ich frage nur, warum tun sie das, und sollte man den darin ausgedrückten Gedanken nicht stärker hinterfragen?

Eingliederungshilfe

führt die Eingliederungshilfe wirklich zu ausreichenden Möglichkeiten der Unabhängigkeit im Sinne von Selbstbestimmung? Besteht eine Gefahr der Fremdbestimmung durch Vorgehensweisen und Denkweisen der hilfeleistenden Akteure?

Aufgaben, Definitionen: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/recht-a-z/323281/eingliederungshilfe/> [17.01.24]

<https://www.caritas.de/hilfeundberatung/onlineberatung/behinderung-und-psychische-erkrankung/haeufiggestelltefragen/61928> [17.01.24]

Diese Beschreibung finde ich am hilfreichsten:

<https://www.stmas.bayern.de/inklusives-leben/eingliederungshilfe/index.php>

[17.01.24]

Die Beschreibungen hier, bilden das theoretische Ideal ab, ich finde nichts zu den Fallstücken oder den möglichen Problemen im Hilfesystem.

In zwei Konstellationen habe ich u.a. die Eingliederungshilfe als noch lückenhaft wahrgenommen, die ich hier kurz anekdotisch anschneide:

Bei Menschen mit Sprechbehinderung (z.B. Sprechapraxie in der Form von 'CAS' oder 'AOS' [1]) und Mehrfachbehinderung, die keine Gebärdensprache sprechen und auch keine UK (Unterstützte Kommunikation) in der Form nutzen können, dass ihr Umfeld kommunikativ "weitestgehend enabling" (...) interagiert.

Bei Menschen mit Sonderschulhintergrund, die jetzt an der Schwelle zum Rentenalter stehen, die aber nicht schwerstbehindert sind: sie sind noch von einer nichtinklusive Bildungsstruktur betroffen gewesen, und ihnen wurde somit ein normaler beruflicher Werdegang weitestgehend verunmöglicht, ihre Behinderung geht im Alter um die sechzig aber teilweise gleitend über in zusätzliche Behinderungsformen, die Senioren zugeordnet werden können. Der Landeswohlfahrtsverband in Hessen beispielsweise, scheint Schwierigkeiten zu haben, ausreichend Teilhabeunterstützung für Menschen, die in diese Kategorie fallen würden, genehmigt zu bekommen oder selbst zu genehmigen. (Die Legitimation wird schwierig, wenn man den ganzen Schwung an behinderten Senior*innen nicht auch endlich aus der Fremdgetakteten "Pflege" in die personenzentriertere "Assistenz" hineinholen will, und finanziell wohl auch nicht holen kann. Damit hat es diese eben beschriebene Personengruppe schwer, ihr Interesse an Teilhabe geltend zu machen.)

Soweit.

[1] CAS > Childhood Apraxia of Speech, siehe z.B. >

<https://www.asha.org/public/speech/disorders/childhood-apraxia-of-speech/>

[17.01.24] bzw. AOS > Apraxia of Speech in Adults, siehe z.B. >

<https://www.asha.org/public/speech/disorders/apraxia-of-speech-in-adults/>
[17.01.24]

Tags: kindliche Sprechapraxie, Sprachsensibilität, verbale Apraxie bei Kindern

--

Macht-Bedrohung-Bedeutung

February 18, 2022. In Antidiskriminierung, Mad Studies

Ich habe das jetzt einfach mal kurz übersetzt. Leider bin ich kein Psychologe, sonst würde ich wirklich Zeit in die Übertragung ins Deutsche investieren. Leider fehlt es mir dazu an zeitlichen Ressourcen. Ich finde es überaus bedauerlich, dass so eine wichtige Entwicklung in der Psychologie – die Gesellschaft und Individuum wieder zusammenfügt, statt das Erleben und den Umgang mit gesellschaftlichen Problemen in atomisierter Form in die Individuen zu verbannen – im deutschsprachigen Raum bislang noch kaum Widerhall gefunden hat.

Das Power Threat Meaning (Macht-Bedrohung-Bedeutung) Rahmenwerk: eine Zusammenfassung

Quelle: <https://www.bps.org.uk/sites/www.bps.org.uk/files/Policy/Policy%20-%20Files/PTM%20Summary.pdf> [17.01.24]

Kernprinzipien des PTM-Frameworks

Das Power Threat Meaning Framework ist eine neue Perspektive darauf, warum Menschen manchmal eine ganze Reihe von Formen von Not, Verwirrung, Angst, Verzweiflung und beunruhigendem oder beunruhigendem Verhalten aufweisen. Es stellt eine Alternative dar zu eher traditionellen psychotherapeutischen Modellen, die auf psychiatrischen Diagnosen basieren.

Es wurde in Zusammenarbeit mit Dienstleistungsnutzern entwickelt, und ist nicht nur für Menschen gedacht, die mit dem Gesundheitssystem oder dem Strafvollzug zu tun haben, sondern alle Personenkreise.

Das Rahmenwerk fasst zahlreiche Erkenntnisse über die Rolle verschiedener Arten von Macht denen Menschen im Leben begegnen zusammen, und bündelt diese; das ist die Macht, die für Menschen eine Art von Bedrohung darstellt, die sich als Missbrauch von Macht erkennen lässt, und es geht um die Wege, wie wir als Menschen gelernt haben auf Bedrohungen zu reagieren. In der traditionellen Anwendung psychotherapeutischer Ansätze werden Reaktionen auf Bedrohungen manchmal als „Symptome“ bezeichnet.

Das Rahmenwerk befasst sich ebenso mit der Frage, wie wir diesen schwierigen Erfahrungen einen Sinn geben, und wie Botschaften aus der breiteren Gesellschaft bei uns Gefühle von Scham, Selbstbeschuldigung, Isolation, Angst und Schuld verstärken können.

Die wichtigsten Aspekte des Rahmenwerks sind in den folgenden Fragen zusammengefasst, die sich auf Einzelpersonen, Familien oder soziale Gruppen beziehen können:

- „Was ist mit Dir geschehen?“ (Wie erlebst Du Macht [Power] in Deinem Leben?)
- „Wie wirkt sich dies auf Dich aus?“ (Welche Art von Bedrohung [Threats] stellt das für Dich dar?)
- „Welche Erkenntnisse leiten sich für Dich daraus ab?“ (Welche Bedeutung [Meaning] weist Du diesen Situationen und Erfahrungen für Dich zu?)
- „Was musstest Du tun, um zu überleben?“ (Welche Arten der Reaktion auf Bedrohungen [Threat Responses] hast Du eingesetzt?)

Darüber hinaus helfen uns die beiden folgenden Fragen dabei, darüber nachzudenken, welche Fähigkeiten und Ressourcen Menschen haben können, und

wie wir all diese Gedanken und Antworten in einer persönlichen Narration oder Geschichte zusammenfassen können:

- „Was sind Deine Stärken?“ (Welchen Zugang zu Kraftressourcen [Power Resources] hast Du?)
- „Was ist Deine Geschichte?“ (Wie fügt sich das alles für Dich zusammen?)

Mögliche Anwendungen des PTM-Rahmenwerks

Das Power Threat Meaning Framework kann verwendet werden, um Menschen dabei zu helfen aussichtsreichere Narrative oder Geschichten über ihr Leben und über die Schwierigkeiten, mit denen sie konfrontiert waren oder noch sind, zu entwickeln, anstatt sich selbst als schuldig, schwach, voller Mängel oder als „psychisch krank“ wahrzunehmen.

Es werden Zusammenhänge zwischen umfassenderen sozialen Faktoren wie Armut, Diskriminierung und Ungleichheit hervorgehoben, sowie Traumata beispielsweise durch Missbrauch und Gewalt, und den daraus resultierenden emotionalen Belastungen oder beeinträchtigtem Verhalten.

Auch lässt sich zeigen, warum diejenigen von uns, die keine offensichtliche Geschichte von Traumata oder von erlebten Widrigkeiten haben, trotzdem Schwierigkeiten haben können ein Gefühl von Selbstwert, Bedeutung und Identität zu finden.

Das Rahmenwerk beschreibt die vielen unterschiedlichen Strategien, die Menschen anwenden – von reflexhaften körperlichen Reaktionen bis hin zu bewusst gewählten Wegen, um mit überfordernden Emotionen umzugehen – um überleben zu können, sich schützen zu können und um eigene wesentliche Bedürfnisse zu wahren.

Es schlägt eine breite Palette von Möglichkeiten vor, die den Menschen dabei helfen können weiterzukommen. Für manche Menschen kann dies eine Therapie oder eine andere Standardinterventionen sein, einschließlich, wenn sie jemandem helfen eine Situation zu bewältigen, Psychopharmaka.

Andere benötigen vor allem praktische Hilfe und Ressourcen, vielleicht einhergehend mit Peer-Support, Kunst, Musik, Bewegung, Ernährung, gemeinschaftliches Engagement und so weiter.

Als Grundlage für all dies bietet das Rahmenwerk eine neue Perspektive auf Notlagen und Verzweiflung, die über das Individuum hinausgeht, und zeigt, dass wir alle Teil eines umfassenderen Kampfes für eine gerechtere Gesellschaft sind.

Einer der wichtigsten Aspekte des Rahmenwerks ist der Versuch, gemeinsame oder typische Muster in der Art und Weise hervorzuheben, wie Menschen auf die negativen Auswirkungen von Macht reagieren – mit anderen Worten, Muster von bedeutungsbasierten Reaktionen auf Bedrohung. Dieser Teil des Rahmenwerks befindet sich, wie das gesamte Rahmenwerk, noch in einem Entwicklungsprozess. Die im Rahmenwerk zusammengefassten Erkenntnisse deuten jedoch darauf hin, dass es gemeinsame Wege gibt, auf denen Menschen in einer bestimmten Kultur wahrscheinlich, auf bestimmte Arten von Bedrohung reagieren, so z. B. auf Ausgrenzung, Ablehnung, Ausweglosigkeit, Nötigung oder Demütigung.

Es kann sinnvoll sein, auf diese Muster zurückzugreifen, um Menschen dabei zu unterstützen ihre persönliche Geschichte zu entwickeln. Diese allgemeinen Muster können dazu beitragen, den Menschen eine Botschaft der Akzeptanz und Bestätigung zu vermitteln. Die Muster können uns auch bei der Gestaltung von Maßnahmen helfen, die den tatsächlichen Bedürfnissen der Menschen entsprechen, und sie können uns Wege aufzeigen, die nicht von einer medizinischen Diagnose abhängig sind, um Unterstützung, Leistungen usw. zu erhalten.

Darüber hinaus bietet das Rahmenwerk eine Möglichkeit über kulturspezifische Auffassungen von Notlage und Verzweiflung nachzudenken, ohne sie durch ein westliches Diagnosemodell zu betrachten. Es fördert den Respekt für die vielen kreativen und nicht-medizinischen Möglichkeiten der Unterstützung von Menschen überall auf der Welt, und für die vielfältigen Formen von Erzähl- und Heilungspraktiken, die in verschiedenen Kulturen verwendet werden.

Weiterführung des PTM-Rahmenwerks

Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass Power Threat Meaning ein übergreifendes Rahmenwerk ist, das nicht dazu gedacht ist, all die Methoden zu ersetzen, mit denen wir derzeit über Notlagen und Verzweiflung nachdenken und mit denen wir arbeiten. Ziel ist es vielmehr, die vielen Beispiele für bewährte Praktiken, die es bereits gibt, zu unterstützen und zu stärken, aber auch neue Wege vorzuschlagen.

Das Rahmenwerk hat weiterreichende Implikationen als die therapeutische oder klinische Arbeit. Das Hauptdokument (Link unten) schlägt vor, wie es konstruktive Alternativen bieten kann in den Bereichen der Dienstleistungsgestaltung und Auftragsvergabe, Berufsausbildung, Forschung, Einbeziehung der Dienstleistungsnutzer und Information der Öffentlichkeit.

Auch gibt es wichtige Implikationen im Bezug auf Sozialpolitik und die umfassendere Rolle von Gleichheit und sozialer Gerechtigkeit. Es handelt sich um ein laufendes Projekt, das Einzelpersonen, Gruppen oder Organisationen, die daran interessiert sind es weiterzuentwickeln, als Ressource geboten wird.

Über diesen Link gelangen Sie zu den häufig gestellten Fragen (FAQs), den Projektdokumenten und einem möglichen „Gesprächsleitfaden“ für Einzelgespräche bei Therapie oder sozialen Hilfsmaßnahmen oder für Peer-Unterstützung/Selbsthilfe.

– <https://www.bps.org.uk/news-and-policy/introducing-power-threat-meaning-framework> [17.01.24]

In den Anhängen 2-14 des Übersichtsdokuments finden Sie Beispiele für bewährte Verfahren in verschiedenen Dienstleistungseinrichtungen und anderen Bereichen.

Videos von den Vorträgen bei der Einführung können hier angesehen werden:

– <https://vimeo.com/267401691> [17.01.24]

Interviews mit dem Projektteam und anderen Personen finden Sie hier:

– <https://vimeo.com/264387393> [17.01.24]

Exemplare des Übersichtsdokuments können unter membersnetworkservices@bps.org.uk bestellt werden.

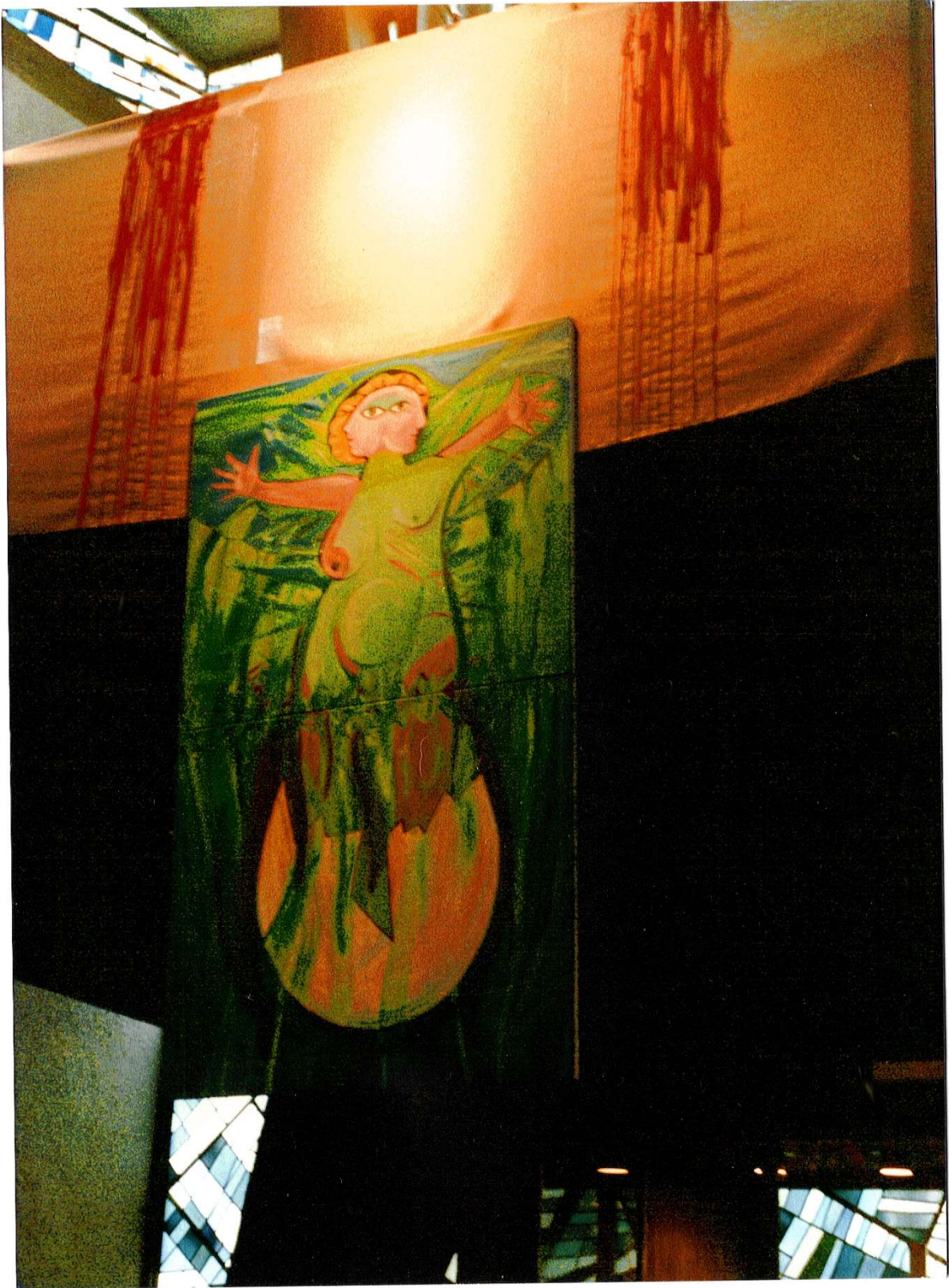


Bild: Farangis, Acryl auf Leinwand, beim 22. Deutschen Evangelischer Kirchentag 1987, der unter dem Thema „Seht, welch ein Mensch“ (Joh 19,5 LUT84) in Frankfurt am Main stattfand. Farangis hat dazu mit einigen Künstlerinnen gemeinsam unter feministischen Gesichtspunkten das ehemalige Gebäude der Dornbuschgemeinde in Frankfurt am Main gestaltet.

In einer Kapelle im Taunus, Farangis, das gleiche Thema:







Empowerment und Persönliche Assistenz (2)

February 22, 2021. In Antidiskriminierung, Persönliche Assistenz, Persönliche Auseinandersetzung

(Hier geht es teilweise um die Schnittstellen zwischen Assistenz für Menschen mit Behinderung und der 'Pflege' für Senior*innen; zwischen denen erhebliche Diskrepanzen bestehen in der Herangehensweise an das Konzept von "Hilfe")

Das Zivilgesellschaftliche im sozialen Austausch als Beziehungs- oder Interaktionsplattform. Persönliche Assistenz

und eine gleichzeitig stattfindende gemeinsame Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Problematiken kann möglich sein!

Mit der allgemeinen Leitlinie für die Assistenz: „Grundpflege können und sich zurücknehmen können“ weiß ich nicht, wie ich folgende Situationen, die ich in der PA von Menschen mit Behinderung erlebt habe, hätte navigieren sollen:

Person X. möchte Betreuung loswerden. Umfeld unterstützt dies nicht, selbst nicht die Eingliederungshelfer*innen. Person X. kann verbal nicht sprechen, hat eine Tetraspastik, kann Talker nur begrenzt verwenden. Freund*in von Person X. will Betreuung nicht übernehmen, sagt aber zu, dass Situation gemeinsam mit Assistent*innen und Eingliederungshelfer*innen machbar sein sollte. Ich übernehme Schriftverkehr mit Gericht und mit verschiedenen Adressaten, bei denen wir uns informieren und beraten lassen. Person X. versuchte bereits vor einigen Jahren dass Betreuung aufgehoben wird. Damals ohne Erfolg. Wir argumentieren nun anders bei Gericht als Person X. das vor 5. Jahren tat. Erklären Ziele und wie Person X. diese realisieren möchte. Die Betreuung wird diesmal aufgehoben.

Person Y. ist schwerstbehindert durch langjährigen schwierigen Krankheitsverlauf. Das Thema Umwelt liegt ihr am meisten am Herzen, sagt sie. Sie möchte ihre Stimme hörbar und/oder ein Engagement sichtbar machen in Sachen Umweltschutz. Wir überlegen gemeinsam, wie wir das machen können. Zuletzt finden wir erstmal nur diese Lösung: Ich führe mit ihr Kurzinterviews, mache auf ihren Wunsch hin schriftliche Aufzeichnungen damit ihre Botschaft mit Dritten geteilt werden kann.

Dass Empowerment ein gemeinsamer- und gemeinschaftlicher Prozess ist – wenn die Gesellschaft für marginalisierte Menschen immer noch insgesamt ein Ort systemischer Diskriminierung ist – wird auf dem Arbeitsmarkt für „Persönliche Assistenz“ nicht bewusst reflektiert.

Es ist, bei allem Anspruch, dass es anders sein soll, eben doch einfach ein Job aus dem Sektor „Pflege“. Der Anspruch ist ein anderer. Aber was für einer eigentlich

genau? Verlaufen die Ansprüche darauf, was PA sein soll, für Assistenznehmer und -geber immer parallel?

Zum Thema Persönliche Assistenz werfen sich für mich jetzt, nachdem ich erste deutliche Erfahrungen mit dem Spannungsfeld und Diskrepanzen zwischen „Pflege“ und „Assistenz“ als übergeordnete Organisationsformen beobachtet, etliche Fragen auf.

Warum finde ich zu der Problematik, der ich im Bereich „Assistenz“ begegne so wenig Erfahrungsberichte oder Auseinandersetzungen mit Problemen, die meinen Erfahrungen auch nur entferntest ähneln könnten? Mit anderen Worten: erlebe nur ich Schnittstellen zwischen „Job und Funktionsträger-“, und „Mensch- und Bürgersein“?

(In dem gesellschaftlich anders zu lokalisierenden Thema „Plegesektor“ geht es mir, mit Verlaub, ähnlich: Viele Probleme werden nicht offen thematisiert. Die bekannte katholische Schwester Liliane Juchli hat für die Pflege den hilfreichen Satz formuliert: „Ich pflege als die, die ich bin“ <https://www.unifr.ch/nt/de/news/news/24454/todesanzeige> (Stand 02.02.23) – das heißt der Pflegende kann und sollte als ganzer Mensch erkennbar werden und nicht schlichtweg eine abstrakte, von ihm losgelöste Funktion erfüllen. Das ist ein anderes Thema, das sich an der Stelle allerdings überschneidet, an dem Altsein und Behinderung in Kombination mehr in den Fokus rücken.)

Persönliche Motivation

Persönlich befinde ich mich in einer hybriden Situation. Zuhause helfen mein Partner und ich uns gegenseitig – ich als Mensch mit eher „unsichtbarer“ Behinderung und mein Partner als Mensch mit „sichtbarer“ und „unsichtbarer“ Behinderung. In meinem Aktivitätsfeld als PA von anderen Menschen mit Behinderung komme ich nun aber in eine Situation, in der ich zwischen zwei Fronten wählen soll. De facto entspricht eine hundertprozentige feste Zuordnung meinen sozialen Erfahrungsebenen nicht. Die echten Konstellationen innerhalb von Situationen die ich erlebe, finden sich in dem umstrittenen Spannungsfeld nicht wieder. Die Situationen im Kontexten von persönlicher Assistenz sind nicht rein funktional erklärbar, meiner Ansicht nach.

Die eine Seite erlebt Ableismus, die andere Seite bezeugt Ableismus

Mir fällt es etwas schwer, mich einfach so als PA zu bezeichnen, weil ich mich mit der Rolle der Assistent*in aufgrund meiner eigenen (unsichtbaren) Behinderung nicht wirklich identifizieren kann – ich bin vielleicht gar kein vollwertiger Assistent in dem Sinne, wie ich verstehe dass Assistenz allgemein hin gelesen wird und gewünscht ist.

Was mich in meiner Situation stört, ist, dass von mir in meiner Rolle als PA eine gewisse Roboterhaftigkeit und menschliche Austauschbarkeit erwartet wird, dass aber andererseits meine Reflektion von Assistenznehmenden eine ganzheitlich Anerkennende sein muss, damit ich dem Gegenüber vernünftig gegenüber treten kann um dementsprechend „Einsatz zu liefern“ – also nicht einfach nach irgendeinem verhaltenstechnischen „Schema F“.

Dies ist ein grundsätzliches Problem, das ich – man muss es sagen – auch aus dem verhassten „Pflegesektor“ kenne und dort beklage. Das Problem wird leider auch in der Persönlichen Assistenz noch nicht hinreichend analysiert: Als unterstützender Faktor im Leben/Alltag des anderen, soll ich als entkernter Mensch funktionieren.

Wie geht das? Für mich kann das nicht so ganz gehen.

Idee

Die Lösung, die ich im ganzen pflegerischen sowie assistierenden Bereich sehe, ist die eines bürgerschaftlichen Engagements, das – was die ökonomische Ebene anbetrifft – wie bei der ehrenamtlichen Tätigkeit, soweit finanziell honoriert werden könnte, dass der Assistenzgebende (oder aber auch der „Pfleger*in“ oder Unterstützende) davon grundsätzlich leben kann, damit er/sie eben auch „helfen“ kann und seine/ihre Rolle auch ökonomisch ermöglicht wird.

Eine zwischenmenschliche bürgerschaftliche Hilfe bedeutet für mich zum Beispiel: Ich teile gerne mit anderen das, was ich ihnen an Unterstützung zugute kommen lassen kann. Jede*r hilft dem/der anderen da wo und wie er/sie kann.

Gemeinsam können wir uns dann idealerweise dafür einsetzen oder zumindest das leben, dass Menschen ihre Würde und ihre Rechte gegenseitig stärken und unterstützen, auf praktischer sowie ideeller Ebene. Das wäre Assistenz im Graswurzelebenen-Bereich.

Der kapitalgesteuerte Kontrollmechanismus zur Verhinderung systemischer gesellschaftlich-basierender Ungleichbehandlung?

Wenn der Assistenzbegriff leicht missbraucht werden kann um klassische Machtverhältnisse beizubehalten, heißt das auch, dass Assistenzgebende selbst sich ihrer zweiseitigen oder problembehafteten und leicht missbräuchlichen Rolle und der Geschichte der Pflege etc. etc. nicht bewusst sein sollten. Aufklärung, Bewusstseinschärfung und ein gemeinschaftliches emanzipatives Denken wird eher nicht über den Hebel ökonomischer Entscheidungshoheit angestoßen werden können.

Alle Beteiligten müssen ein Stück weit emanzipativ denken und handeln um den involvierten Positionen gerecht zu werden. Wenn ich mich allein kapitalistischer Wege bediene um soziale Fragen zu lösen, dann fördere ich eine Situation für Assistent*innen und Assistenznehmende ähnlich wie sie etwa in der Altenpflege in den 24 Stunden-Modellen vorherrscht. Der Assistenzgeber ist allein vom Geld anhängig und hat zu funktionieren auf Basis eines relativ kleinen sozialen gemeinsamen Nenners, und der Assistenznehmende fokussiert auf die reibungslose Funktion. Die Beteiligten merken aber doch immer wieder, dass hier zwei Menschen den Raum teilen – mit allen Vor- und Nachteilen. Beide Seiten funktionieren nicht einfach nur. Beide Seiten sind komplexe Wesen. Und beide Seiten generieren auch eine Interaktionsebene von sozialer Synergie.

Mir kommt es vor, als würde diese Synergie im Bereich der Persönlichen Assistenz zu kontraktualistisch gedacht werden, und dass die Probleme die entstehen, zu wenig beleuchtet werden um evtl. ein Facettenreichtum an möglichen Lösungen zu erschließen, die allgemein eine vernünftige Grundlage innerhalb der Dyaden bieten würde. Zudem durch das Kontraktualistische, das das Verhältnis regelt, ist die Beziehung und die Situation kaum mehr auf der sozialen Ebene beeinflussbar.

Ökonomischer Kontraktualismus

Ich finde die Haltung, egal wo sie auftritt, entwürdigend, Menschen über das Mittel Geld zu versuchen zu lenken oder sich passend zu machen. Ich glaube das geht in sozialen Bereichen auch nicht, außer mit einem Maß an gewissem Selbstbetrug. Die einzelnen Menschen sind nicht mehr die agierenden, das gemeinschaftliche verantwortungsvoll und kritisch Mitgestaltende, sondern sie übernehmen bloße Funktionen, die beinahe hierarchischen Rangordnungen gleichen.

„Die Assistenz dreht die Machtverhältnisse von Arbeitgeber (Institutionen) und deren verlängertem Arm (Fachleute) auf der einen Seite und den Behinderten als ohnmächtige Opfer, die dem Machtpotential der Institutionen und sogenannter Fachleute ausgesetzt sind, um. Assistenz macht das Opfer des alten Systems (weniger mächtige Behinderte) zur mächtigeren ArbeitgeberIn und die HelferInnen zu machtlosen Gehilfinnen ihrer anordnungsberechtigten ArbeitgeberInnen. Es werden die Verhältnisse auf den Kopf gestellt, um den Betroffenen Selbstbestimmung zu ermöglichen.“ – Gusti Steiner, 1999, <http://bidok.uibk.ac.at/library/gl3-99-selbstbestimmung.html> (Stand 02.02.23)

Eigentlich könnte oder, ich finde, sollte sich die Behindertenrechtsbewegung an der Stelle mit anderen Bürgerrechtsbelangen verlinken. Klassismus, selbst wenn sehr punktuell und indirekt, in dem Fall staatlich induziert, ist Teil des Bodens „sozialer Ungleichheit“: die vermeintliche Privilegierung der einen Seite, als Ausgleich für Ungerechtigkeit/Diskriminierung und Marginalisierung, wird zugunsten von anderen sozialen Hemmnissen geschaffen, die dadurch eben an anderer Stelle wieder verstärkt werden.

Wenn der Staat mir Geld in die Hand gibt, um einem diskriminatorischen Übel zu entfliehen, möchte ich persönlich das nicht anhand von anderen unterdrückerischen Mechanismen in dieser Gesellschaft ausgleichen.

Ich selbst habe in der Hand, die Fehler in der Beziehung zwischen Institution, pädagogischen- und sozialen Einrichtungen, im Bezug auf mich selbst, in dem Punkte zu erkennen, dass Diskriminierung immer ein gesamtgesellschaftliches Problem ist, dass folglich auch die Durchschnittsgesellschaft Ort von

Veränderung sein muss – und dass Hebel und Stellschrauben an den richtigen, passenden Stellen gestellt werden müssen.

Und das ist nicht unbedingt der Hebel den Anderen zu meinem „Hire and Fire“-Arbeitnehmer zu machen, den ich nach Gutdünken feuern kann. „Antidiskriminierung“ muss immer als Thema raus aus privat, persönlich Erlebtem, hinein in die gesellschaftlichen Diskurse, und Antidiskriminierung ist noch mehr als eine Frage des Kampfes mit Behörden und der Politik „von oben“.

Ein Teil dessen, gegen ableistische Diskriminierungsformen zu kämpfen, ist meiner Meinung nach auch emanzipatorische Verhältnisse in der Beziehung zwischen Bürger*innen mit-, mit teilweiser und mit Bürger*innen ohne Behinderung umsetzen zu können.

Höchst problematisch find ich persönlich – als Gegensatz dazu – solche behavioristisch anmutenden Ansätze: eine „Social exchange theory / Austauschtheorie“ und dazu gleich auch einige sehr offensichtliche Kritikpunkte:

„Critiques: Katherine Miller outlines several major objections to or problems with the social exchange theory as developed from early seminal works. The theory reduces human interaction to a purely rational process that arises from economic theory. [...] The theory assumes that the ultimate goal of a relationship is intimacy when this might not always be the case. The theory places relationships in a linear structure, when some relationships might skip steps or go backwards in terms of intimacy.”

https://en.wikipedia.org/wiki/Social_exchange_theory#Critiques (Stand 02.02.23)

Ich würde tatsächlich auch nicht auf die emotionalen Beziehungseben fokussieren. Ich sehe eher das Zivilgesellschaftliche in dem sozialen Austausch als Beziehungs- oder aber eher Interaktionsplattform, die Emotives in einem größeren Rahmen mit kontextualisiert, als das allein individuell Sozialpsychologische. Aber der erste Punkt in der Kritik scheint mir hier entscheidend:

“The theory reduces human interaction to a purely rational process that arises from economic theory.”

> Die Theorie reduziert die menschliche Interaktion auf einen strikt rationalen Vorgang, der sich aus der Wirtschaftstheorie heraus herleitet.

Die Beziehung wird auf eine Art Kosten-Nutzen-Rechnung für beide Seiten reduziert. Gemeinsame zivilgesellschaftliche emanzipative Prozesse sind damit wahrscheinlich erledigt.

„Für den Fokus dieser Arbeit ist der austauschtheoretische Ansatz von besonderer Relevanz. Das Arbeitgebermodell ist in seinem Proprium als Tauschbeziehung angelegt. Die persönlichen Assistenten geben ihre Arbeitskraft und Arbeitszeit in Form von Assistenzleistungen ihren behinderten Arbeitgebern, diese bezahlen dafür mit Hilfe des persönlichen Budgets ihren Helfern einen regelmäßigen monatlichen Lohn. Die Tauschbeziehung ist per Arbeitsvertrag gesetzlich verankert und sorgt dafür, dass der behinderte Arbeitgeber sein Leben weitgehend selbstbestimmt leben kann.“ Michael Supp, 2009, <https://www.hausarbeiten.de/document/131359> (Stand 02.02.23)

Natürlich kann man die ganze Welt unter ökonomischen Gesichtspunkten betrachten ...

Die arbeitstechnischen Fronten. Wie soll man erstmal nach bronzenen statt goldenen Mitten suchen?

Interessant fand ich diese Schilderungen über die Konflikte zwischen den verschiedenen Interessensstandpunkten, die bis heute inhaltlich noch nicht geklärt sind und der ganzen Situation der Persönlichen Assistenz für alle involvierten Seiten anhaften.

Das ist letztendlich eine trockene, relativ harte Diskussion zwischen den Fronten, die wir zur Zeit immer noch haben. Und ich glaube zum Teil auch deswegen, weil wir uns zu wenig Hintergrundfragen dazu stellen, was das ganze Thema „Assistenz“ alles eigentlich so, an offenen, zivilgesellschaftlichen, einschließlich zwischenmenschlicher Fragen, heraufspült.

Problemfelder bei der Assistenz, bei mit Idealen arbeitenden Dienstleistern, die selbst die Arbeitskräfte beschäftigen, werden hier benannt:

„Nicht derjenige muss entlassen werden, der von allen Assistenznehmern abgelehnt wird, sondern der, bei dem es unter Abwägen der Lebensumstände des ‚überflüssigen‘ Assistenzgebers am sozialverträglichsten ist. Nicht mehr nur die Wünsche der Assistenznehmer bestimmen Länge und Aufteilung der einzelnen Arbeitsschichten, sondern auch das Arbeitszeitgesetz und der Betriebsrat. Auch der Assistent kann nicht mehr so einfach kündigen, wenn er mit dem Assistenznehmer nicht zurechtkommt. Der schwierige Arbeitsmarkt und der Druck der Agentur für Arbeit sorgen dafür, dass er auch in nicht gewollten Assistenzen arbeiten muss. Die Assistenzgeber sind bei der Firma ‚HAG‘ angestellt, sie stehen als Gruppe mit eigenen Interessen der Geschäftsführung gegenüber. Diese Gruppeninteressen sind nicht immer die gleichen wie die Interessen des einzelnen Assistenznehmers.“

„In diesem ganzen Gestrüpp aus verschiedenen Interessen und gesetzlichen Auflagen bleibt das Recht der von Assistenz Abhängigen auf Selbstbestimmung nicht selten ganz oder teilweise auf der Strecke.“

Zum Thema Arbeitsschutz, allgemein:

“[...] Abhängigkeit von der möglichen Willkür der jeweiligen Behinderten insbesondere im sog. Arbeitgebermodell; außerdem werden elementare Arbeitnehmerrechte – z.B. im Arbeitsschutz – in vielen ambulanten Diensten nicht umgesetzt, da Arbeitnehmervertretungen in diesen Diensten keineswegs durchgängig etabliert sind.“

Die Zitate stammen aus: „Text zur persönlichen Assistenz und den Rechten der Assistenten“, siehe:

<http://www.autonomleben.de/pers-assistenz.html> >
https://autonomleben.de/assets/pdf/artikel_zur_assistenz.pdf (Stand 02.02.23)

Siehe dazu auch:

Gerlef Gleiss: Selbstbestimmung, Persönliche Assistenz und die Arbeiterrechte

https://www.zedis-hamburg.de/wp-content/download-pdfs/gleiss_19042010.pdf
(Stand 02.02.23)

(Ich bin Gerlef Gleiss sehr dankbar für diesen wichtigen Vortrag, Auch wenn ich selbst da noch einiges andere dazu sagen würde. Aber hier werden die Probleme von beiden Seiten her arbeitstechnisch und sozial detailliert umrissen!)

Noch ein Lesetipp auf den ich über Gerlef Gleiss' Text stieß:

Prof. Dr. Dr. Klaus Dörner (der 2022 bedauerlicherweise verstarb und eine große Lücke in seinen Gebiet hinterlässt): „De-Institutionalisierung im Lichte von Selbstbestimmung und Selbstüberlassung – Absichten, Einsichten und Aussichten entlang der Sozialen Frage“

https://www.zedis-hamburg.de/wp-content/download-pdfs/dorner_deinstitutionalisierung.pdf (Stand 02.02.23)

Tags: Autoethnografie und Biografisches, Orientierung

--

Konstrukt “Schizophrenie”

December 24, 2020. In Mad Studies, Snippets

Drei Links zur Vergangenheit und Gegenwart eines psychiatrisch und soziologisch zunehmend kritischer betrachteten Begriffs

John Read, @ReadReadj,

Creating A Mental Illness Called Schizophrenia:
A brief history of an archetypal psychiatric diagnosis.

“Perhaps we should revisit the creation of the archetypal psychiatric diagnosis—schizophrenia—to understand how we went from understanding that depression, for example, is caused, for all of us, by depressing things happening, to the notion that depression is caused by some of us having something biologically dysfunctional inside of us called ‘depressive disorder.’”

<https://www.psychologytoday.com/intl/blog/psychiatry-through-the-looking-glass/202011/creating-mental-illness-called-schizophrenia> [17.01.24]

—

Hans Georg Güse und Norbert Schmacke: Aufstieg und Zerstörung der wissenschaftlichen Psychiatrie in Deutschland ...

Abschnitt 5: Die Zerstörung wissenschaftlichen Denkens und Handelns durch Biologismus und Rassismus

“Bereits Kraepelins Modell der Psychiatrie sowie die Entwicklung der forensischen Psychiatrie signalisierten den Übergang der Psychiatrie zu einem kritiklosen Instrument des Obrigkeitsstaates. Im weiteren Gang der gesellschaftlichen Entwicklung nach der Katastrophe des Ersten Weltkrieges und der Zerschlagung der Novemberrevolution traten in zunehmendem Maße nationalistische, antisemitische und rassistische Gedanken in den Vordergrund.”

https://www.med.uni-magdeburg.de/jkmg/wp-content/uploads/2013/03/JKM_Band4_Kapitel11_G%C3%BCse_Schmacke.pdf
[17.01.24]

ROBERT M KAPLAN AND GARRY WALTER: From Kraepelin to Karadzic: Psychiatry's Long Road to Genocide ...

see page 129: Kraepelin and the German eugenics movement

https://www.researchgate.net/publication/339243252_From_Kraepelin_to_Karadzic_Psychiatry's_Long_Road_to_Genocide [17.01.24]

also:

“The basis for medical involvement in political abuse goes deep into the psychology of medicine and the personality of the practitioner. At its heart is an extreme grandiosity, a belief that ‘treating’ (in reality, extirpating) the illness affecting the nation is merely an extension of the ancient and honoured role of treating the sick patient. During the nineteenth century, the belief arose that it was only a question of degree in moving from healing the individual to healing the nation. The murder of other human beings (the emphasis being on those defined as ‘the other’) was, to some, merely a mental leap from the adjustment required of the doctors to detach themselves from the patients in order to treat them.”

Physische Krankheit erleben > Playlist auf dem Special Books by Special Kids Channel bei Youtube von Chris Ulmer.

Dem beigefügt sei die Beobachtung mal wieder eines eklatanten Unterschieds zwischen Wikipedia in der englischen und in der deutschen Fassung ... zu > Emil

Kraepelin https://en.wikipedia.org/wiki/Emil_Kraepelin#Eugenics... wird in der deutschen Fassung weder Eugenik noch sein Antisemitismus erwähnt https://de.wikipedia.org/wiki/Emil_Kraepelin [17.01.24]

Tags: Paradigma und Stigma, Psyche und Amor

--

Aha 07.11.2020

November 7, 2020. In Antidiskriminierung, Snippets

Links 07.11.2020: Behindertenstudien, Inklusion

Hall, Melinda C., “Critical Disability Theory”, The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Winter 2019 Edition), Edward N. Zalta (ed.), <https://plato.stanford.edu/entries/disability-critical/> [17.01.24]

Critical disability theory challenges the marginalization of the study of disability and its ghettoization within bioethics.

Critical disability theory is a diverse set of approaches that largely seek to theorize disability as a cultural, political, and social phenomenon, rather than an individualized, medical matter attached to the body.

Beautiful campaign for inclusion <https://includeusfromthestart.com/english/> [17.01.24] by @coordown

David Brehme | Petra Fuchs | Swantje Köbsell | Carla Wesselmann (Hrsg.), Disability Studies im deutschsprachigen Raum: Zwischen Emanzipation und Vereinnahmung

<https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/22248/Disability%20Studies%20im%20deutschsprachigen%20Raum.pdf> [17.01.24]

Tags: *Paradigma und Stigma*

--

Was ist unintelligent?

November 7, 2020. In Antidiskriminierung

Leider sind die meisten Links/Snippets unten englischsprachig. Es ist wichtig, sich über Inhalte auszutauschen, das geht auch oral. Das heißt eine Person kann den Text lesen und dem anderen wiedergeben was darin in etwa steht und um was es geht.

What is intelligence, kinds of intelligence that IQ tests won't measure, what is stupidity

Amy Sequenzia: Intelligence Is an Ableist Concept

<https://ollibean.com/intelligence-is-an-ableist-concept/> [17.01.24]

A map on IQ testing also in historical relation to eugenics by

@EugenicsArchive

(twitter)

<http://eugenicsarchive.ca/discover/connections/535eecb77095aa000000023a>

[17.01.24] #history #ableism

interesting comment > Intelligence is a myth : on deconstructing the roots of cognitive ableism

<https://liminalnest.wordpress.com/2018/06/23/intelligence-is-a-myth-on-deconstructing-the-roots-of-cognitive-ableism/> [17.01.24]

IQ-tests [...] just measure what we decided we would define as aspects of intelligence without an explanation why we even see these aspects as factors that could play into whatever intelligence actually is.

<https://candidlyautistic.tumblr.com/post/159692739035/intelligence-is-an-ableist-construct> [17.01.24]

iq, neurodiversity and ableism

<https://twitter.com/slooterman/status/1090838397726400517> [17.01.24]

Sara Luterman @slooterman (twitter)

“If you purport to care about neurodiversity & are bothered that someone might mistake you for someone with an intellectual disability, please do everyone a favor and see yourself out. Neurodiversity is for everybody, not just people who are good at IQ tests.”

more on iq and ableism:

<https://twitter.com/Lollardfish/status/1277355930414452738> [17.01.24]

David M. Perry @Lollardfish (twitter)

IQ is a racist and ableist idea. The concept of IQ is connected to a history of deprivation, sterilization, incarceration, and death. I see a lot of people linking mask-wearing to IQ. /1

2) IQ as an important quality is built in to a lot, and so I see a lot of otherwise well-meaning folks who are usually super alert about language using it specifically. As well as memes and celebrity tweets (Ice T has one right now). Don't.

3) IQ isn't real except as a way to measure how people do on IQ tests (which rewards white, upper class, non-disabled, men with higher scores). IQ isn't a real measure of intelligence.

4) In fact, all our notions of what intelligence is and isn't comes from ableist ideas about “normal.” There are no insults you can use about intelligence that do not have an ableist past and usually contemporary meaning.

5) That includes: the r-word of course, but also moron, idiot, fool, stupid, dumb, and more. [TW ableism]. I understand people really want to categorize the other as less intelligent and I am not telling you to stop (I call out the r-word and ‘moron’ and let the others go).

6) But actually I wish you would stop it.

7) But let's really try to skip the “mask wearing is an IQ test” meme. Ok? Ok! Thanks.

If we were really smart, we'd get over our fixation on the IQ test | David Olusoga

<https://www.theguardian.com/commentisfree/2018/jun/17/dumbing-down-or-need-better-smarter-measure> [17.01.24]

Tags: Paradigma und Stigma

--

Fragen, als Anregung zur weiteren Diskussion

September 29, 2020. In Antidiskriminierung, Mad Studies, Persönliche

Ein imaginäres Interview mit Euch, wenn Ihr Euch zur Gruppe seelisch-psychisch behinderter Menschen zählt, und zwar zu den Themen: Mad Studies, Diagnosen aufbrechen/hinterfragen und seelische Selbstverteidigung

Hallo!

Ich will kurz unser eigenes (Blog-)Projekt > <https://simorgh.de/disablismus/> [17.01.24] > und unser Anliegen als Fragende/Interviewende vorstellen, da ich davon ausgehe, dass Leser*innen dieses Interviews (die z.B. über eine Google-Suche auf diesen Text stoßen) unser Projekt garantiert nicht kennen. Wir von ‚Denkvielfalt, Kognition, Würde‘ beschreiben uns mit dem Untertitel: ‚Antidiskriminierung, psychische und kognitive Behinderungen. Eine Herangehensweise im Freistil.‘ Wir befassen uns mit diesen Themen auf spontane, intuitive Weise.

Hauptsächlich sind wir ein tierrechtsethisches Projekt, das sich mit allerhand ethischen Schnittstellen befasst.

Dieser Blog ist dabei eine Seite unseres Projekts, in der wir uns mit eigenen und beobachteten Diskriminierungserfahrungen in Hinsicht auf Behinderung auseinandersetzen. Dabei fokussieren wir auf Themenkomplexe rund um Neurodiversität, Trauma und Behinderungen, die Seele/Psyche, Kognition und mentale Funktionen betreffen.

Wir fassen diese Themen hier zusammen, weil wir beobachten konnten, dass Menschen, bei denen Abweichungen von Normen bezüglich „Seele/Psyche, Kognition und/oder mentaler Funktionen“ im Bezug auf normative Vorstellungen vorliegen, in unserer Gesellschaft auf einer ähnlichen Grundlage diskriminiert werden: u.z. weil man ihnen eine “normale” Intelligenz abspricht und keine Vielfalt im Denkapparat zulässt als Norm, und somit auch mehr über statt mit den

Menschen selbst spricht, bzw. ihre Stimmen oftmals vom Grundsatz her diskreditiert werden.

Die Auffassungen, die in unserer Gesellschaft immer noch vorherrschen, machen Abweichungen im geistig-mental Bereich zu einem Angriffspunkt bei betroffenen Menschen – gleich ob das Menschen mit vermeintlich “geistiger Behinderung” sind (die Kognition betreffend), Menschen mit demenziellen Veränderung (mentale Funktionen betreffend), Menschen, die aufgrund von vorübergehenden Erkrankungen und/oder physiologischen Prozessen (z.B. Delir) mental “abweichend” sind und Menschen, die unter seelischen/psychischen Belastungen leiden.

Obgleich diese Menschen sich in unterschiedlichen Situationen vom Ausgangspunkt her befinden, so begegnen sie doch alle dem Phänomen in der Gesellschaft, dass jemand, der im Geiste/im Denkkaparat irgendwie von der “Norm” abweicht, als unfähig für sich selbst und in seiner eigene Weise zu sprechen, betrachtet wird, und dass man diesen Menschen wenig an eigener Urteilskraft zugesteht.

Mit diesem imaginären Interview möchten wir Menschen, die unter psychischen/seelischen Belastungen leiden oder gelitten haben, Denkanstöße geben, und zeigen, dass uns ihre Standpunkte und ihre Ideen zu den angeschnittenen Themen sehr interessieren würden.

1. Wo steht Ihr / Wo stehst Du?

Wir würdet ihr Euren Ansatz beschreiben? Emanzipativ? Habt Ihr den Eindruck, ihr könnt Euch gegen herrschende Vorurteile und Diskriminierung wehren?

2. Individuelle Erfahrungen als Mensch mit seelisch-psychischen Belastungserfahrungen und die persönliche Umgangsweise damit

2.1 Diskriminierung erfahren > von wem, wo und wie? Könntet Ihr dazu ein anekdotisches beobachtetes oder selbst erlebtes Beispiel eines Diskriminierungsmoments erzählen?

2.2 Wurde das Thema „Diskriminierungserfahrungen“ jemals von Therapierenden mit-adressiert? Wir selbst bewegen uns viel im englischsprachigen Raum und falls Ihr es noch nicht kennt wollen wir Euch in diesem Zusammenhang auf das Power Threat Meaning Framework (Macht Bedrohung/Gefährdung Bedeutung Rahmenwerk, eine kurze Zusammenfassung > <https://simorgh.de/disablismus/macht-bedrohung-bedeutung/> [17.01.24]) der englischen Psychologinnen Mary Boyle und Lucy Johnstone in dem Kontext aufmerksam machen. Das Analyse- und Therapie-Modell geht davon aus, dass normale Diagnosen wie sie zur Zeit vorgenommen werden nach dem „diagnostischen und statistischen Leitfadens psychischer Störungen“ (DSM), nicht die wirklich erlebten Realitäten Betroffener abbilden, und das Modell arbeitet an einem neuem Ansatz der Erklärung und des Umgangs mit psychischen und seelischen Belastungszuständen. Z.B. geht Johnstone davon aus, dass wir im Leben immer mit „Machtfaktoren“ zu tun haben, die uns traumatisieren können, dass wir aber auch selbst „Macht/Kraft“ haben, Dingen etwas selbst entgegenzusetzen > <https://www.bps.org.uk/member-networks/division-clinical-psychology/power-threat-meaning-framework> [17.01.24] siehe <https://www.bps.org.uk/sites/bps.org.uk/files/Policy%20-%20Files/PTM%20Main.pdf> [17.01.24]. Der Ansatz dieses Modells bezieht die Traumaerfahrung also in besonderer Weise ein

3 Leben mit und ohne Diagnose – Johnstone schlägt ein ‚Leben ohne Diagnose‘ vor > siehe z.B. <https://www.thriveprogramme.org/controversy-mental-health-diagnosis/> [17.01.24], da sie die klassischen Krankheitsdefinitionen im Bereich des Psychiatrie/Psychologie kritisch hinterfragt. Das ist ein recht scharfer Schnitt als theoretischer Ansatz und viele Betroffene psychisch-seelischer Belastungen haben sich inzwischen mit Diagnosen und Krankheitsbildern abgefunden und arbeiten sich oftmals an diesen ab um selbst wieder einen Weg zu selbstdefinitorischer Freiheit zu finden, aber zugleich auch oftmals um Verständnis zu erhalten und Legitimation zu schaffen für die Erfahrung mit seelisch-/psychischer Belastung. Die Übergänge zu neuen Herangehensweisen sind nicht so leicht, vor allen Dingen nicht leicht durchsetzbar gegenüber den konservativen Sichtweisen, die zur Thematik noch vorherrschen. Könntet Ihr Euch vorstellen eigene, individuell erlebte psychisch-seelische Probleme/Belastungserfahrungen nochmal unkonventionell und unter neuen

analytischen oder vielleicht auch nach ganz freien Gesichtspunkten zu betrachten? Oder vielleicht tut der/die eine oder andere ja bereits Ähnliches?

4 Mad Studies / VerRücktheitsforschung – zu akademisch? Ein Thema in den Mad Studies ist ja die Furcht von der Vereinnahmung durch – ich nenne es mal: „das alte System“. Die Frage, die wir uns aber stellen, ist die nach der Akademisierung der Mad Studies. Wie inklusiv ist das Feld, wenn viele Betroffene durch ein Bildungs- und/oder Sprachklassismus unsichtbar bleiben. In wie weit habt ihr den Eindruck seid ihr bereits eingebunden in den selbstdefinitorischen Prozess der Mad Studies?

5 Teilhabeerfahrungen. Menschen mit seelisch-psychischen Belastungserfahrungen zählen bei langandauernden Problematiken in der BRD zur Gruppe der ‚Menschen mit Behinderung‘. Wird die seelisch-psychische Behinderung aber in der Praxis nur anerkannt, wenn der/die Betroffene sich einer gewissen Pathologisierung unterziehen lässt qua konventioneller Diagnose- und Therapiemodellen? Wer , findet Ihr, definiert seelisch-psychische Behinderung in dem Moment, indem jemand als Mensch mit seelisch-psychischer Behinderung anerkannt werden will

6 Empowerment. Kennt Ihr Menschen, die Angebote wie die zum Beispiel des ISL e.V. (Interessensvertretung selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V.) <https://www.isl-ev.de/index.php/aktuelles/projekte/empowerment-schulung> [17.01.24]; siehe auch Berichte auf <http://www.handbuch-empowerment.de/> [17.01.24]) zur Stärkung des Empowerment-Ansatzes wahrgenommen haben? Wir haben den Eindruck, dass solche wichtigen Angebote unter Menschen mit psychisch-seelischen Behinderungen noch zu selten wahrgenommen werden. Was ist Euer Eindruck?

6.1 Alltagspraxis Empowerment. Wir sind alle Menschen mit individuellen Interessen und individuellen Lebensabläufen. Jede*r kann seine eigenen Wirkungs- und Interessensbereiche mit Aspekten eines Empowerments kombinieren. Welche Funktionen eines Empowerment kann man eher auf der gemeinschaftlichen Ebene realisieren und welche Handlungen, zur Förderung des eigenen sowie des Empowerments anderer, kann man eher auf persönliche, individuelle Weise umsetzen? Ich kann mir vorstellen, dass man nicht alles, das

auf persönlicher Ebene im Leben stattfindet, in den Rahmen eines größeren gemeinschaftlichen Rahmens einbringen kann und andersherum, doch beides greift ineinander. Gerade alltägliche seelische Belastungen versucht man in der Regel häufig auf der zwischenmenschlichen Kleinstebene zu lösen. Man merkt aber, dass man die Thematik seelisch-psychischer Behinderung auch als Thema in die Gemeinschaft mit hineinragen und diskutieren muss.

7 Kreativität > ist mit Sicherheit ein Weg um in freier, assoziativer und in für jede*n zugänglicher Weise mit Themenkomplexen rund um seelisch-psychische Belastungserfahrungen und damit verbundenen gesellschaftlich- und sozialbeeinflussten Problematiken umzugehen. Habt Ihr den Eindruck, dass im Bereich von Kunst und Kultur Themen, die seelisch-physisch behinderte Menschen anbetreffen, ausreichend repräsentiert sind?

7.1 Kreativität ist ein Weg des persönlichen Ausdrucks, den viele Betroffene für sich selbst als Katalysator erproben und auch teilweise dauerhaft in der Kommunikation eigener Erfahrungen und Gedanken anwenden. Auch die Kunsttherapie spielt eine wichtige Rolle auf der Suche nach Werkzeugen der Selbstermächtigung für Betroffene. Kennt Ihr jedoch Künstler*innen, Schriftsteller*innen und/oder andere Kulturschaffende, die eigene Erfahrungen seelisch-psychischer Belastungen und oder Behinderung in ihren Arbeiten offen thematisieren und damit auch gleichzeitig öffentlich wahrgenommen werden? Muss man ein „Genie“ sein oder öffentliche Anerkennung finden oder gefunden haben um gehört zu werden, und wenn nicht, wird die Kunst von Menschen mit seelisch-psychischer Behinderung sonst nur Ausdruck durch-andere-pathologisierbarer Erfahrungen verstanden?

8. Was sind Themen und Ideen, die Euch noch einfallen? Könnt Ihr diese Themen mit Freund*innen und darüber hinaus diskutieren?

Danke, dass wir Euch diese Fragen stellen dürfen.

Lesetipp/s:

Deutschsprachig

Akademie der Unvernunft. Ein Projekt von Eliah Lüthi > <https://akademie-der-unvernunft.org/> >

<https://web.archive.org/web/20200810085201/https://akademie-der-unvernunft.org/> [17.01.24]

müsste noch nach weiteren Links schauen ...

Englisch, re-accessed links 17.01.2024 >

Ekaterina Netchitailov: The mystery of madness through art and Mad Studies > <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/09687599.2019.1619236>

Efrat Gold: Disciplines of Dissent: On Antipsychiatry Within the Academy > <https://www.madinamerica.com/2019/09/disciplines-dissent-antipsychiatry-within-academy/> >
<https://web.archive.org/web/20191204140822/https://www.madinamerica.com/2019/09/disciplines-dissent-antipsychiatry-within-academy/>

Brenda LeFrançois: Sanism and the Mad Studies Project > https://www.academia.edu/8275221/Sanism_and_the_Mad_Studies_Project

28 Ways to Make the World Less Hostile to Mad, Neurodivergent, and Psychiatrically Disabled People > <https://web.archive.org/web/20200708081630/https://www.radicalabolitionist.org/radical-abolitionist/2019/2/15/26-ways-to-make-the-world-less-hostile-to-mad-neurodivergent-and-psychiatrically-disabled-people>

Geschichtlich interessant: British Library: Representations of Disabilities and Illnesses in Medieval Manuscript > <https://blogs.bl.uk/digitisedmanuscripts/2016/09/disability-and-illnesses-in-medieval-manuscripts.html>

Tags: Psyche und Amor

--

VerRücktheitsforschung und Betroffenheit

August 14, 2020. In Mad Studies

Statt Ökotherapie > Ökoaktivismus

<https://baumgemeinschaften.wordpress.com/>

Links, die für mich Eye-Opener waren in der letzten Zeit ...

Peter Beresford: 'Mad', Mad studies and advancing inclusive resistance

Ein Bericht über die Teilnahme an einem Empowerment-Training von Eva Buchholz, der mich sehr beeindruckt hat. Generell eine sehr empfehlenswerte Seite: <http://www.handbuch-empowerment.de/>

Info-Hub: Mad in America: Science, Psychiatry and Social Justice

Mary Boyle and Lucy Johnstone: The Power Threat Meaning Framework. Towards the identification of patterns in emotional distress, unusual experiences and troubled or troubling behaviour, as an alternative to functional psychiatric diagnosis

Psyche und wie man Psyche erlebt ...

Warum diese Links/Verweise hier, jetzt an dieser Stelle? Meine Auseinandersetzung mit den Zusammenhängen zwischen Formen der Diskriminierung gegenüber Menschen mit vermeintlichen kognitiven "Abweichungen", speist sich auch aus der Erfahrung an mir selbst als betroffenen Menschen. Ich frage mich immer wieder, ob ich meine Geschichte diesbezüglich offener angehen sollte oder sie weiter eher verborgen halten sollte, soweit wie möglich.

Das Problem, was sich für mich zu einer offen Thematisierung hinzugesellt ist, dass Teile meiner persönlich erlebten Diskriminierung in besonders starker Form nicht allein von einem gesellschaftlichen Vorurteilsdenken, von uniformierten oder "merkwürdig gesonnenen" Psycholog*innen und Psychiater*innen oder auch von ehemaligen Bekannten und Freund*innen herrührte. All diese Menschen waren irgendwo immer noch "draußen" – schlimm war für mich eine

kontinuierliche Abwertung, die ich innerfamiliär durch eine ähnlich altrige Verwandte und im Freundeskreis durch eine enge Freundin erfahren habe.

...

Diskriminierung auf emotionaler Ebene innerhalb des Familienkreises oder durch Menschen im Freundeskreis oder Bekanntenkreis werden nur teils beleuchtet. Es gibt aber viele Varianten von Erlebnissen übergreifender emotionaler Herabsetzung, die ohne allgemein anerkannte bezeichnende Kategorien stattfinden.

Es gibt zahlreiche Formen der Spannungsverhältnisse, die in engen Beziehungskreisen stattfinden, die wir in kein vorgekauft Muster packen können. So können beispielsweise auch Eltern Opfer seelischer Gewalt ihrer Kinder sein, Menschen, die nah an Deinem Leben dran sind können Konflikte oder problematische Verhältnisse zueinander ganz anders gestalten, gerade aufgrund des direkten Zugangs auf die gegenseitige Privatsphäre.

...

Und so war auch das Problem, das ich mit einer eng-verwandten weiblichen Person und mit einer Freundin hatte: es war "kein ernstzunehmendes Problem". In Wirklichkeit gibt es eben doch immer mehr Probleme auf noch mehr Ebenen mit Menschen, als die allgemein beschriebenen und benannten.

...

Mein Problem mit der Verwandten und der Freundin war folgendes, in Stichworten:

als ich 22 Jahre alt war, hat ein 23-jähriger einen Versuch unternommen mich zu ermorden. Er verschaffte sich mit einer Axt Eintritt in mein Elternhaus, in dem ich lebte, und ging durch das Haus und schlug hier und da mit der Axt ein in der Suche nach mir.

Er fand mich nicht. Er nahm einen Kanister mit Benzin und leerte diesen im Heizungskeller aus und entzündete ein Feuer dort. Dann lief er weg. Eine Freundin, die sich mit mir im Haus befunden hatte, konnte von ihm unentdeckt aus dem Haus laufen und sich in Schutz bringen. Ich war von einem Balkon geklettert.

Ich merke, dass ich im Detail über das Geschehen auch nach über 3 Dekaden noch ungerne offen rede. Der Täter wurde von der Staatsanwaltschaft wegen versuchten Mordes angeklagt. Es gab im Hintergrund, wie ich bald herausfand, mehrere "geistige Brandstifter*innen", d.h. Leute, die den Täter mit anstifteten.

Bei der Polizei gab der Täter sich "verrückt". Er wurde in die forensische Psychiatrie eingeliefert. Dort konnte er nach einigen Wochen entweichen, fuhr zu seinem Vater und bedrohte diesen mit einem Messer. Er konnte wieder gefasst und wieder eingeliefert werden.

...

Meine Seele hat nach dieser Erfahrung einen gewaltigen Knacks bekommen, an dem ich über zehn Jahre litt, in allen möglich Formen, die sich psychisch und psychosomatisch äußerten.

Anfang der 1990er war es noch nicht so "normal" oder üblich – außer man war beim Militär und dort traumatisiert, oder durch sexuelle Übergriffe ... – dass einem ein posttraumatisches Belastungssyndrom diagnostiziert wurde. Zum Teil wollte ich auch gar nicht über mein Erlebnis sprechen, weil ich auch davon ausging, dass man mir unterstellen würde, dass ich gewiss übertreiben würde um mich ‚interessant‘ zu machen oder etwas aufblasen würde um irgendein Mitleid oder irgendeine merkwürdige Aufmerksamkeit zu erheischen.

Allein so eine Unterstellung auf ein Trauma hin, ist eine Reaktion von Menschen, wenn auch manchmal vielleicht nur eine angedeutete, mit der man einen Betroffenen von menschlichen Gewalthandlungen und Aggressionen retraumatisieren kann.

Nun gut. Den Leuten die reißerischen Zeitungsartikel aus der Lokalpresse über das Geschehene vorzulegen, wäre mir absurd erschienen. Zumal, einige Personen genossen es regelrecht, wenn jemand zum Opfer einer Straftat wird; sie genießen das “Privileg” nicht Opfer von solch einem Horror geworden zu sein

...

Wenn man als weiblich-identifizierte Person Opfer von einer männlich-identifizierten Person geworden ist, nimmt das Ganze sowieso kaum jemand mehr ernst, weil Gender-Kampf in allen möglichen Ausprägungen an der Tagesordnung steht und solche Fälle, in denen es zu Übergriffen kommt, in die besonders unappetitlichen Ecken gerückt werden.

Gendergewalt ist ziemlich durchsetzend und verhält sich nicht erkennbar linear, dass man sagen könnte, die Unterdrücker sind immer nur die Männer und es sind immer nur die unkritischen oder unreflektierten Menschen. Langes Thema.

...

Der Täter war zudem noch religiös (ein Thema für sich) gespeist. Ich selbst komme seitens meiner Eltern aus einer, man könnte sagen ‘heidnisch-und-dabei-säkular-orientierten Familie’. Die oben erwähnte verwandte Person, durch die ich mich verletzt fühlte und fühle, jedoch ist und war aber auch immer sehr religiös motiviert – zwar von einer anderen Religion her als der Täter, aber nichtsdestotrotz.

Das macht die Sache auch noch schwieriger: Ethnische, kulturelle, religiöse Hintergründe, ethisch-weltanschauliche Haltungen, politische Einstellungen, all das wirkt in menschliche Begegnungen ein. Innerhalb engerer sozialer Konstellationen, sowie weitläufig in der Gesamtgesellschaft

...

Egal, auf jeden Fall hatte mein posttraumatisches Belastungssyndrom (das mir also kein*e Psycholog*in und kein*e Psychiater*in damals ‘zugestanden’ hat; das heißt mein Trauma wurde therapeutisch nicht wahrgenommen) auch die Folge,

dass die Reaktionen mancher mir nahestehender Menschen auf mich, meine Situation und mein Erleben, völlig auseinander trifteten:

Meine Eltern standen zu mir, aber die eine enge verwandte Person stempelte mich einfach mir nichts dir nichts als Loser in einer Art Täter-Opfer-Umkehr ab.

Ich stolpere dauerhaft über die Erfahrung der Retraumatisierung durch Menschen, die einem sehr nahe stehen bzw. standen Gerade der Umstand, dass ein Mensch, der mir so nah ist, mich so dermaßen aus aller Nähe diskriminieren kann und konnte, hindert mich über meine Geschichte in der Offenheit zu reden, in der ich es gerne tun würde, weil diese Verletzung einfach nicht bewältigbar scheint. Ich verstehe so ein Fehlverhalten durch einen nahestehenden Menschen wirklich nicht.

Die Herabsetzung fühlt sich konstant an, biografisch ganz nah, geht nicht weg. Es gibt Menschen, die haben in unserer Gesellschaft einen zu starken Zugang zu einem persönlich.

Ich darf zudem wahrscheinlich auch aus Datenschutzgründen gar nicht offen über mein Erleben diesbezüglich reden, sobald mein Name öffentlich ist und man die Identität meiner Verwandten eventuell irgendwie ableiten könnte via Google.

Also mach ich es nun so Ich versuche Antworten in Relation zu setzen und meine Erfahrungen konstruktiv zu deklinieren, im Vergleich mit den Erfahrungen anderer, mit Stigmatisierung und Diskriminierungsformen, die auf seelische und geistige Zustände abzielen.

Wie erlebt man solch eine Stigmatisierung im eigenen engeren Umfeld, wie reflektiert ist das gesellschaftliche Umfeld denn wirklich, wenn es um deinen seelisch-geistigen Zustand geht – und das bezieht Traumatisierung in irgendeiner Form immer mit ein, ob ursächlich oder in Folge der Erfahrungen mit Ausgrenzung aufgrund eines Dir abgesprochenen richtig funktionierenden ‘Denkvermögens’ (...) oder deiner ‚neurodiversen‘ Einsichten.

...

Ich glaube ich habe eine Lobby-Gruppe für mein Anliegen weitläufig gefunden in den: Mad Studies. Sie bieten einen Rahmen für eine vernünftige Diskussion – wobei ich zugleich aber auch für eine “Entakademisierung” solch einer Diskussion bin, das aber allgemein ... denn Klugheit und Besonnenheit darf nicht an Bildungsvorgaben und Bildungsvorstellungen gekoppelt sein. Bildung kann vieles sein, und auch Menschen, die sich schlecht ausdrücken können oder die nichts von Cross-References halten, haben gleichermaßen wertvolle und wichtige Beiträge zu allen Belangen in der Gesellschaft beizutragen. Ganz, ganz wichtig!

Über das Empowerment, die Mad Studies und die Disability Rights Bewegung / Behindertenrechtsbewegung, über diesen Weg kann ich nun schließlich und endlich doch noch über alles reden, indem ich eigentlich immer noch keine klinische [...] Klarheit in meine eigene Situation hinein-formuliert parat habe. Und das ist gut so.

Selbsttherapie-als-Kunst und “VerRücktsein” ist, wenn man Grenzerfahrungen, die von außen negativ bewertet wurden, selbst neu bezeichnen kann. Seelisch verletzt sein ist das, um was es mir hier gerade geht, und das, was für mich psychisch krank heißen kann.

...

Ein Thema über das man auch mal reden müsste ist eine neue Differenzierung von ‘psychisch abweichendem Verhalten’. Das geht aber erst, wenn man weg von den Diagnosen im alten Sinne kommt.

Über meine Verarbeitung des Erlebten schreibe ich nochmal an anderer Stelle. Arbeite gerade an einem Text dazu.

In die Tat spielten übrigens interessante Faktoren in die Situation der Tat hinein: eine weibliche Person hatte mir gegenüber geäußert, sie haben dem Typen ‘dazu geraten’ mich umzubringen. Ich hatte die Frau persönlich überhaupt nicht gekannt. Ich habe oben bereits erwähnt, dass sich bald nach der Tat herausstellte, dass es mehrere beteiligte Anstifter*innen gab.

Und ja, so wenig ist anderen Leuten das Leben eines anderen Menschen Wert, den sie anscheinend für verachtenswert oder überflüssig halten.

Und überhaupt fand der Täter einiges an Zuspruch vor und nach der Tat auch von noch weiteren Personen darüber hinaus

Lustig in aller Groteskheit war, dass der Täter, der nichtweiß-identifiziert war, wohl bereits in jüngeren Jahren gerne Skinhead geworden wäre, das in der 'deutschen Szene' aber nicht "schaffte" – die Szene hier in der BRD war in der für ihn relevanten Zeitspanne ziemlich auf-Phänotypen-hin-völkisch und ansonsten Image-orientiert ausgerichtet, und der Täter passte irgendwie wohl in keines der möglichen kompatiblen Identitäten.

Und als er die Tat verübte, zog er sich, anscheinend ganz bewusst, eine Clockwork-Orange lange Gumminase über. Lustig nicht. Gewalt kann jeder. Er meinte wohl nur er könne es, dann wenigstens einem oder zwei Menschen und dessen Zugehörigen gegenüber.

Es gibt so viele Formen von Gewalt. Dass ich von ihm und seinen Unterstützer*innen als Opfer ausgewählt worden bin, schützt diese Menschen nicht selbst Opfer im Leben zu werden.

Ich bin mir dessen bewusst. Und sie werden es eines Tages wohl selbst nochmal lernen müssen, dass > Opfer schaffen > einen niemals zum unbesiegbaren Supertäter macht.

Jetzt reichts erstmal.

Dir lesendes Wesen alles Gute ... !!!

Tags: Autoethnografie und Biografisches, Orientierung, Psyche und Amor

--

Empowerment und Persönliche Assistenz (1)

August 6, 2020. In Persönliche Assistenz, Snippets

Ich lerne: Persönliche Assistenz ist nicht einfach so Persönliche Assistenz. Irgendwo muss man anfangen sich zu orientieren. Hiermit habe ich jetzt mal begonnen Ich begeben mich völlig analphabetisch an die Handhabe und Rechtslage.

Sozialgesetzbuch (SGB IX)

Neuntes Buch

Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen

Stand: Zuletzt geändert durch Art. 8 G v. 14.12.2019 I 2789

§ 78 SGB IX Assistenzleistungen

(1) Zur selbstbestimmten und eigenständigen Bewältigung des Alltags einschließlich der Tagesstrukturierung werden Leistungen für Assistenz erbracht. Sie umfassen insbesondere Leistungen für die allgemeinen Erledigungen des Alltags wie die Haushaltsführung, die Gestaltung sozialer Beziehungen, die persönliche Lebensplanung, die Teilhabe am gemeinschaftlichen und kulturellen Leben, die Freizeitgestaltung einschließlich sportlicher Aktivitäten sowie die Sicherstellung der Wirksamkeit der ärztlichen und ärztlich verordneten Leistungen. Sie beinhalten die Verständigung mit der Umwelt in diesen Bereichen.

(2) Die Leistungsberechtigten entscheiden auf der Grundlage des Teilhabeplans nach § 19 über die konkrete Gestaltung der Leistungen hinsichtlich Ablauf, Ort und Zeitpunkt der Inanspruchnahme. Die Leistungen umfassen

1. die vollständige und teilweise Übernahme von Handlungen zur Alltagsbewältigung sowie die Begleitung der Leistungsberechtigten und
2. die Befähigung der Leistungsberechtigten zu einer eigenständigen Alltagsbewältigung.

Die Leistungen nach Nummer 2 werden von Fachkräften als qualifizierte Assistenz erbracht. Sie umfassen insbesondere die Anleitungen und Übungen in den Bereichen nach Absatz 1 Satz 2.

(3) Die Leistungen für Assistenz nach Absatz 1 umfassen auch Leistungen an Mütter und Väter mit Behinderungen bei der Versorgung und Betreuung ihrer Kinder.

(4) Sind mit der Assistenz nach Absatz 1 notwendige Fahrkosten oder weitere Aufwendungen des Assistenzgebers, die nach den Besonderheiten des Einzelfalles notwendig sind, verbunden, werden diese als ergänzende Leistungen erbracht.

(5) Leistungsberechtigten Personen, die ein Ehrenamt ausüben, sind angemessene Aufwendungen für eine notwendige Unterstützung zu erstatten, soweit die Unterstützung nicht zumutbar unentgeltlich erbracht werden kann. Die notwendige Unterstützung soll hierbei vorrangig im Rahmen familiärer, freundschaftlicher, nachbarschaftlicher oder ähnlich persönlicher Beziehungen erbracht werden.

(6) Leistungen zur Erreichbarkeit einer Ansprechperson unabhängig von einer konkreten Inanspruchnahme werden erbracht, soweit dies nach den Besonderheiten des Einzelfalles erforderlich ist.

<https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbix/78.html> [17.01.24]

—

https://de.wikipedia.org/wiki/Pers%C3%B6nliche_Assistenz [17.01.24]

—

“Wenn ein behinderter Mensch eine Tätigkeit ausführen möchte, die er aufgrund seiner Einschränkungen nicht alleine durchführen kann, benötigt er jemanden, der ihm nach seinen Vorstellungen diese Tätigkeit so ausführt wie er/sie es benötigt und vor allem, wie er/sie sich das vorstellt.”

<https://nitsa-ev.de/assistenz/was-ist-assistenz/> [17.01.24]

—

Leben mit Persönlicher Assistenz: Möglichkeiten zu mehr Selbstbestimmung und Selbständigkeit für Menschen mit geistiger Behinderung. Bachelorarbeit von: Marina Mattle

https://ephesos.fhsg.ch/documents/10328/103271/16853773_Mattle_Marina_BA_SP_FS18.pdf/282b1aca-9c54-4d49-a0e1-b454717adb1f [17.01.24]

Persönliche Assistenz ermöglicht es auch Menschen mit einem hohen Hilfebedarf, ein selbstbestimmtes Leben zu führen und ihren Alltag bzw. ihren Tagesablauf selbst zu gestalten.

Persönliche Assistenz bezeichnet eine ganzheitliche Unterstützung bzw. Hilfeleistung eines behinderten Menschen in allen Lebensbereichen:

bei der Körperpflege (z. B. beim Duschen, bei der Mund- und Zahnpflege und beim An- und Auskleiden), bei der Ernährung

(dazu gehört u. a. die Unterstützung beim Einkaufen, bei der Zubereitung von Mahlzeiten und beim Essen und Trinken),

im Haushalt (z. B. beim Putzen der Wohnung, beim Abspülen oder Wäsche waschen), bei der Kommunikation (beispielsweise beim Tippen von Briefen bzw. E-Mails oder beim Dolmetschen im Falle einer Sprechbehinderung), bei der Mobilität bzw. der Begleitung außerhalb der eigenen Wohnung – sowohl zu Freizeitaktivitäten, als auch zu Arzt- bzw. Therapieterminen oder in die Universität bzw. zur Arbeitsstelle, beim Bewegen und bei der Fortbewegung (z. B. beim Transfer in und aus dem Rollstuhl) sowie bei allen im Alltag notwendig werdenden Handreichungen. Unter persönliche Assistenz ist auch die Anwesenheit in unvorhergesehenen und/oder gefährlichen Situationen zu verstehen, in denen schnelle und/oder sachkundige Hilfe notwendig ist. Der Umfang der Assistenz richtet sich nach dem individuellen Bedarf – er kann variieren zwischen wenigen Stunden am Tag und Assistenz „rund um die Uhr“.

<http://www.adberlin.com/neu/unser-angebot/personliche-assistenz> [17.01.24]

Erik Weber: Persönliche Assistenz, Assistierende Begleitung. Veränderungsanforderungen für professionelle Betreuung und für Einrichtungen der Behindertenhilfe. "Persönliche Assistenz ist mehr als nur irgendeine ambulante Dienstleistung unter anderen. Ihr Konzept beinhaltet den Wechsel von einem entmündigenden Versorgungsdenken zu der Anerkennung eines Hilfebedarfes für ein gleichberechtigtes selbstbestimmtes Leben" (FREHE 2001a, 7)."

<http://dhg-kontakt.de/wp-content/uploads/2015/12/DHG-Schrift-8.pdf>

[17.01.24]

Tags: Orientierung

--

Seelische / geistige / kognitive Vielfalt

May 14, 2020. In Antidiskriminierung

Eine sehr schnelle Notiz, die ich gerade an jemanden aus meinem Freundeskreis als Mail und als Gedankenstütze für mich rausgeschrieben habe:

Ich setze mich gegenwärtig teilweise mit dem Thema intellectual disabilities und Inklusion auseinander und bin dabei nochmal auf das Behindertenrecht und die UN-Behindertenrechtskonvention gestoßen Psychische Erkrankungen, Demenz und geistige Behinderung treffen sich alle an dem Punkt, wo es um die Frage "normaler" kognitiver Fähigkeiten geht.

Bei einer Sendung über Inklusion im Radio [1] neulich hatte ich vermisst, dass man Menschen mit geistiger Behinderung als Radiomacher thematisch mit einbezieht. Auch hätte man das Thema Menschen mit geistiger Behinderung in higher education auch in dem Zuge mit thematisieren können, man sprach allein über hochgebildete Menschen mit körperlicher Behinderung (– zumindest wurde

die spezifische Problematik, der sich Menschen mit “geistiger” Behinderung gegenübergestellt sehen, nicht explizit mit angesprochen. Da das aber ein ganz wichtiger Aspekt in der Frage von Inklusion spezifisch im öffentlichen Raum darstellt, hätte ich eine Thematisierung für sinnvoll empfunden.)

Ich stieß bei einer Suche im Internet auf wichtige Ansätze zu Inklusion von Menschen mit “geistiger” Behinderung (finde den Begriff “geistig” plus Behinderung schwierig, werde das an anderer Stelle unbedingt nochmal thematisieren): <https://epale.ec.europa.eu/en/blog/facilitating-access-education-adults-intellectual-disabilities-why-fully-inclusive-models-work> [17.01.24]

Interessant sind die Trennungen, die wir machen zwischen geistiger Behinderung, Demenz und physischer / seelischer Beeinträchtigung, in Hinsicht auf eine Ableitung von “Normen” in Rezeption und Denken, die man mit diesen unterschiedlichen, als “unnormal” verstandenen Zuständen in Verbindung bringt.

Die Denkwelten von “nicht normal” funktionierender Kognition werden tendenziell als hyper-subjektiv und auf das denkende Subjekt isoliert betrachtet. Das heißt man geht tendenziell davon aus, dass, ein “unnormales” Denken nicht wirklich die Welt spiegelt, wie sie objektiv zu verstehen ist, oder ein “unnormales” Denken sei in seinen objektivitätsrelevanten Inhalten nicht sachlich vermittelbar. (Besonders gefährlich finde ich ist eine Deutung von anderem Denken als “Intelligenzminderung” oder “Minderbegabung”).

Der gemeinsame Nenner in Welterfahrung zwischen Individuen, die die Welt unterschiedlich rezipieren, ist in dem Moment, in dem eine mentale Beeinträchtigung von der “Norm” vorliegt, aber nur deshalb nicht zu finden, weil das “normale” künstliche Eingrenzungen in Rezeption / Denken vornimmt.

Ich glaube man verlangt, was den Maßstab “normaler” Kognition anbetrifft, noch keine radikale Änderung an diesem “Normal”, das man durch Vielfalt (Denk- und Rezeptionsvielfalt) ersetzen könnte. Die Übergänge geistig-kognitiver Zustände sind fließend, so wie auch die von Behinderung und Nichtbehindertsein in Hinsicht auf körperlich “normal” oder “nicht-normal” im Allgemeinen

[1] Kulturelle Vielfalt und Inklusion: Radio Inklusive – Barrierefrei am Mikrophon , sehr empfehlenswerte Sendung vom 13.05.2020 (Wiederholung) im DLF

P.S. Aus Tierrechtssicht – ich bin in erster Linie ja Tierrechtler, daher diese zusätzlich Anmerkung – muss ich hierzu noch sagen, dass das Thema der Normbegriffe von Denken auch ein ganz wesentlicher Punkt ist, wenn wir uns die Diskussion über Tierrechte, Tiere-Kognition und Behinderung anschauen. Zum einen ist der Vergleich von Menschen mit kognitiver Behinderung und nichtmenschlichen Tieren problematisch, da a.) Behinderung ich sage mal ganz grob: falsch betrachtet wird, wenn es um geistige Kapazitäten geht (Stichwort: Denkvietfalt statt “Minderbegabung”) und b.) ist es falsch zu sagen, man würde nichtmenschliche Tiere reduziert betrachten, wenn man sie mit Menschen mit “geistiger” Behinderung gleichsetzen würde, weil das Tier voll entwickelt und nicht “behindert” sei. Dieser Ansatz existiert in der Tierrechtsdiskussion, bei dieser Argumentation wird in dem Moment aber ausgeblendet, dass Menschen mit geistiger Behinderung diskriminierend betrachtet werden hinsichtlich kognitiver Normen und es werden von genau diesen Tierrechtsproponenten weiterhin biologistische Schemen auf das Tierdenken wiederum angesetzt. Der Ansatz ist also in zweierlei Hinsicht untauglich oder unausgegoren.

Das Problem ist, dass sowohl Tiere als auch Menschen falsch betrachtet werden in dem Moment, in dem man beginnt verschiedene Körper und Geister miteinander zu vergleichen in Gegenüberstellungen zu einem vermeintlichen “Ideal” einer Norm, die der “normale” Mensch als Parameter quasi abgibt.

Dazu aber nochmal später auf meinem Tierrechtsblog: Stichwort Pluralitäten, Differenzierungen, ethische Schnittstellen.

Tags: Allgemein

--

Ein Sprung in der Zeit ...

New psychology is ongoing

December 25, 2023. In Mad Studies

Manche Betroffene verstecken sich auch hinter der Diagnose: Depression, statt zu benennen, was ihre Probleme sind. Da die Lösungen oft eben gerade nicht auf der Hand liegen und der psychisch-seelische Schmerz sich verhärtet, wird die diffuse Diagnose zum Schleier über der Misere.

Schöne Tweets

Depression > <https://twitter.com/taperclinic/status/1738926174036697584>
[17.01.24]

Echtes Zuhören > wobei dies ein sehr allgemeines Thema ist und diese Aussage auch generell als zutreffend bezeichnet werden kann >
<https://twitter.com/JDaviesPhD/status/1737547921095041306> [17.01.24]

--

UK Kongress in Leipzig 2023

November 17, 2023. In Antidiskriminierung, Persönliche Assistenz, Sprechbehinderungen und Sprachbehinderung

Unterstützte Kommunikation:

„UK – Mittendrin!“ UK-Kongress der Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation vom 23.11. bis 25.11.23 in Leipzig

<https://uk-kongress.org> [17.01.24]

<https://gesellschaft-uk.org/profis/kongress.html> [17.01.24]

Auch die Community der UK-User, die nicht fließend auf dem Talker schreiben/sprechen/formulieren können, repräsentieren die UK-Community. Sprachvielfalt mitdenken, heißt auch, eng gefasste Konzeption von Sprache zu erweitern. UK geht Hand in Hand mit Kommunikationskomplexität.

--

Empowerment und Persönliche Assistenz (3)

April 5, 2022. In Persönliche Assistenz, Snippets

Aus:

Theresa Esterer : „Nähe und Distanz in der Persönlichen Assistenz“, Diplomarbeit, Universität Wien, 2012, <https://core.ac.uk/display/16427833> [17.01.24]

URL: <https://core.ac.uk/download/pdf/16427833.pdf> [17.01.24]

“Damit ist die Ambivalenz der Ansprüche umrissen, die an die Assistenten gestellt werden: Zum Einen steht er vor der Schwierigkeit, sich als Person mit eigenen Bedürfnissen und Handlungsweisen zurückzunehmen, zum Anderen kann er, um authentisch in einem längeren Arbeitsverhältnis bleiben zu können, seine Persönlichkeit nicht vollständig ignorieren (Rehfeld 2001, S. 58f.). Dieser Widerspruch verlangt Reflexion, sowohl innerhalb der Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Beziehung wie auch auf Seiten des Assistenten, beispielsweise in Supervision. Inwieweit das bloße Ersetzen von „Armen und Beinen“ tatsächlich den Ansprüchen der Arbeitgeber genügt, ist eine Frage, die die vorliegende Arbeit mittels empirischer Daten beleuchtet.”

—

Beispiel eines Leitbilds über PA: Selbsthilfe Körperbehinderter Göttingen e.V.

<https://www.shk-goe.de/assistenz/leitbild/> [17.01.24]

Info bei Ver.di: Behindertenhilfe: Persönliche Assistenz

<https://gesundheit-soziales.verdi.de/service/drei/drei-60/++co++4bc3e4a8-e47d-11e6-9cd3-525400940f89> [17.01.24]

Englischsprachig:

Projekt an der Norwich Medical School:

Personal assistance relationships and disabled people: a qualitative study of emotions, ethics and power

“Supporting training: the idea of training was controversial in this study, but some respondents, particularly personal assistants, would have welcomed some training on their role. Several respondents, both employers and workers, identified training in the social model of disability as a useful foundation for good personal assistance. The role of personal assistants as helping to overcome disabling barriers.”

<https://gtr.ukri.org/projects?ref=ES%2FL007894%2F1#/tabOverview> [17.01.24]

Empowerment and personal assistance – resistance, consumer choice, partnership or discipline? Inge Storgaard Bonfils , Ole Petter Askheim, 2014

<https://www.sjdr.se/articles/10.1080/15017419.2014.895414/> [17.01.24]

“We distinguish between empowerment as a form of resistance, as a form of consumer choice, as co-productions and as a liberal strategy of dominance in the modern society. The analysis indicates how the different notions of empowerment run alongside each other in the development of the PA arrangement in the Scandinavian countries and that the different perspectives will have different consequences when PA is to be analysed as a tool of liberation for disabled people.”

“Askheim (2012) distinguishes between five approaches to empowerment: empowerment as resistance (counter-power), empowerment as part of a market-logic, empowerment from a therapeutic approach, empowerment as individual self-realization and finally empowerment in the light of Foucault’s concept of governmentality.”

—

Kursangebot der University of East Anglia zum Thema: The Role of Personal Assistants in Disability Support

<https://www.futurelearn.com/courses/personal-assistants-disability-support>
[17.01.24]

—

Samuel R. Bagenstos: Disability Rights and Labor: Is This Conflict Really Necessary? 2016.

<https://www.repository.law.indiana.edu/ilj/vol92/iss1/6/> [17.01.24]

In this Essay, I hope to have shed light on an interesting and important conflict between the disability rights and labor movements. Disability rights activists fought long and hard to obtain freedom from institutionalization, and independent living in the community. Robust protections for the workers who provide personal-assistance services understandably may seem to threaten the availability of those services and the key principle of consumer control. But disability rights

activists should nonetheless work to accommodate the legitimate interests of those workers. The success of the independent-living project may depend on it.

—

Trouble in direct payment personal assistance relationships,
Tom Porter, Tom Shakespeare, Andrea Stockl, 2021

<https://journals.sagepub.com/doi/10.1177/09500170211016972> [17.01.24]

—

Personal assistance relationships are complex and need support, study finds Peer-
Reviewed Publication (2017), Universtiy of East Anglia

<https://www.eurekalert.org/news-releases/686780> [17.01.24]

Tags: Orientierung

Widmung

Meinen geliebten Schwiegereltern, meinen Eltern, meinen tierlichen Freunden,
meiner Schwester Miriam ...



Anni



Anni – Anna Margarethe Prenzel geb. Denk, meine geliebte Schwiegermutter und Lothars über alles geliebte Mutter.



Farangis G. Yegane Arani, Gertrud Waltraud Lück-Flender



Großonkel Paul Lück, der eine besondere Rolle in der Kindheit seiner Nichte also somit meiner Mutter Farangis einnahm.



Das Haus meiner Eltern im Bundenweg 7. Mein Zuhause von 1979 bis 2021, mit ein paar Unterbrechungen als ich „off and on“ in London und ein Jahr mal in Berlin lebte. Das Haus wurde 1951 erbaut im Auftrag des Besitzers einer Schreinerei namens Wolf.



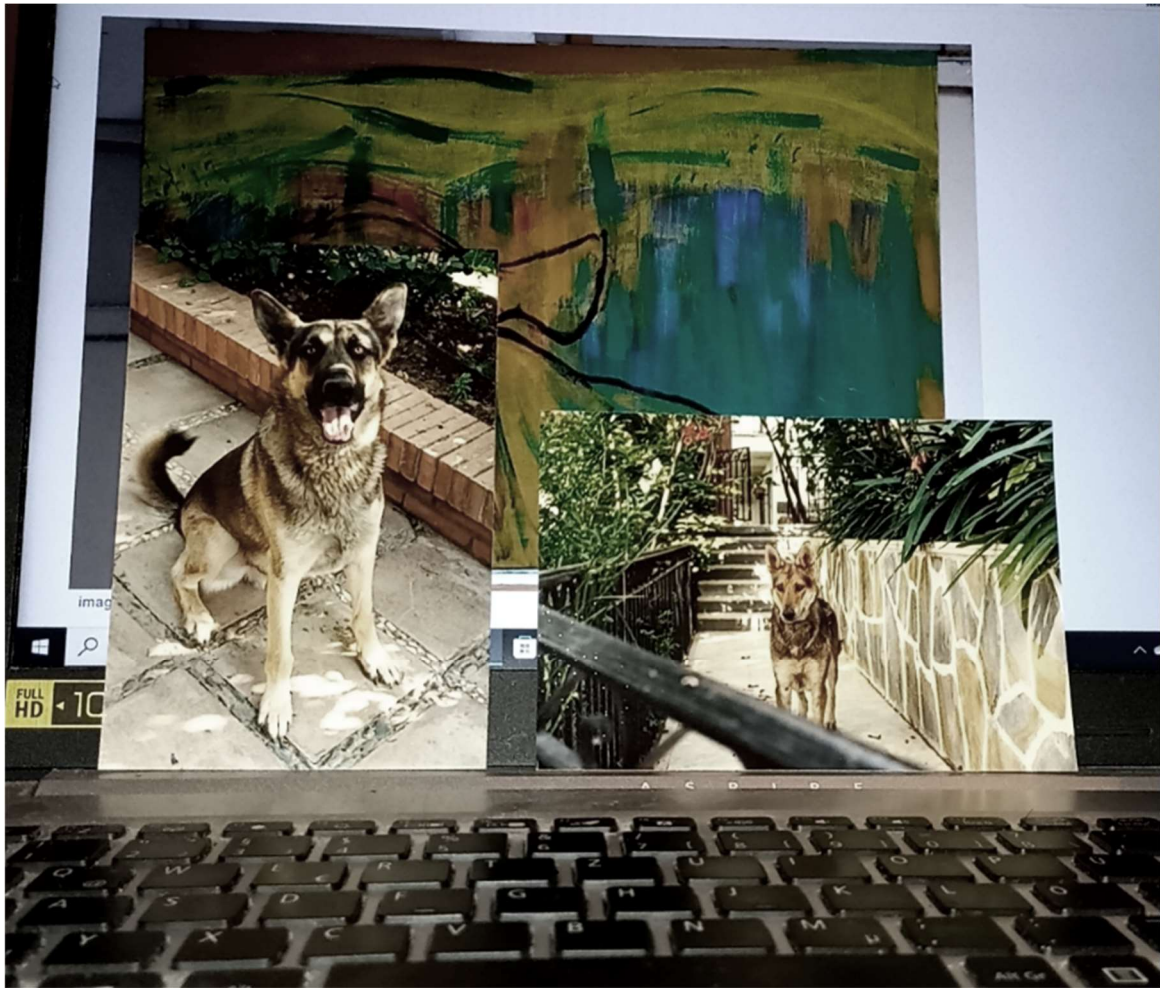
Farangis Yegane: On War.



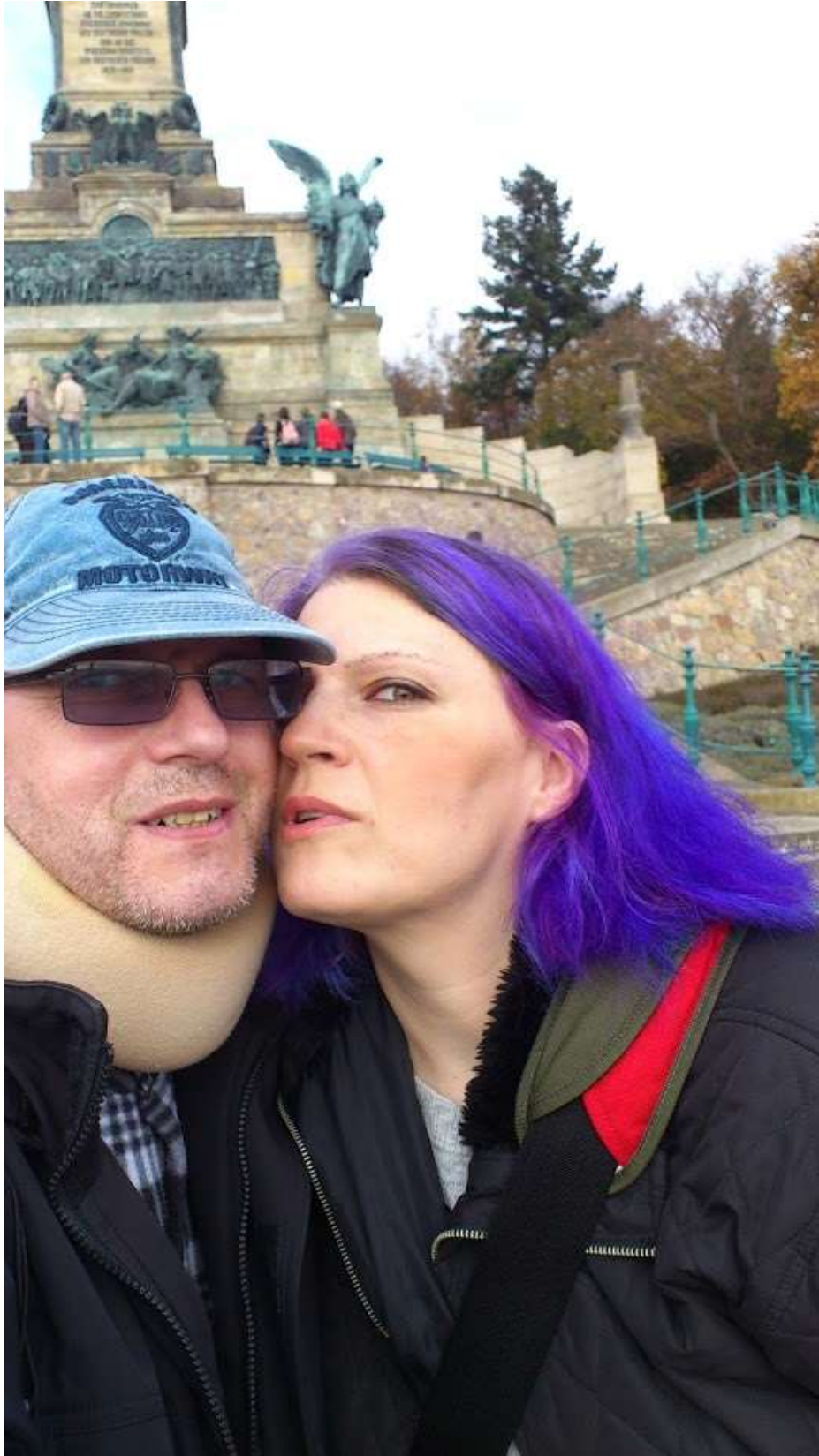
Lothar Yegane Arani, geb. Prenzel. Mein Mann und „Menne“.



Azadeh Yegane Arani, Tochter von Cat Saline Yegane Arani, Schwester von S., Rostam und Zal Yegane Arani. Mein Schatz!



Tschördy Keshmesh und Ternier Panjeh bei Papa in Alhaurin el Grande.



Lothar Yegane Arani und Tschördy Gita Marta Yegane Arani (Palang LY)

Vollständige Inhaltsangabe

Inklusive digitale Werkräume (1) ...	6
Ableismus: Die Unterscheidung von Sprachwertigkeiten ...	14
Ableism: The distinction between language values ...	15
Sprechemanzipation (1) ...	16
Themen (1) ...	19
Mann muss sich nicht ...	20
Nebenbei auch noch festzuhalten ...	21
Sprachvielfalt (1) ...	21
Definitionshoheitsgebaren im ableistischen Stil ...	24
Mixing minds in terminology ...	24
Kommunikationsdiversität und Rechte ...	25
Ableismus am Arbeitsplatz “Level 3” ...	30
Communication Rights and fighting social exclusion ..	32
Leichte Sprache als Kommunikationsschablone ...	33
Mind the Diagnosis? ...	34
Sind Diagnosen die das geistige Leben anbetreffen hinterfragbar? ...	34
Alltagsbewältigung kein Starting Point für Co-Aktivismus ...	35
Thema Kommunikationsrechte, Ableismus und dazugehörige Fragestellungen, die auf der Hand liegen könnten ...	40
Leseempfehlung: Clara M. Thompson ...	34
Der Unterschied: AAC bzw. UK und FC ...	45
Drei Modelle von Behinderung, Auszug aus Info der UN zu Kommunikation ...	48
Unterstützte Kommunikation: Grundinfos ...	50
Kindliche Sprechapraxie (1) ...	53
Kommunikation und Barrierefreiheit (1) ...	57
Unzureichende Intelligenztests und Schwerstbehinderung ...	59
Neuroplastisches Narrativ: Gesunde Reaktionen auf ein Trauma ...	61
So begann alles zum Thema Sprechbehinderungen ...	62
When others ascribe you an image (1) ...	63
Sozialklassismus und Charaktermord als Tropfen, die soziale Steine höhlen > Beobachtungen ...	64
Me the Retard ...	65
On gender (1) ...	67

Neurodiversity and Language ...	67
Neurodiversität und Sprache ...	68
Are you sure you have a learning disability? Autodidactism might be of interest to you ...	69
Nebenbei gefragt: Von was für einem “Heil” ist hier die Rede? ...	70
Macht-Bedrohung-Bedeutung ...	74
Bildwerke ...	80
Empowerment und Persönliche Assistenz (2) ...	83
Konstrukt “Schizophrenie” ...	93
Links 07.11.2020: Behindertenstudien, Inklusion ...	95
Was ist unintelligent? ...	96
Fragen, als Anregung zur weiteren Diskussion ...	99
VerRücktheitsforschung und Betroffenheit ...	105
Empowerment und Persönliche Assistenz (1) ...	112
Seelische / geistige / kognitive Vielfalt ...	115
New psychology is ongoing ...	118
Empowerment und Persönliche Assistenz (3) ...	119
Widmung ...	123

Man sollte Leute nicht unterschätzen, indem man davon ausgeht, dass nur die Rundumleuchten ... die wären, die Dinge rafften.

Impressum

Edition Farangis
Untergasse 7 / Marstallweg 8
61250 Usingen / Taunus
Deutschland
mail@farangis.de
Tel. + 49 6081 6 88 24 49
www.farangis.de

Autor:innen: Gita Marta Yegane Arani (Tschördy / Palang LY)
Illustrationen/Illustrator:in: works by Farangis G. Yegane (Gertrud Waltraud Lück-Flender),
Palang LY
Herausgeber:innen: Lothar Yegane Arani, (geb. Prenzel); Gita Marta Yegane Arani; Edition
Farangis

Erscheinungsdatum: Januar 2024
Kontakt Daten: www.farangis.de
Copyrights: Edition Farangis 2024



© Edition Farangis, Usingen / Taunus, 2024